Newe außerleſne Col-lationes oder zuſamē Tragungen heyl-ſamer / andächtiger vnd nutzlicher Betrachtungen vnd Lehren / von der aller vbergebenedeyteſten Jungkfrawen vnd Mutter Gottes Maria / auff deren 7. Feſt vn̄ Feyrtägen deß Jars in 7. Predigen außgetheylt / vnd den recht wahren / alten Ca-tholiſchen Chriſten zu jhrer Seelen Heyl / in Truck verfertiget.

Durch

Bartholomæum VVagnerum
Auguſtanum.

Mit Röm: Key: May: Freyheyt.

Getruckt zu Coſtantz am Bodenſee /
bey Nicolao Kalt.

M. D C. III.

Der ehrwürdigen in Gott/edlen/geistlichen vnd andächtigen Frawen: F. Barbaræ/ geborne Lungin von Dandern/ Abbtissin deß würdigen Gottshauß Niderschönenfeld/ Cistertienser Ordens/ meiner gnädigen Frawen.

DJe wahre Seligkeit vnd ewiges Leben deß Menschē/ ehrwürdige/ edle/ gnädige Fraw/ stehet in dem/ daß man Gott erkenne/ vnd Jesum Christum wisse/ den der himmlische Vatter gesandt vnd geschickt hat in dise Welt. Dann also sagt der heylig Johannes: Hæc est autem vita æterna, vt cognoscant te solum Deum verum & quem misisti Iesum Christum. Das ist aber das ewig Leben/ daß sie erkennen dich allein ein wahren Gott/ vnnd den du gesandt hast Jesum Christum. Nit weniger der Mensch kan durch die sichtbarlichen Creaturen vnnd Geschöpff diser Welt/ wunderbarlicher Weiß zur Erkantnus Gottes gezogen werden: Wie dann vmb deßwegen der heylig Antonius die Creaturen genennt hat ein Buch/ in welchem man Gott erkenne/ vnnd die attributa Dei gesehen werden: Aber vilmehr lehret man Gott erkennen/ wann man lernet wissen den Sohn Gottes/ dann von

Ioan. 17.

ihme erlernet man vollkommlicher erkennen die Allmacht/ Weißheit/ Barmhertzigkeit Gottes/ Vrsach/ solche vnnd dergleichen attributa Gottes/ lassen sich vil heller vnd klarer sehen in dem mysterio Geheimnus / daß Gott sein Sohn inn die Welt geschickt hat / als in allen Creaturen mit einander. Ein Gleichnus wirdt den Vnderschid anzeigen/ auff was Weiß vnd Weg/ beyde der Sohn Gottes vnd die Creaturen den Menschen in die Erkantnus Gottes bringen.

Es ist wahr/ daß ein brennende Fackel oder Kertz kan dem Menschen bey der Nacht ein Liecht geben / daß er ein Ding kan erkennen/ vnnd von andern Dingen vnderscheyden: Aber die klare helle Sonn ist weit ein ander Liecht/ die dem Menschen vil ein bessern Schein vnd Liecht mittheylt/ daß er alle Ding deutlicher kan vnderscheyden. Also/ die Creaturē seynd wie ein Liechtlein/ geben ein Schein der Erkantnus Gottes: Aber die Sonn der Gerechtigkeit Christus das grosse Liecht/ das vom ewigen Liecht kombt/ lumen de lumine, gibt ein Schein der vollkomnestē Erkantnus Gottes.

Daher/ wann der glaubige Christ durch ein rechte Ordnung/ Staffelweiß kommen wil zu der Erkantnus Gottes/ vnd aber zu der Erkantnus Gottes nit anderst kommen kan / als durch

das Geheimnus der Menschwerdung vnd Ankunfft Christi / so kan er nit vmbgehen / er muß auch mit vnd zugleich einschliessen die allerseligsten Jungkfrawen Mariam vnd Mutter Gottes / von welcher Jesus Christus geboren ist.

Weil nun jhme also / vnd nit anderst / so kan ein jeder leichtlich ermessen / zu was grosser Erkantnus Gottes vns bringen die hochheylige Fest Mariæ der Himmelkönigin / auß welcher der Heyland / Erlöser vnnd Seligmacher / der Sohn Gottes geboren / vnnd inn die Welt kommen ist. Damit dann die Menschen kommen zu rechter Erkantnus Gottes / vnd sich erschwingen zu den himmlischen Gütern / hat die Catholisch Kirch auß Eingebung deß heyligen Geistes eingesetzt vnd geordnet siben Fest vnd Feyrtäg der Mutter Gottes zu Ehren / welche das Jar hinumb zu vnderschidlichen Zeiten celebriert vñ gehalten werden / von welchen siben Fest vnnd Feyertäg als siben Staffeln / dardurch man zu Erkantnus Gottes steygt / wir auffs einfältigst handlen / vnd auff jedes Fest andächtige Sachē fürbringen wöllen / die aller dahin gehen sollen / zu Stärckung deß Glaubens vñ Aufferbawung guter Sitten.

Daß ich aber solche andächtige Materi von der Mutter Gottes E. G. vnderthänig dedicier

vñ zuschreibẽ/seynd fürnemblich zwo Vrsachen. Die erst/daß E. G. ein Liebhaberin ist der Mutter Gottes/dern Predigen andächtige Betrachtungen/von Hertzen gern lesen/vnd in dem Fahl dem H. Vatter Bernhardo der ein sonderbarer Liebhaber der Mutter Gottes ist/im Werck volgẽ/vnd ein rechte Bernhardinerin genennt vnd geheissen kan werden. Die ander Vrsach/beyde andächtige Schwestern Martha/vnnd Maria Magdalena/mit welchen E. G. wie auch derselben liebe Fraw Schwester Dorothea Lungin vnnd würdig Conuent inn vilen Dingen sich vergleichen.

Martha vnnd Maria Magdalena seynd gewesen adeliche Personen/E. G. vnnd derselben geliebte W. Fraw Schwester seynd von adelichem Geschlecht geboren/dern Stammen vnnd Namen die Lungen/wie auch nit weniger ein W. Conuent von adelichem vnnd ansehenlichem Geschlecht herkombt.

Die Lung wirdt von den Hochgelehrten auch gezehlt inter domicilia vitæ humanæ, die vil schöner proprieteten Eigenschafften hat/der ich etlich wil anziehen.

Die Lung ligt verborgen in dem Menschẽ/vnd wirdt von niemand gesehen. Also seynd E. G. vnd dern liebe W. Fraw Schwester/vnnd

W. Con-

W. Conuent in dem Leib deß würdigen Gotts-
hauß vnnd Kloster Niderschönenfeld als ein
verborgne Lung / die mit S. Paulo sagen / der
Welt seynd wir gestorben / vnnd ein vnsichtbare
Lungen vor der Welt worden..

Die Lung ist nahend bey dem Hertzen: E. G.
ist nahend bey dem Hertzen eines würdigen Con-
uents / alzeit dem würdigen Conuent beywohnt /
wie ein liebe getrewe Mutter bey jhren lieben
Kindern.

Die Lung laßt kein vnreynen Lufft zum
Hertzen / es muß alzeit der Lufft ehe er zum Her-
tzen kombt zuuor temperiert werden: E. G. las-
sen dern W. Conuent als jhrem Hertzen nichts
zukommen / dann durch das Hertz / das W. Con-
uent möcht inficiert werden.

Die Lung ist ein Werckstatt deß Luffts /
der stets dem Hertzen Lufft vnnd Erquickung
macht. Also E. G. ist ein Werckstatt deß geist-
lichen Luffts / vil Gottseliger Betrachtungen /
darmit sie das Hertz eines W. Conuents mit
Vorlesen auff der Abbtei vnd wo es Glegenheit
gibt / an den Seelen erfrischt vnd sterckt.

Die Lung empfacht den Lufft vnnd behalt
jhn als in einem Schwamen der voller Löchlein
ist. Also E. G. vnnd dern liebe W. Fraw
Schwester vnnd W. Conuent seynd geistliche

Lungen/ voll deß Luffts deß heyligen Geists vnd seiner Gnaden.

Die Lung schickt wider herauß den Lufft: Also E. G. vñ dern liebe Frawen Schwester vnd Conuent vergleichẽ sich auch in dem der Lungen die ohne Vnderlaß den Lufft geistlicher Gedanckẽ deß andächtigen Gebetts von jhnen geben/ Gottselige Verlangen vnnd Seufftzer gehn Himmel schicken/ von denen ein steter Lufft vnnd spiritus alles guten Eyfers außgehet/ daß wol kan gesagt werden von allen mit einander/ Omnis spiritus laudet Dominum.

Die Lung ist auch diser fürnemben Eygenschafft/ daß sie die Narung gibt spiritui vitali: Also in der Warheit seynd E. G. ein rechte geistliche Lungin/ welche die geistliche Kloster Narung gibt einem W. Conuent von allerley Tugenden/ mit welchen ein jede Abbtissin soll begabt seyn/ ja auch die eusserliche Speisen vom Tisch den Krancken zuschickt/ menigklichen rath vnnd hilfft/ wie ein getrewe Mutter vnnd inn solchem mit Martha vñ Magdalena vtramque vitam, actiuam & contemplatiuam übet.

Die Lung gebürt ein stete Feuchtigkeit: Also E. G. vnd dern liebe Frawen Schwester vnnd Conuent/ seynd voller geistlicher Feuchtigkeiten der innwendigen Zäher/ in dem sie nit vergessen

der Klösterlichen vnnd Ordens disciplin, zu solcher nit wenig hilfft Reuerendus Dominus & Zelosus Pater Albertus Mayer professus Cæsariensis, pro tempore dignus confessarius, mit Predigen/ Beychthören vnnd exemplarischen Leben.

Zum andern/ beyde Schwestern Martha vnnd Maria Magdalena/ durch die stete Beywohnung in der Andacht/ seynd vnnd weren zu abconterfehen als die Zwilling/ die einander stets ansehen: Also E. G. vnd dern liebe Fraw Schwester/ durch stete Beywohnung/ seynd sie in der Warheit leibliche vnd geistliche Zwilling. Wer den Sachen ein wenig nachgedenckt/ daß E. G. vnnd dern liebe Fraw Schwester/ seynd leibliche Zwilling/ der muß sich billich verwundern/ sonderlich vmb nachuolgender Vrsachen wegen/ die darauff folgen. Es ist einmal gewiß/ vnnd die täglich Erfahrung bezeugts/ daß es ist rarũ contingens, daß nit alle Müttern Zwilling geberen/ von welcher Vrsach ich nit wil reden. Noch grösser ist die Verwunderung daß E. G. vñ dern liebe W. Schwester nit allein als Zwilling in Mutter Leib bey einander gewohnet/ ein Nahrung gehabt/ auch auff Erden im Willen vnnd Vorhaben so vereinigt/ daß beyde entschlossen gewesen/ geistlich zuwerden/ nit in zwen vnder-

schidliche Orden einzugehn/sonder in ein Orde/ jhnen ein Gottshauß erwehlt bey einander zuwohnen/vnd von einer geistlichen Regul vñ Narung leben wöllen.

Vber das/nit allein seynd E. G. vnnd W. Fraw Schwester wie gehört/auch noch rechte Zwilling durch die Ordens Lieb vnd schwesterliche Einigkeit/vñ einander dermassen so ehnlich/daß beyde dem eusserlichen Menschen nach so gleich nit sehen/vn d schier an der physonomia kein Vnderschid ist/also vereinigt ist E. G. vnnd dern liebe Schwester/im Willen vñ im der Lieb. Vnnd wie E. G. einander gleich seyn im Adel/im Geschlecht der edlen Lungen/Geburt vnnd Jahren/allein daß E. G. ein halb Stund älter seyn/also ist auch zusehen in beyden Ehr. Schwestern ein Gleichheit eines geistlichen/exemplarischen Lebens. Vnnd Zweyfels ohne wie E. G. vnnd dern liebe Schwester in Mutter Leib Zwilling gewesen/wie auch auff Erden/daß auch noch geschehen kan/daß sie als Zwilling in ein Grab könden kom̃en/vnd bey einander in dem Leib der Erden ligen/so ein Mutter aller Menschen ist.

Was kan auß erzehlten Stucken erfolgen? Diß/weil E. G. vnd dern liebe Fraw Schwester/Zwilling gewesen/ehe sie auff die Welt kommen/wie gehört/so ist zuhoffen/sie werden auch

Zwilling in der Seligkeit werden/dann wie die Astrologi die Zwilling nemmen vnnd brauchen zu einem Himmelzeichen/daß auch letstlich E.G. vnnd dern liebe Fraw Schwester wegen der Liebe gegen Gott vnnd dem Nächsten/als geistliche Zwilling im Himmel Gott loben vnnd preysen werden.

Die Poeten fabuliern/daß Castor vnd Pollux zwen Brüder vnd Zwilling/die allerstärckiste Männer seyen gewesen. Vilmehr kan ich sagen nit Fabelweiß/sonder der Warheit gmäß/daß E. G. vnnd dern liebe Fraw Schwester/gantzes Conuent/welches von wegen der Vereinigung/inn der Lieb vnnd stete Beywohnung auch Zwilling genent werden/die allerstärckiste Frawen seyn/die sich vnderstanden solche Stuck zu üben/darab vil vnzahlbarer Menschē erschröcken/wañ sie nun daruon hören reden: Vñ was seynd das für Stuck? Die Euangelische Räth/die vota, an denen sie mit der grosse Stärcke hangen/also/wann die gantz Welt käme/vnd wolt ein Zwang brauchē/eintweder daß man die vota brechen/oder sterben soll/daß E. G. deren Schwester vnd Conuent/wurden zu 1000. maln ehe den Todt erwehlen/lieber mit den Glübten den Todt leyden/vnd Geist auffgeben/als ohne die Glübt auff Erden leben wöllen.

Ein König liebt ein Haubtmañ der das Castell nit auff gibt vnnd ehe sterben wil: Wieuil mehr liebt Gott solche Personen/ die bey jhren Glübten so sie jhrem Bräutigam verheissen/ bleiben/ sterben/ genesen/ vnd selig werden?

Zum dritten vnd letsten/ Martha vnd Maria Magdalena haben gewohnet zweyfels ohn in einem lustigen schönen Herren Hauß/ vnnd Edelmanns Sitz/ wie dañ Magdalena jhren Namen hat vom Stam̃enhauß. Also E. G. deren liebe Schwester vnnd würdig Conuent/ haben dem Namen vnd Ort nach/ ein geistliches Stam̃enhauß Niderschönenfeld/ vnd wirdt recht vñ wol genennt Niderschönenfeld/ nit allein daß dz eusserlich Gottshauß ist schön geziert durch E. G. Wolhausen/ wie es der Augenschein gibt/ vnd wol einem schönen Feld gleich sicht/ sonder auch von wegen geistlicher Vrsachen/ daß E. G. deren selben W. Schwester vnnd Ehr. Conuent/ mit jhrem geistlichen Leben/ vñ vilfältigen Tugendē den Orth zieren/ daß er geheissen kan werden ein geistliches Niderschönenfeld.

Das nennt man ein schönes Feld/ dariñ der Samē geworffen/ dz heißt man ein schönes Feld/ da die Samē herfür schiessen/ grünen/ die Früchten wachsen/ zeitigen/ vnd letstlich solche kan einführen/ für ein Speiß nutzen vñ brauchen. Frey-

lich ist das Gottshauß auch ein Schönes Feld/ darinn der geistlich Samen geworffen wirdt/ in welchem Gottshauß die edle Jungkfrawen als die Grana, Körnlein sich verbergen / abtödten/ der Welt vnd aller jhrer Vppigkeit absterben/ ja in welchem Gottshauß solche eingeworffne Grana edle Jungkfrawen/ durch Absünderung von der Welt/ den Samen aller Andacht/ deß Gebetts außschlagen/ daß zeitige Eher vnd Früchten erscheinen / die stets von den Engeln werden eingeführt in die Schewren deß Himmels/ vnd entlich solche nach disem Leben zu niessen haben/ von welchem Einseen/ Einsamblen vnd Niessen Dauid redt. Psalm. 125. Qui seminant in lachrymis, in exultatione metent. Euntes ibant & flebant mittentes semina sua. Venientes, &c. Vnd in dem daß sie also Frucht bringen/ geschicht alles ohne Hoffart/ daß nit allein das Kloster heißt Schönenfeld wegen der schönen Frücht/ auch wegen der Demut/ daß man in solchem nichts Weltliches sucht: Es heißt Niderschönenfeld / bey aller jhrer Geistlichheit sagen sie/ wann wir alles gethan haben / so seynd wir vnnutze Dienerin.

Ein Baursmann muß je ein fruchtbaren Acker vnd schönes Feld lieb haben/ das jhme so reichliche Früchten vnd Treyd tragt. Wie soll sich Gott erfrewen ob dem schönen Feld/ in wel-

chem eingeseet vnnd eingeworffen werden so vil körniger Körnlein der edlen Jungkfrawen / die jhre Früchten bringen zu allen Stunden vnd Zeiten / bey Tag vnnd Nacht / daß ein Gottsdienst gleich dem andern die Hand beut: Ist es ein End in dem Chor / so facht an das Lesen vñ Betten in den Cellen / daß die liebe Engel stets deß gutē Treyds aller Tugenden einzuführen haben / dann das Schönēfeld ist wie ein steter / wachsender / fruchtbarer Acker.

Wo her kombt aber dem Gottshauß der fein Namen Schönenfeld daß es in den Augen Gottes ist wie ein schönes fruchtbares Feld? Zwar nit anfäncklich ist Vrsach das Feld oder Äcker / sonder die Gnad vnd Benedeyung Gottes so von oben herab kombt. Vmb deßwegen ist auch Christus Gottes Sohn nit weniger gern in disem schönen Feld bey E. G. vñ Conuent / als er gewesen bey Martha vnnd Maria Magdalena / bey denen er mit seiner Gnad einkehrt / ja leiblich durch die stete Communion darzu E. G. jhre liebe Kinder fleissig ermahnt / vñ jhnen in diser Gottseligen Vbung wie auch in andern mit dem Exempel trewlich vorgehet.

Beschließlich darff ich nit auffschreyen mit dem Euangelischen Weiblein: Selig der Leib der solche Zwilling getragē vñ dern Brüst sie

gesogen?

gesogen? O selige/ fromme/ andächtige Eltern/ der edel vest vñ strenge Herr Sebastian Lung von Dandern/ Fürstl. Durchl. Hertzogen in Bayrn Rath/ Pfleger zu Aichen: Vnd dañ die edle tugendsame Fraw/ Fraw Clara võ Spaur/ ein geborne Freyin/ die solche Zwilling geboren/ Barbaram vnd Dorotheam, in der Gottsforcht vnd tugendsamen Leben aufferzogen. Volgents dem Tempel Gottes/ dem loblichen vnd würdigen Gottshauß Niderschönenfeld Cistertienser Ordens auffgeopffert: Damit beyde adeliche Tochtern Christo dem aller edlesten vnnd schönesten Bräutigam Specioso præ Filijs hominum, regi regum, & domino dominantium, den sie jhnen für Keyser/ König/ Fürsten vñ grosse Herren diser Welt außerkoren/ vermählet worden. E. G. vnd dern W. Fraw Schwester vnd W. Conuent thue ich mich vnderthänig befehlen/ dieselbigen wöllen gegenwertige Collationes, Laut deß Tituls/ in Gnadẽ von mir vnderthänig an vnd auffnemben/ vnnd meine gnädige Frawen seyn.

E. G.

Vnderthäniger

Bartholomæus VVagnerus
Augustanus.

Am

Am Fest der Empfängknus der vbergebenedeyten Jungkfrawen Mariæ.

Euangelium Matth. 1.

DAs Buch der Geburt Jesu Christi/ deß Sons Dauids/ deß Sohns Abrahams. Abraham hat geboren Isaac. Isaac aber hat geboren Jacob. Jacob aber hat geboren Judam vnd seine Brüder. Judas aber hat geboren Phares vnd Zaram von der Thamar. Phares aber hat geboren Esrom. Esrom aber hat geboren Aram. Aram aber hat geboren Aminadab. Aminadab aber hat geboren Naason. Naason aber hat geboren Salmon. Salmon

aber hat geboren Boos von der Rahab. Boos aber hat geboren Obed auß der Ruth. Obed aber hat geboren Jesse. Jesse aber hat geboren David den König. David der König aber/ hat geboren Salomon/ auß dern die deß Vrie geweßt ist. Salomon aber hat geboren Roboam. Roboam aber hat geboren Abiam. Abia aber hat geboren Asa. Asa aber hat geboren Josaphat. Josaphat aber hat geboren Joram. Joram aber hat geboren Osiam. Osias aber hat geboren Joatham. Joatham aber hat geboren Achatz. Achatz aber hat geboren Ezechiam. Ezechias aber hat geboren Manassen. Manasses aber hat geboren Amon. Amon aber hat geboren Josiam. Josias aber hat geboren Jechoniam/ vnd seine Brüder/ in der Babylonischen Gefängknus. Vñ nach der Baylonischē Gefängknus hat Jechonias geborn Salathiel. Salathiel aber hat geboren Zorobabel. Zorobabel aber hat geboren Abiud. Abiud aber hat geboren Eliachim. Eliachim aber hat geboren Azor. Azor aber hat geboren Sadoch. Sadoch aber hat geboren Achim. Achim aber hat geboren Eliud. Eliud aber hat geboren Eleazar. Eleazar aber hat geboren Mathan. Mathan aber hat geboren Jacob. Jacob aber hat geboren Joseph/ den Mañ Mariæ: Von welcher geboren ist Jesus/ der da genandt wirdt Christus.

Grammatica lehrt recht schreibē vñ wol reden.

VNder den siben loblichen freyen Künsten ist Grammatica die erst/ welche den Menschen lehret recht schreiben vnnd wol reden. Meines Erachtens schickt sich nit vbel die Grammatica auff das Fest der Empfängknus der gebenedeyten Junckfrawē Mariæ/ daran wir/ von jhrer seligen Empfängknus/ recht schreiben vnd wol reden sollen.

Es hat aber schier mit der vnbefleckten heyligen Empfängknus Mariæ ein solche Gestalt / als mit etlichen Menschen / ob sie schon kein Grammaticam jhre Täg gehört vnd studiert / nichts destoweniger könden sie reden vnnd schreiben / aber jhr schreiben vnnd jhr reden / ist der Grammatic nit gemäß / ist der Grammatic nach / weder wol geredt noch recht geschriben. Also gehet es mit vilen Menschen zu / in der Welt / sonderlich mit denen so ausser der Catholischen Kirchen seyn / die reden vnd schreiben auch von der Empfängknus Mariæ / Wie aber? nemblich auff solche böse vnd falsche Weiß / Maria sey in Sünden empfangen wie andere Menschen / vnd zu jhrem Behülff nemben sie den 50. Psalm / Vnd in Sünden hat mich mein Mutter empfangen: Solche Menschen aber reden vnd schreiben wider die himmlische vnnd Göttliche Grammatic, reden wider der heyligen Vätter Außlegung vñ Verstandt H. Schrifft / reden vñ schreiben võ Mariæ Empfängknus falsch vnd vnrecht.

Wir als gehorsamme Schuler vnnd Zuhörer auff der hochen Schul der Catholischen Kirchen / wöllen von Mariæ Empfängknus reden nach der hĩlischen Grammatic, nach Weiß vñ Art Göttlicher Schrifft vñ H. Vätter / welche alle von Mariæ Empfängknus wol geredt vnd recht geschriben / was wir darbey für nutzliche moralia zuerlernen haben / zuuor aber was die Catholisch Kirch auff Heut für ein Empfängknus celebriere vnnd halte / darzu geb Gott sein Gnad vnd Beystandt. Propositio.

Es ist ein gemeyne Regul in der Schul qui benè destinguit benè docet. Der ein Ding von dem andern wol vnderschendet / derselbig vnderweyset vnd lehrt wol / vnd diser Regul muß man sich gebrauchen / wil man anderst das Fest der Empfängknus recht verstehen.

Maria ist auff dreyerley Weyß empfangē.

Die H. Lehrer sprechen/ daß Maria auff dreyerley Weiß empfangen worden. Erstlich vnd anfängklich ist
1. Maria von Ewigkeit an empfangen/ in dem Hertzen vnd Willen Gottes/ von welcher ewigen Empfängknus redt die heutig Lection/ nondum erant abyssi et ego iam concepta eram. Es waren noch nit die Abgrundt vnnd ich war empfangen.

Prouerb. 8.

Dise ewige Empfängknus Mariæ in dem Willen Gottes/ muß vnd kan man auff die Weiß außlegen vnnd zuuerstehen geben den Einfältigen.

Ein kunstlicher Vhrmacher ehe vnd zuuor er an der Vhr das allerwenigst hat gemacht von aussen/ das hat er schon alles in seinem Kopff/ in seinem Verstandt gehabt/ wie er ein Rädlein in das ander wölle richten/ vnd dises so er in seinem Kopff vnnd Verstandt hat/ wirdt genandt impropriè ein Empfängknus/ welche Empfängknus vil Jar vnnd Tag in deß Meysters Kopff kan ligen vnnd bleiben/ biß daß er ein Vhr macht. Auff solche Weiß ist Maria inn dem Willen/ in dem Hertzen vnnd Verstandt Gottes empfangen gewesen/ daß Gott von Ewigkeit jhm fürgenommen/ ein solche Jungkfraw soll empfangen vnd geboren werden/ vnd von solcher ewigen Empfängknus/ daß Gott von Ewigkeit jhm fürgenommen/ daß zu seiner Zeit Maria auff die Welt kommen soll/ handlet nichts dauon heutigs Tags die Catholisch Kirch.

2. Zum andern ist ein Empfängknus Mariæ/ die heißt vnnd wirdt genandt ein leibliche Empfängknus/ welche geschicht durch Vereinigung Mann vnnd Weibs/ von dergleichen Empfängknus Mariæ/ wie sie von Joachim vnd Anna leiblich empfangen worden/ hält man auff heut auch kein Gedechtnus.

3. Zum dritten ist ein Empfängknus Mariæ/ die

heißt

heißt ein gnadenreiche oder ein geistliche Empfängknus/ welche in dem stehet/ daß Gott die Seel erschafft/ vnnd in den Leib eingeußt/ mit seinen Gnaden/ vnd dise gnadenreiche Empfängknus/ muß man auff zwen Weg außlegen vnd zuuerstehen geben/ dann eine stehet in sanctificatione in der Heyligmachung/ die ander aber in præseruatione in Fürkommung.

Die dritt empfängknus stehet erstlich inn der Heyligmachung/ vnd zu andern in Fürkommung.

Die erst Weiß der geistlichen Empfängknus welche geschicht in sanctificatione: Ist dise/ ein jede Seel/ die von GOtt reyn erschaffen/ so bald sie in Leib kombt/ wirdt sie gleich verunreynigt durch die Erbsünd/ wirdt vom Leib befleckt/ Vrsach/ der sündtlich Leib kombt her von Adam/ vnnd wann dann Gott kombt/ reynigt vnnd heyligt die Seel/ welche vom Leib vnreyn worden/ so wirdt alsdann ein solcher Mensch inn Mutter leib gereynigt vñ geheyligt/ vñ ohn Erbsünd auff die Welt geboren/ dañ Gott hat durch sein Gnad die recht Erbsünd in Mutterleib von jhm genommen/ vnd auff solche Weiß seynd sanctificiert geheyligt worden in Mutterleib/ Hieremias/ Johannes/ Jacobus der minder/ vnd Joseph/ nach etlicher Vätter Lehr vnnd Meynung/ dann socher erzehlter Personen reyne Seeln/ seynd anfangs kommen in ein vnreynen Leib/ welcher mit der Erbsünd befleckt gewesen/ dardurch jhre Seeln vnreyn worden/ welche Gott nachmaln geheyligt in Mutterleib/ in dem er die Erbsünd von jhnen genommen/ daß sie hernach in Heyligkeit seynd geboren worden/ darumben die Christlich Kirch/ S. Johannis Gottes Tauffers Geburt/ hochfeyrlich hält/ vnnd diß ist ein verstandt.

Erste geistliche Empfängknus stehet in d Heyligmachung.

Zum andern/ so stehet die geistliche vnd gnadenreiche Empfängknus in præseruatione in Fürkommung/ nemblich auff solche Weiß/ ehe die erschaffne heylige

Die ander empfängknus in Fürkommung.

Seel inn den Leib kombt / von Gott eingossen wirdt / daß zuuor der Leib schon ist reyn / daß zuuor der Leib schon ist vnbefleckt vnd per consequens die Seel kein Masen / kein Macul noch Vnreynigkeit der Sünd empfacht / dann der Leib ist gereynigt vnd auff solche Weiß ist Mariæ Empfängknus geschehen / daß die reyne Seel hat gefunden ein vnbefleckt es reynes Leiblein.

Beyd Empfängknus Erklärung durch ein Exempel.

Den Vnderschied mit der Heyligmachung / daß Gott ein reyne Seel eingeußt / in ein vnreyn Leiblein / vnd aber solche Seel widerumb heyligt / vnnd mit der Fürkommung / daß GOtt ein reyne Seel eingeußt in ein reynes Leiblein / kan durch nachfolgend Exempel klärlich vnnd deutlich begriffen werden.

Jhre Zwen seyndt inn die Flucht geschlagen von dem Feindt / vnd müssen vber ein mosigen kotigen Graben springen / einer stehet bey dem Graben / laßt den einen inn Graben fallen / daß er kotig wirdt / aber gleich zeucht er jn wid' herauß / vñ seubert jhn / den andern facht er auff / daß er nit darein fält / daß er jhm vber den Graben hilfft / welches zwey vnderschidliche Erlösungen seynd / die ander aber höcher zuachten ist als die erst.

Joannes sanctificatus.

Solche zwo Erlösungen sehen wir in Johanne vñ Maria der Mutter Gottes: Johannes / Hieremias vnnd andere seynd in Graben gefallen / dz ist / jhr Seel ist durch die Erbsünd verunreynigt worden / dann der Leib war als ein Graben / wegen der Erbsünd / vnd der Herr hats auß dem Graben gezogen / in Mutterleib geheyligt / welches ist ein Erlösung. Aber Mariam hat Gott præseruiert de facto ab originali peccato erhalten / daß sie in den Graben der Erbsünd nit gefallen / mit der Erbsünd nit verunreynigt worden / daß also Gott / die Jungkfraw Mariam auff ein höchere Weiß erlößt / als Johañem / der inn der Erb-

Maria præseruata.

sünd

sünd gewesen vnnd aber gereynigt vnd geheyligt worden: Maria aber auff solche edle Weiß erlößt/ daß sie auch in die Erbsünd nit gefallen/dann GOtt hats auffgehalten/ vnnd von diser seligen vnd heyligen Empfängknus handlet die Christlich Kirch auff heutigen Tag.

Daß aber der allmächtig GOtt Mariam nit hat wöllen lassen fallen in die Erbsünd/ vnnd sie also fürsehen vnnd erhalten/ ist ein Vrsach/ daß Gottes Sohn nit hat gewöllt/ daß die jenig/ die sein Mutter solt werdē/ von welcher er sein Fleisch vnnd Blut werde nemben/ ein Augenblick solt seyn ein Kind deß Zorns/ hat nit gewöllt daß ein Augenblick soll seyn im Gewalt deß Teuffels/ hat nit zugeben daß sie ein Augenblick soll beraubt seyn deß Göttlichen Angesichts vnd Anschawung Gottes/ inn Summa es hat sich nit gezimbt/ daß ein Augenblick inn der Sünd vnd Wust soll stecken/ vnd ein Sünderin genandt werden/ welches aber alles von jhr hät könden gesagt werden/ wañ sie nun ein Augenblick in der Erbsünd wer gelegen.

Vrsachen warumben der allmächtig GOtt Mariā nit lassen fallē in die Erbsünd.

1. Vrsach.

Zum andern hat Gott gewölt/ daß Maria nit soll in der Erbsünd empfangen werden/ auff daß sie wer wie ein Kesten vnder dem gantzen menschlichen Geschlecht. Zugleich wie ein Kesten ist von aussen aller rauch vnd innwendig wächßt darinn ein glatte Kesten: Also alle Menschen seynd rauch von der Erbsünd/ vnnd müssen bekennen mit dem Propheten Dauid. Ecce enim in iniquitatibus conceptus sū, & in peccatis concepit me Mater mea. *Sihe ich bin in Sünden* empfangen/ vnnd mein Mutter hat mich in Sünden empfangen. Allein Maria ist priuilegiert/ ist wie ein glatte Kesten/ die ohn Erbsünd in Mutterleib gelegen.

2. Vrsach.

Psalm. 50.

Zum dritten hat Gott jhr reyne Empfängknus anzeygen wöllen/ durch die Lilgen/ welche wachsen in den

3. Vrsach.

Hursten

Hursten in den Dörner/ võ welcher vermeldt die Schrifft/
Cant. 2. sicut lilium inter spinas, sic amica mea, &c. Mein Freundin ist gleich als ein Lilg vnder den Dörnern/ daß Maria vnder anderẽ Menschen/ welche wegen der Erbsünd Dörner genandt werden/ wegen jhrer reynẽ Empfängknus geschunnen wie ein Lilg.

4. Vrsach. Zum vierten wolt Gott/ daß sie in der gantzen Welt solt riechen/ wie ein köstliche Rosen/ die auß den Dörnern wächßt vnd ist gantz ohn Dorn/ vnnd gibt ein guten Geruch. Also Maria ist wol herkommen von Eltern/ die auch Dörner waren in Erbsünd gewesen. Aber Maria als ein Rosen hat mit jhr kein Dorn der Erbsünd gebracht.

5. Vrsach. Zum fünfften wolt Gott sein Mutter erhalten/ daß sie in die Erbsünd nit soll fallen/ damit sie gantz hübsch vnd schön were/ wie geschriben stehet pulchra es amica mea & macula non est in te: Mutter du bist schön vnd hübsch/ vñ kein Macul der Erbsünd ist in dir/ dann wann Maria ein Augenblick inn der Erbsünd gewesen/ so wer sie nit gantz schön ohn alle Macul gewesen/ man hät könden sagen/ es ist ein Zeit oder ein Augenblick gewesen/ daß man nit hat könden sagen/ tota pulchra es. Du bist gantz vnnd gar schön/ sonder du bist durch die Erbsünd vnfletig gewesen.

6. Vrsach. Zum sechsten wolt Gott daß sein Mutter nit soll empfangen werden in d' Erbsünd/ damit sie ein Vergleichũg hät mit der ersten Eua/ welche ohn Erbsünd gewesen: Also hat es sich gebürn wöllen/ daß auch die new Eua/ die Jungkfraw Maria/ soll ohn Erbsünd empfangen werden.

7. vnnd letste Vrsach. Zum sibenden vnnd letsten/ wegen der gebenedeyten sibenden Zahl/ weil Gott seiner würdigen Mutter/ in der

Geburt/

Geburt / im Leben / vnnd Todt / vor andern Menschen priuilegiert / hat er jhr auch das Priuilegium in der Empfängknus nit wöllen entziehen / hat jhr derhalben ein solche Freyheit geben / daß sie auff ein sondere newe vnerhörte Weiß vnd Weg / ist von der Erbsünd erlößt vnnd vorbehalten worden / welches keinem Menschen nie widerfahren vnnd geschehen / allein Mariam sein Mutter hat er wöllen erlösen vnnd reyn behalten von der Erbsünd / also daß die gebenedeyte Seel / ein reynes Leiblein ohn alle Erbsünd gefunden hat.

Was aber die H. Vätter von solcher Empfängknus gehalten / was heylige erleuchte Doctores auff der hochen Schul der Catholischen Kirchen / daruon geredt / gepredigt vnnd geschriben / wöllen wir kürtzlich was wenigs zu vnserm geistlichen Trost vnnd Nutz vernemmen. Was H. Vätter vñ Lehrer von ď empfäncknus gelehrt geprediget vñ geschriben haben.

Du H. Vatter Anselme sag an / was hast du von der Empfängknus Mariæ gelehrt vnd geschriben? Antwort / in dem Buch de conceptu virginali cap. 18. hab ich von der Empfängknus Mariæ recht geschriben / vnnd die Tag meines Lebens von jhr wol geredt auff solche Weiß: Decebat vt illa virgo ea puritate niteret, qua maior sub Deo nequit intelligi, quod non haberet veritatem si in peccato originali concepta foret. Es gezimbt sich / ist billich vnd stehet wol / daß Maria die allerseligste Jungkfraw mit solcher Reynigkeit / vor Gott vnd dem Menschen glantzete vnnd scheinete / daß vnder GOtt nit könde noch möchte ein grössere Reynigkeit von jrgend einem Menschē gefaßt vnnd verstanden werden / welches aber nit köndte war sein / wann sie in der Erbsünd wer empfangen worden. 1. Anselmus.

Du H. Vatter vnnd Kirchenlehrer Ambrosi was 2. Ambrosius.

hast du glaubt/ geprediget/ geschriben vnd hinder dir gelassen von der Empfängknus Mariæ? Antwort/ In sermone de Gabonitis hab ich wol geredt vnnd recht geschriben von Mariæ Empfängknus/ daß sie weder erblich noch läßlich Sünd gehabt/ Hæc est virgo in qua nec nodus nec cortex venialis culpæ fuit.

3. Augustinus. Du H. Vatter vnnd Kirchenlehrer Augustine/ was hast du glaubt/ geprediget vnnd geschriben von Mariæ Empfängknus? Antwort/ in dem Buch de natura & gratia hab ich dergleichen geschriben vnd hinder mir gelassen/ wann ich von der Sünd rede vnd Meldung thue/ will ich allzeit Christum vnnd Mariam außgenommen haben.

4. Hieronymus. Du H. Vatter vnd Kirchenlehrer Hieronyme was hast du glaubt vnd geschriben von Mariæ Empfängknus? Antwort/ ad Paulam & Eustochium, hab ich von Maria auff solche Weiß wol geredt vnd recht geschriben/ daß sie ohn Erbsünd gewesen. In Mariam totius gratiæ, quæ est in Christo, venit plenitudo: Sed Christus fuit sine originali, Ergó & in Maria venit hæc gratia.

5. Bernardus. Du H. Vatter Bernharde/ was hast du von Mariæ Empfängknus geschriben? Antwort/ der ich die Täg meines Lebens ein sonderer Verehrer gewesen/ Mariæ/ võ jhr nie vbel sonder allzeit wol geredt/ vnd recht geschriben/ hab vnder andern auch dise Wort hinder mir verlassen/ zu einer warhafftigen Gezeugknus/ was ich von jhrer Empfängknus glaubt/ daß sie wol Fleisch vnd Blut von Adã genommen hab/ aber die Sünd nit/ In sermone, Tempus loquendi. Caro virginis ex Adam sumpta maculas Adæ non admisit.

6. Cyrillus. Du H. Cyrille ein Patriarch zu Alexandria/ was hast du von Mariæ Empfängknus geredt vnd geschriben?

Antwort/ in dem Buch contra Nestorianos, Es ist verwegenlich vnd freuenlich gehandlet/ auff Mariam ein Sünd legen wöllen. Temerarium est ponere in Maria virgine maculam aliquam aut peccatum.

Du H. Vatter Hildelphonse ein Ertzbischoff zu Tolesan/ was sagst du von der Empfängknus Mariæ? Antwort/ Ich bekeñe daß mir die Mutter Gottes offt erschunnen/ vnd endtlich mir ein priesterlich Kleyd gebracht auß dem Paradeyß/ welches noch zu Tolesan auffgehalten/ vnd mir darneben befohlen/ jhr Fest der Empfängknus järlich zucelebriern/ auß welchem ich bewegt ein gantz Buch von jhr zuschreiben/ daß sie ohn alle Erbsünd empfangen/ welches Buch der Mutter Gottes so wol gefallen/ daß sie solches in die Hand genommen/ auffgethan/ vnd mir darumben Danck gesagt. 7. Hildelphons.

Was sagst du andächtiger Vatter Alexander de Ales von der Empfängknus Mariæ? Antwort/ Ich bekenne gut rund/ wie ich auff das Fest der Empfängknus Mariæ dz Widerspil gelehret/ daß Maria in der Erbsünd empfangen/ bin ich järlich auff den Tag jhrer Empfängknus so kranck worden/ als wer ich halb todt/ vñ wie ich letstlich ein Gelübt gethan zu Ehren der Mutter Gottes ein Buch zuschreiben/ daß sie ohn Erbsünd empfangen/ bin ich alsbald gesund worden/ daher von jhme gelesen wirdt/ wie es zu seinem Todt nahet/ hat er sich der Mutter Gottes befohlen mit solchen Worten/ Tota pulchra es amica mea, & nulla macula neque originalis neque actualis est in te. 8. Alexander de Ales. Cant. 4.

Du andächtiger weitberühmbter Vatter Scote/ wz hast du gelehrt von der Empfängknus Mariæ? Antwort/ Zu Pariß offentlich hab ich disputiert vñ dargethan rationibus probantibus/ daß Maria ohn alle Erbsünd/ darumben die hoche Schul jhme den Namen geben vnd genandt 9. Scotus.

einen subtilen Doctorn.

10. Dominicus. Du H. Vatter Dominice wz sagst du von der Empfängknus Mariæ? Antwort: Wol hab ich von jhr geredt / vnd recht geschriben mit solchen Worten. Sicut primus Adam fuit ex terra virgine & nunquam maledicta formatus: Ita decuit in secundo Adam Christo fieri.

11. Thomas Aquin. Du H. Thoma von Aquin / was sagst du von der gleichen Materi? Antwort: Maria ist so reyn / daß sie von der Erbsünd vnd würcklichē Sünd erlassen vnd außgenommen worden / dann also hab ich geschlossen. Ad authoritatem Anselmi potest aliquid creatum inueniri, quo nihil purius potest esse in rebus creatis, puta si nulla peccati contagione inquinatū sit. Et talis, inquit, fuit puritas Mariæ, quæ à peccato originali & actuali immunis fuit: Sub Deo tamen in quantum erat in potentia ad peccandum.

12. Bernardinus Senensis. Was sagst du H. Vatter Bernhardine von Mariæ Empfängknus / der du im Leben die Todten hast aufferweckt / inn der Predig auff deinem Haubt ein Stern vom Himmel gestanden / vom König Alphonso in Sicilia vñ allem Volck gesehen worden? Antwort: Jch bekenne võ der Empfängknus Mariæ / daß sie in jhrer Empfängknus empfangen den H. Geist / vnd Gott geliebt vber alles / auch inn dem Augenblick jhrer Empfängknus / in jhrer Mutter Leib gehabt ein solchen erleuchten Verstandt / daß sie gewesen verständiger als alle Philosophi / Weltweisen / Aristoteles / Plato / Socrates / verständiger als Moyses / der die Erschaffung der Welt beschriben / verständiger als Stephanus / der mit den Juden disputiert / vñ die Himmel offen gesehen / verständiger als Paulus / der in 3. Himmel verzuckt worden / verständiger als Johannes der Gottes Tauffer / der Christum mit Fingern gezeygt vnnd gewisen /

Maria in Mutterleib hat mit jhrē erleuchten Verstandt vbertroffen Aristotelem, Platonē, Socratem, Moysē, Stephanū Paulū, Baptistam & Euangelistam.

wisen/verständiger als Johañes Euangelista/der die ewige Dreyheit vnnd die Geburt Gottes beschriben/ Ja sie hat in Mutterleib mehr verstanden vnd contempliert/als alle Heyligen auff der Welt/ vnnd nit vnbillich hat sie Gott in Mutterleib also priuilegiert.

Dann weil wir wissen daß Gott vil jungen Kindern/ ehe sie zu der Vernunfft komen/solche Gnad geben/daß sie den Verstandt wider den Lauff der Natur gebraucht/als der heylig Nicolaus/ wie er noch inn der Wiegen gelegen/ hat er den Vnderschied der Täg gewißt wann man solle fasten/ daß er allwegen am Mittwoch(dann zumal der Brauch gewesen) vnd am Freytag von den Brüsten seiner Mutter enthalten.

Johannes der Gottes Tauffer hat die Gnad gehabt/daß er Christum in Mutterleib erkennt/vnd mit dem Auffhupffen Ehr vnd Reueuerentz seinem Gott erzeygt/ wann dann Gott andern Kindern solches vergunt/warũb soll er dises seiner Mutter absprechen/der Gewalt hat daß sein Mutter vor der gantzen Welt soll scheinen vnd leuchten/ ein ewiges Miracul/vnnd das sey geredt von 12. H. Vätter vnnd Lehrer /was sie von der H. Empfängknus Mariæ gelehrt vnd geschriben haben.

Wann es sich begibt vnd zuträgt/ daß ein Keyser vñ König mit seinem adelichen Hoffgesind wirdt gesehen von den armen Vnderthanen/ so entstehen bey jhnen vnderschiedliche Gedancken/ die sie haben von dem König vñ von jhnen selber: Von dem König vnd d' Königin haben sie hoche conceptus, daß dergleichen adeliche Personen in der Welt nit gefunden werden/ verwundern sich ab jhrer Hochheit/ vnd von jhnen selbst aber gedencken sie/was für arme ellende Leut sie seyn/ welche durchauß mit dem König vnd Königin kein Vergleichung haben.

MARIæ Empfängknus gibt vns Vrsach grosse Ding von jhr zugedencken / vnnd von vnns selbst aber nichts zuhalten.

Also wann wir ansehen den Him̃el König Christum/ võ dem die Schrifft sagt/ daß in dem Saum seines Kleyds stehe geschriben/ ein Herꝛ aller Herꝛen/ vnd König aller König/ vnd betrachten darneben die Himmel Königin Mariam/ wie beyde Christus vnd Maria ohne Erbsünd empfangen / vnnd diß Orts allhie von Christo was zureden wöllen schweigen / sonder von Maria was handlen / da müssen alle Glaubigen grosse Ding von jhr gedencken / daß dergleichen Person in der Welt nit gefunden/ die also ohne Erbsünd empfangen / welche kein Augenblick ein Sünderin genandt worden/ kein Augenblick in der Sünd gewesen / vnd entgegen/ daß wir vns selbst ansehen/ müssen wir vns demütig erinnern vnd in der Demut bekennen mit dem Propheten David. Et in peccatis concepit me Mater mea: In Sünden hat mich mein Mutter empfangen vnd geboren.

Psalm. 50.

Zu dem erscheint ein groß Privilegium auff der Seiten Mariæ / welches wir auch nit haben/ wann Maria inn Mutterleib schon gestorben / so wer sie dannoch selig bliben / ist ein Hocheit vnnd grosse Freyheit: Entgegen alle die jenigen Kinder/ so in Mutterleib vmbkommen/ wie es geschehen mag / dieselbigen Kinder alle sterben im Zorn Gottes / sterben in Vngnad/ vnnd könden Gottes Angesicht nit ansehẽ/ ob sie wol auff sie nit ein solche Verdamnus bringen/ wie ein Mensch der tödtlich vñ würcklich sündigt/ zugleich pænam sensus & pænam damni, vberkombt/ daß er in Ewigkeit leydt an Leib vnnd Seel/ vnnd Gott nit sicht in Ewigkeit/ welche beyde Straffen fallen auff ein jeden verdampten Menschen/ allein die Kindlein so in Mutterleib sterben / dieselbigen seynd frey von der ewigen Straff/ welche genandt wirdt pæna sensus, aber võ der pæna damni seynd sie nit außgenommen/ seynd Got-

tes Angesicht beraubt/ vnd nach der H. Vätter Lehr kommen sie an ein Ort daran sie Gott nit ansehen.

Ein andere schöne Lehr per digressionem von S. Anna ein Mutter der Jungkfrawen Mariæ/ wie sie jhr geliebte Tochter empfangen/ so lang sie die getragen vnder jhrem Leib/ hat sie allen Fleiß fürgewendt/ der Frucht kein Schaden zuzufügen. Dergleichen Sorg vnd Fleiß sollen alle Weiber haben mit jhren Geburten/ mit den sie schwanger gehen/ damit dieselbigen nit werden verwarloset/ vnd in Mutterleib vmbkommen/ sonder mit Sorg vnd fleissigem Auffmercken tragen/ daß jhnen nichts widerfahre. S. Anna gibt allen schwangerē Frawen ein Exempel.

Wie ein Person sich verhält/ wann sie was kostliches in einem Geschürlein oder Gefäß trägt/ schier alle Tritt zehlt/ mit Forcht vnd Zitter gehet/ damit das groß Kleinod nit werde zerbrochen: Also/ ob wol die Kinder noch in Mutterleib Feind Gottes vnnd im Zorn Gottes seyn/ aber wañ sie geborn/ durch den Tauff Engelein Gottes werden/ sollen schwangere Frawen vnnd Weiber mit Sorgen die Kinder tragen/ zum Fahl der Kinder nit Vrsach geben.

Daherein gehet ein schöne Lehr/ so die Materi auff die Ban bringt/ vnd Vrsach darzu gibt von schwangern Weibern/ wie sie sollen Sorg haben mit jhren Früchten vnnd Kinder/ die sie vnder jhren Hertzen tragen/ an jhnen nit werden Morderin: Was das für ein schwere Sünd sey/ kan auß nachfolgender Lehr verstanden werden. Gott der allmächtig der das Leiblein geben hat in Mutterleib/ als ein Gefäß vnd darein die Seel eingossen vnd erschaffen zu Gottes Ebenbild/ daß es soll mit der Zeit gefehig werden der Seligkeit/ soll Burger werden im Himmelreich/ soll Gott loben in Ewigkeit/ was thut aber ein vn- Schwere Sünd ein Kind verthun.

barm-

barmhertzige Mutter die nit Sorg hat/ vnnd durch jhren Vnfleiß die Frucht bey jhr abstehet/ anderst dann daß sie jhr eygen Fleisch vnnd Blut ermordt/ bringts vmb wider den Beuelch Gottes/ setzt sich wider den Willen Gottes/ verhindert das Werck Gottes/ also/ daß Gott im Willen gehabt mit solcher Frucht inn der Welt/ was groß anzurichten/ eintweder in der Kirchen Gottes/ oder in der Gemeyn/ daß ein grosser Diener Gottes auß jhme solte werden/ dasselbig tödtet die Mutter wider Gottes Anordnūg. Vnd alsdann muß man auffschreyen/ O du vnbarmhertzige Mutter du Tyrannin/ wie hast du solches könden vber dein Hertz lassen gehen? daß du dein eygen Kind hast getödt/ vmbgebracht/ vnd an jhm ein Nachrichterin wordē? Warumb hast du es nit gethan nach dem Tauff/ weil du je im Sinn gehabt/ vnd dir fürgenommen/ so wer es doch ein Engel Gottes worden/ was gehet dich der Nöth an/ daß du dein Kind vnder deinem Hertz/ so noch im Zorn Gottes/ vnd ein Feind Gottes ist/ vmbbringst/ vnnd der Seligkeit beraubest. O du vnbarmhertzige Mutter führe zu Gemüt/ was wurdest gedencken vnnd deiner Mutter wünschen/ wann sie mit dir also het gehanset/ dich also ermördt/ vnd Vrsach wer daß du Gott nit sollest ansehen/ vnd du selbst begehest dergleichen leydigen Fahl mit deinem eygnen Kind.

Mänigklich zu einer Warnus/ weil sich leyder dern Sachen vil könden zutragen/ müssen wir weitleuffiger daruon reden/ was geistliche vnnd weltliche Rechten von disem Handel reden/ darauß man kan vnd soll schliessen/ was für ein mächtige Sünd sey/ ein Kind in Mutterleib/ oder ausserhalb vmbbringen.

Wz geistliche vñ weltliche Recht

Die geistliche vñ weltliche Recht sagen/ ein schwangere Fraw/ oder Weib/ die jhr Frucht vmbbringt/ oder daß

ein Mißgeburt kombt / wann die Frucht lebendig worden nach 40. Tag / die soll gestrafft werden / vnd im Fahl / daß die 40. Tag verloffen / vnd aber Gelt genommen hat / soll sie nichts destoweniger gericht werden / vnnd wa sie aber das nit genommen / in das exlium Ellend verwisen werden.

sagen von den gleichẽ tyrañischẽ Müttern.

Noch mehr / wann die Geburt auff die Welt kommen / vñ ein Mutter so vnbarmhertzig / sich an jhrem eygnẽ Kind vergreifft / jhr eygen Kind mördt / soll nicht schlechtlich als ein Todtschlägerin / sonď für jhr eygẽ Blutmordt gestrafft werden.

Vor Jaren / war dergleichen Person auff solche Weiß gestrafft / daß mans in ein liderin Sack hat eingenehet / vnnd zu jhr gethan ein Schlangen / ein Hund / ein Hanen / ein Affen / zanckische Thier / die sollen jhr das Leben nemmen / zu einer Andeutung / daß solche Person nit würdig sey zusterben im Wasser / oder im Lufft / oder auff der Erden / sonder von allen Elementen / von Wasser / Fewer / Erdtrich vnd Lufft außgeschlossen seyn.

Straff derẽ Müttern die jhre kinder vmbringen.

Es sagen auch die Rechten / wann ein Weib auß Nachlässigkeit / auß vnbedachter Weiß / jhr Frucht verhindert / vnd schon vor der Welt nit gestrafft wirdt / noch dannest ist sie vor GOtt ein Buß zuuerrichten schuldig / vnd verbunden / vnd nit allein sie / auch andere Personen / welche Vrsach geben haben / mit dantzen / springen / stossen / vnd dergleichen Sachen / daß darauß ein Mißgeburt eruolgt worden.

Es vermögen auch die Iura, wann ein schwangere Fraw sturbe / soll man die nit begraben / man soll zuuor sehen ob die Frucht im Leib lebendig / wann solches ist / soll man jhren Leib auffschneiden / damit das Kindlein ohn den Tauff nit sterbe.

Es soll auch ein schwangere Fraw/ welche eingezogen worden/ nit peinlich gefragt vnd gestreckt werden/ sonder warten biß daß das Kind geboren. Es soll auch kein schwangere Fraw pandiert vñ vmbgebracht werden.

Auß solchen geistlichen vnnd weltlichen Gesatzen wirdt angezeygt/ was bey Gott dem Herrn vnnd vor der Welt für ein grosse Sünd sey/ Kinder inn Mutterleib oder ausserhalb vmbbringen/ tödten/ vnd mörden.

Die heylig Schrifft meldt auch daruon.

Nit allein aber sagen von solcher Sünd geistliche vñ weltliche Recht/ sonder auch die H. Göttlich Schrifft thut Meldung/ wie groß die Sünd sey.

Der Prophet Ezechiel am 18. sagt. Omnes animæ meæ sunt. Es spricht Gott/ alle Seelen gehörn mir zu/ alle Seelen seynd mein. Darumben ein Weib so das Kind in Mutterleib/ oder ausserhalb desselben vmbbringt/ was thut sie anderst/ dann daß sie die Seel Gott dem Herrn angreifft.

Exod. 21.

Es meldt Moyses/ wann jhre zwen Männer zancken/ vnnd jhr einer schlägt ein schwanger Weib/ daß dardurch ein Mißgeburt erfolgt/ vnnd sie doch lebendig bleibt/ so soll man jhn vmb Gelt straffen/ wann dann solcher wirdt gestrafft/ der ohn gefahr/ ohn sein Willen solches begangen: Was soll der Person geschehẽ/ die mit Willen vnd auß einer Boßheit fürsetzlicher Weiß/ das Kind vmbbracht vnd inn die höll geschickt hat?

Augustinus erzehlt drey Argument von solchen vntrewen Müttern.

Zum Beschluß sagt Augustinus 244. de tempore. vnd bringt auff die Ban 3. schöne Argumenta von Weibern/ wie sie könden sträfflich werden/ vnd spricht/ O Mutter gedenck an den jüngsten Tag/ wañ du wirst stehn vor dem Richterstul/ vnd Gott võ dir wirdt erfordern die Seel/ die er dir hat einzehlt inn dein Leib/ wie wirst du alsdann bestehen/ wann Gott dich fragen wirdt/ wo hast

1.

du die Seel hingethan / die ich inn das Leiblein eingossen? wo hast hingethan die ander Seel / die drit / die viert Seel vnnd also fortan / wie wirst du bestehen / daß du die Früchten aller hast erwürgt vnd getödtet.

Zum andern / wann dann ein Weib souil Kinder hat verhindert / die sie het können geberen vnnd aber Trüncklein darfür genommen / gesetzt / daß sie 10. 15. 20. maln hat empfangen / vnd 10. 15. 20. maln Trüncklein darwider eingenommen / so hat sie auch 10. 15. 20. Mordt gethan / dann durch solches böß verbotten Mittel seynd die Kinder vmkommen vnd getödt worden. 2.

Zum dritten herzu du Weib / ist jhm nit also? wann du hast vil Leibeygē Leut / wz begerst du von jhnen anderst / dann daß sie vil Kinder vberkommen / vnd deine Leibeygne Leut sich dardurch mehren vnd vil werden? Wer ist Gott? Er ist dein Herr vnd du bist die Magt / vnd Gott will von dir haben Diener vnnd Dienerin / die GOtt sollen loben / preysen / vnnd du aber vergunst nit Gott sonder bringst vmb / darumb wirdt GOtt ein solches böses mörderisch Weib ansprechen: Sihe vnder deinem Hertz hast du getragen ein solche Frucht / die solt gewachsen vnd worden sein ein Bapst / ein Bischoff / ein Lehrer der Kirchen / ein Einsidel / ein heyliger Mann / vnnd solchen H. Mann hast du mir vmbbracht / vnder deinem Hertzen hast du getragen ein Keyser / Fürsten / Graffen / welche in der Welt haben sollen regiern / vnnd du bist worden ein Mörderin. 3.

Was für ein grosse Sünd ist es inn der Welt / wann man vergibt einem Bapst / ermördt ein Keyser / ein König? Nit weniger ist die Sünd / so begehet ein Weib / ein Fraw / welche jhr Geburt im Leib oder ausserhalb mördt vñ vmbbringt.

Im alten Testament / war der Brauch mit den vn- Exod. 22.

uernünfftigen Thiern / daß man müßt ein Ochsen für ein Ochsen geben/was will aber ein vnbarmhertzige Mutter Gott dem Herrn geben / für ein Seel die sie vmbbracht vnd in die Höll geschickt hat.

Vil mehr will mann dessen Schaden nit erwarten/ vnd entberen/sollen die Müttern Sorg vnd Fleiß haben/ die lieben Seeln die jhnen Gott hat einzehlt/fleissig bewahren/gute custodes Hütter darüber seyn/daß sie könden sagen. O Herr du hast in meinen Leib / meiner Frucht ein Seel eingossen / allda hast du dieselbig zuempfahen / vnnd darzu wirdt vil thun/ dem Exempel Annæ nachfolgen/ dergleichen Sorg tragen / vnnd Fleiß haben vber die Frucht inn Mutter-Leib/ein jede Mutter die Gedancken wölle haben/vnnd im Werck spüren vnnd sehen lassen/ sie wöll Gott dem Herrn ein Diener vnnd Dienerin auffziehen/ letstlich auch die Mutter Gottes anrüffen vmb getrewes Fürbitt / daß sie inn dergleichen Vnfahl nit gerathen / welche bereit ist / jhr Gnad außzugiessen vber alle schwangere Frawen/sonderlich die jhr Fest der Empfängknus halten/ daß jhnen kein Mißgeburt solle widerfahren/ sonder jhr Frucht lebendig an die statt bringen/ zum Tauff kommen/ vnnd die GOtt hinfüran loben/preysen/hie in der Gnaden Zeit vnd dort inn der Glori ewiger Seligkeit/ Amen.

Maria ist ein getrewe fürbitterin für alle geberende weiber die jhr empfängknus halten.

Am Fest der Geburt der aller seligsten Jungkfrawen Mariæ.

Euangelium Matth. 1. Capit.

DAs Buch der Geburt JEsu Christi/ deß Sohns Dauids / deß Sohns Abrahams. Abraham hat geboren Isaac. Isaac aber hat geboren Jacob. Jacob aber hat geboren Judam vnnd seine Brüder. Judas aber hat geboren Phares vnd Zarã von der Thamar. Phares aber hat geboren Esrom. Esrom aber hat geboren Aram. Aram aber hat geboren Amina-

dab. Aminadab aber hat geboren Naason. Naa-
son aber hat geboren Salmon. Salmon aber
hat geboren Boos von der Rahab. Boos aber
hat geboren Obed auß der Ruth. Obed aber hat
geboren Jesse. Jesse aber hat geboren Dauid den
König. Dauid der König aber hat geboren Sa-
lomon/ auß dern die deß Vrie geweßt ist. Salo-
mon aber hat geboren Roboam. Roboam aber
hat geboren Abiam. Abia aber hat geboren Asa.
Asa aber hat geboren Josaphat. Josaphat aber
hat geboren Joram. Joram aber hat geboren
Osiā. Osias aber hat geborn Joatham. Joathā
aber hat geborn Achatz. Achatz aber hat geborn
Ezechiā. Ezechias aber hat geboren Manassen.
Manasses aber hat geboren Amon. Amon aber
hat geboren Josiam. Josias aber geboren Jecho-
niam/ vnd seine Brüder/ in der Babylonischen
Gefängknus. Vnd nach der Babylonischen Ge-
fängknus/ hat Jechonias geboren Salathiel.
Salathiel aber hat geboren Zorobabel. Zoro-
babel aber hat geboren Abiud. Abiud aber hat
geboren Eliachim. Eliachim aber hat geboren A-
zor. Azor aber hat geborn Sadoch. Sadoch aber
hat geborn Achim. Achim aber hat geborn Eliud.
Eliud aber hat geboren Eleazar. Eleazar aber
hat geboren Mathan. Mathan aber hat gebo-

ren.

ren Jacob. Jacob aber hat geboren Joseph/ den Mann Mariæ: von welcher geboren ist Jesus/ der da genandt wirdt Christus.

Die Rechenkunst ist gib vnd geb inn der gantzen Welt/ bey allen Völckern/ bey allen Menschen. Auff das heutig heylig Fest der Geburt Mariæ/ haben wir ein klar vnnd hell Exempel der Rechenkunst/ an beyden Gottseligē frommen heyligē Eltern Joachim vñ Anna. Dañ Aña ein selige Mutter der Jungkfrawen Mariæ hat jhrer Rechnung nach/ von der Empfängknus an/ auff den heutigen Tag jhr seligsten Tochter Mariam geboren/ Joachim aber der Vatter/ hat Zweyfels ohn auffgemerckt/ in welchem Jar/ Monat/ Tag/ Stund/ Minuten (welches zugehet mit rechnen vnnd zehlen) sein selige Tochter auff die Welt kommen vnd geboren sey.

Arithmetica Rechenkūst ist bey allen Menschen gemein.

Das fest vñ Euangeliũ handlen võ d Arithmetic.

Nit allein aber handlet das Fest der Geburt von der notwendigen Rechenkunst/ auch so gar das heylig Euangelium/ welches auff ernandtes Fest gelesen/ gesungen vnd geprediget wirdt/ in dem/ wie ein Geburt sey auff die ander erfolgt vnnd kommen/ vnd aber solche genealogia Erzehlung der Geburten vnnd Geschlecht Register/ gleichfals mit rechnen vnd zehlen muß zugehen.

Auff den heutigen Tag/ wöllen wir den Geburtsbrieff Christi vnd Mariæ auff ein Seiten legen/ vnd handlen von dem H. Namen Mariæ der jhr geben worden/ was wir vns bey solchem könden erinnern/ zuuor aber ein kurtzen Eingang machen von der frölichen Geburt Mariæ.

Vnderschiedliche Menschen seynd in der Welt ge-

funden worden/ welche underschiedlicher Weiß/ die Stund/ Tag vnd Nacht jhrer Geburt betracht haben.

Die Heyden haben geweynt ob der Geburt.

Vil der Heyden seynd gewesen/ die sich nit erfrewt/ wann jhnen ein Kind geboren/ sonder vilmehr geweynet haben.

Job hat darob klagt.

Job/ wie er die Stund/ den Tag seiner Geburt betrachtet/ hat er von stundan anheben sein Ellend beklagen/ vnd sein verlassen Wesen dermassen anfahen zubehertzigen/ gewünscht vnd begert/ daß er in die Welt nit geboren wer/ darmit er nun dise Armseligkeit nit ansehe/ vnnd dern vberhebt möcht sein. Pereat dies in qua natus sum, & nox in qua dictum est, conceptus est homo.

Job. 3.

Es hat sich darob trawrig erzeygt Hierem. 20.

Hieremias/ der in Mutterleib geheyligt/ auff Erden heylig gelebt/ mit Heyligkeit auß der Welt gezogen/ ist auch trawrig worden ab der Geburt/ Maledicta dies in qua natus sum: dies in qua peperit me Mater mea, non sit benedicta. Maledictus qui annunciauit patri meo dicens, natus est tibi puer masculus & quasi gaudio lætificauit eũ. Dann er gesehen in der Welt grosse Sünden/ vnd Vbel/ welche gen Hĩmel auffgeschrien haben.

Das Widerspil haben sehen lassen Pharao/ Herodes.

Entgegen seynd Menschen gewesen/ die solche Ding aller auß dem Sinn geschlagen/ vnd auff jhren Geburtstag Freudenfest angestelt/ als Pharao vnd Herodes/ daran sie mächtige grosse Sünden vnnd Mordt begangen.

Genes. 40.

Wie Pharao sein Geburtstag gehalten/ hat er befohlen daß man einen an liechten Galgen solle hencken.

Matth. 14

Bey deß Herodes Geburtstag vnd Fest/ wie man am meisten in der Freud gewesen/ ist Johannes der Freund Gottes enthaubt worden. Warlich auß disem was kürtzlich gesagt/ wer schier kein Wunder/ daß einer nit wißt/ ob er sich auff die Geburtstäg soll frölich oder trawrig erzeygen.

Es ist gewiß / wañ manche Eltern soltē wissen / daß jhr Kind so jhnen geboren vnnd auffgewachsen / wurde Gott dienen in der Kirchen / oder dem gemeinen Nutz wol vnd nutzlich seyn / vnd endtlich durch das Wolhalten biß an dz End inn Himmel kommen / so wer es wol ein Meynung / daß man ein Freudenfest anstellete / weil aber solches vngewiß / laßt mans verbleiben.

Wann Adam vnd Eua hetten gewißt daß jhr Sohn Cain / an seinem eygnen leiblichen Bruder soll ein Mörder werden / wurden sie bitterlich geweynt haben.

Wann David het vor gesehen / daß Absolon sein Sohn den Vatter begere auß dem Reich zuuerstossen / wurd er sein Harpffen von jhm gelegt / vnd ab seiner Geburt nimmermehr ein Freud erzeygt haben.

Auff den heutigen Tag aber vnnd gnadenreich Fest der Geburt Mariæ / haben wir nit Vrsach trawrig / sonder frölich zu seyn / inn Bedencken / diser aller seligist Geburtstag Mariæ / nit ein Vrsach ist / daß man die Menschen vom Leben zum Todt richte / hencke vnd enthaubte / sonder durch die Geburt vom Todt zum Leben kommen sollen.

Wöllen also die Heyden lassen weynen / den Job klagen / Hieremiam trawren / vñ vns mit der gantzen Christenheit frölich erzeygen / vnnd mit der Catholischen Kirchen singen / dein Geburt Maria hat Freud bracht der gantzen Welt / vnnd das sey genug zum Eingang von der Geburt Mariæ / was der gebenedeyt Namen Maria für nutzliche schöne Lehren hab / wirdt der Fortgang mit sich bringen.

Es spricht Plato / sechs Stuck zieren einen Namen: Erstlich wann man bedenckt den jenigen / der einem den Namen geben hat. Für das ander / wann man zu Gemüt

Sechs stuck zieren ein Namen.

E vnd

vnd Hertzen führt die Person/welche den Namen empfangen vnd vberkommen. Zum dritten/was der Nam für ein Bedeutung auff jhme habe vnnd trage. Zum vierten/ ob auch der Nam sey holdselig. Zum fünfften ob der Nam hab ein Krafft. Zum sechsten vnnd letsten/ ob ers auch werth vnd würdig sey: Solche sechs Stuck/ schmucken vnd ziern ein Namen.

Wann wir den gebenedeyten Namen Mariam auff die Prob legen/ so vbertrifft er dise erzehlte Stuck aller mit einander. Wer hat jhr den Namen geben? Zwar kein Mensch auff Erden noch Engel im Himmel hat an dergleichen Namen anfängklich gedacht/ sonder die heylige Dreyfaltigkeit hat jhr den Namen von Ewigkeit außerkoren/ den Eltern durch ein Engel verkündigen lassen/ die Tochter Mariam zunennen/ darumb auch der Engel Gabriel nach verrichtem Grüß auß Gottes Beuelch/ sie bey jhrem Namen nennet Mariam/ vnd also der Namen groß ist/ weil er von Ewigkeit außerkoren vnnd jhr gegeben worden.

Wann ein grosser Potentat einem gibt ein Namen in dem Tauff/ befihlet daß er soll disen vnd jenen Namē haben/ mit solchem Namen genennt werden/ ist es ein groß Ding vor der Welt. Vil grösser ist es/ daß Gott von Ewigkeit einer Person ein Namen außerkoren/ vnd solchen Namen durch ein Engel lassen verkündigen/ den Namen nennen. Manches Werck hat inn der Welt ein groß Ansehen/ wann der Anfang wirdt gemacht von einer hochen Fürstlichen Person/ als/ wann etwa zu einer Kirchen/ zu einem Kloster/ ein Bischoff/ ein Fürst/ den ersten Stein legt/ so scheint es etwas groß/ wie ad marginem ein Exempel ist. Vil mehr ist es groß/ darab sich die gantz Welt muß verwundern/ wann Gott den ersten Stein legt/ ein Anfang

Der Hochwirdig fürst vnd Herr/ Herr Heinrich Bi-

ist eines Wercks / so hat es ein mächtiges / vnaußsprechliches / grosses Ansehen / sonderlich inn dem Werck / das Gott von Ewigkeit beschlossen / dises Jungkfräwlein / so von Joachim vnnd Anna geboren / soll Maria heissen / er wölle den Eltern durch den H. Geist eingeben / vnd durch ein Engel verkündigen lassen / daß sie es nit anderst sollen nennen als Mariam. Ja wie der H. Geist inn der Geburt Johannis sich angenommen vmb den Namen Johannis / wie die Freundtschafft jhn wolt nach dem Vatter nennen Zachariam / hat alsbald der Vatter ein Taffelin begert vnnd auß dem H. Geist geredt / er soll Johannes heissen. Also haben auch die Eltern auß Eingebung deß heyligē Geists / vnd Verkündigung deß Engels / den Namen Maria jhrer Tochter an Gottes statt außgesprochen / geben vñ aufferlegt / ist also ein grosses Lob daß der Namen von Gott kombt / vnnd was dann Gott thut ist alles Lobs würdig.

Zum andern / wann man fragen wil / wer disen Namen empfangen hab? so müssen wir gleich wol bekennen / ein Mensch / aber ein solche Person / daß nach Gott kein höchere ist im Himmel vnd auff Erden / vnd gleich alle Menschen sich müssen verwundern ab der Person / welche den Namen empfangen hat. In der Geburt Johañis / wie mā etliche Ding die vbernatürlich scheintē gesehen / ist ein grosse Verwunderung entstanden / vnd auß Verwunderūg ein Frag angestelt wordē / Quis putas puer iste erit? Wz meinst du dz auß disem Kind soll werden / dann die Hand Gottes ist mit jhm?

schoff zu Augspur hat den ersten Stein gelegt zu S. Francisco / der Ehr. Vatter Capuciner Kirchen zu Augspurg / vnder einem Tabernacul dz Ampt gesungen / in bey seyn deß ganzen Cleri, auch Herrn Statpflegern / Burgermeyster / vnnd anderer viler Herrn vñ grossen Volcks. Geschehē den 13. Martij deß 1602. Item ein Tag vor disem loblichen act, die ipso S. Gregorij Doctoris Ecclesiæ ist es 20. Jar / daß zu der Societet Jesu Kirchen / erster Stein gelegt worden.

2.

Groß ist die Person / so den Namen Mariæ empfangen hat.

So man dann ein Frag hat könden anstellen von dem Vorlauffer Johanne/ wieuil mehr von der Jungkfrawen Maria/ auff jhren Geburtstag könden wir fragen/ quæ putas puella ista erit. Was meinst du das auß disem Jungkfräwlein Maria soll werden?

Wann wir den allmächtigen Gott anreden vnd fragen wöllen/ quæ putas. O Gott sag vns an/ was wirdt auß diser Jungkfrawen werden? So wirdt er vns antworten durch die Propheten deß alten Testaments/ vnnd durch die Apostel/ vnnd Apostolische Männer deß newen Testaments.

Zu lang were es alle Propheten anzureden/ genug sollen vns seyn Esaias vnnd Dauid/ was sie von disem Jungfräwlein prophezeiten das auff heut geboren.

Wz beyde Testament auch Kirch vñ H. väter võ Mariæ Geburt halten. Esa. 7. & 11.

Du heyliger Euangelischer Prophet Esaia/ quæ putas puella ista erit, was meinst du das auß diser Tochter Joachim vnnd Anna soll werden? Jch hab von jhr prophezeit/ vnnd die vnfehlbar Göttlich natiuitet oder Geburtstag nach Gottes Willen gestelt/ Ecce virgo concipiet & pariet filium & vocabitur nomen eius Emmanuel. Vñ weiter/ Egredietur virga de radice Iesse. Dise Jungkfraw/ vor/ inn/ vnd nach der Geburt/ soll Christum Gott vnnd Mensch geberen.

Dauid.

Du heyliger Prophet vnd König Dauid/ was sagst du von disem Jungkfräwlein die auff den heutigen Tag/ auß deinem Stammen vnnd Namen geboren/ quæ putas filia ista erit. Jch hab von jhr prophezeit vnd geweyssagt in dem 18. Psalmen. Et ipse tanquam sponsus procedens de thalamo suo/ daß auß jhrem jungkfräwlichen Leib/ als auß einer Schlaffkammer soll Christus der Bräutigam herauß gehen. Jch hab auch von jhr geweyssagt/ was für ein Gestalt mit jhr werde haben in dem Himmel/ Astitit

Psalm. 18.

regina à dextris tuis in vestitu deaurato. Idem. 44.

Jch verlaß das alt Testament vnd kom̃ in das new/ was sagst du Ertzengel Gabriel/ quæ putas filia ista erit. Jch sag nit mehr/ dann was mir die H. Dreyfaltigkeit zureden befohlen hat. Aue gratia plena dominus tecum, benedicta tu in mulieribus. Luc. 1.

Du H. Elisabeth/ quæ putas ista erit, was meinst du daß auß deinem Bäßlein soll werdẽ? Jch würd noch erleben/ daß ich sie ein Mutter Gottes würd nennen/ vnde hoc mihi ut veniat Mater Domini mei ad me. Elizabeth. Idem.

Du rechts Euangelisch Weiblein Marcella/ was sagst du von dem heutigen Jungkfräwlein? Antwort/ Jch würdts als ein rechts Euangelisch Weiblein/ vor allen Pharisern/ Feinden Christi vnd seiner Mutter/ außschreyen. Beatus venter qui te portauit & vbera quæ suxisti. Marcella famula Marthæ sororis Lazar. Idem. 11.

Du einige/ heylige/ Catholisch vnnd Apostolische Kirch/ wz sagst du võ disem Jungkfräwlein/ wz glaubst du võ jhr? quæ putas filia ista erit? Antwort/ Jch bekeñe daß sie ist Mater gratiæ, Mater misericordiæ, ein Mutter der Gnaden/ vnd Mutter der Barmhertzigkeit/ täglich lig ich jhr in den Ohren vnnd ruffe zu jhr. Salue regina misericordiæ, vita, dulcedo & spes nostra salue, &c. Kirch.

Jhr H. Vätter/ was sagt/ schreibt vnnd prediget jhr von disem Jungkfräwlein/ quæ putas, &c. wz gebt jhr dem Jũgkfräwlein für prærogatiua? Antwort/ Jch Bernhardus sage/ daß sie ein offner Busen ist der Barmhertzigkeit/ Diues in omnes & super omnes, vnd deren Titul kein End/ so jhr alle H. Vätter vnd Lehrer geben. Bernhardus.

Du verführte/ verblendte vnnd verzauberte Welt/ was hast du von der Mutter Gottes? Antwort/ Jch wil deß verführten Hauffens vnd Gottloser Kinder Reden vnd Wort/ nach Lengs auß Reuerentz gegen der Mut- Welt.

ter Gottes nit vermelden / allein ein einzig warhafft Exempel beybringen / was einem frechen Weibsbild auff die Vnehrung / so sie Mariæ erzeygt / widerfahren sey.

VVilhelmus Lindanus in Apologetico 2. religionis Cath. cap. 2. de quadam puerpera D. virginē per blasphemiā, scrofā appellante, quæ mox diuinā persentiens vltionem, nigellas vno infelici partu edidit scrofulas.

Es meldt Lindanus von einem verruchten Gottlosen Weib / wie sie mit einem Kind schwerlich hat gerungen / vnnd ein Weib auß den vmbstehenden jhr zugesprochen / daß sie Mariam die Mutter Gottes wöll anruffen / als ein Helfferin / hab sie zu Antwort geben / was sie jhr dörff sagen von der Lossen / darauff Gottes Straff nit außbliben / daß sie an statt eines Kinds schwartze Fecklen bracht.

3. Bedeutung deß Namens Mariæ / was die fünff Zahl der Buchstabē auch derselbigen Form: Widerumb ein jeder Buchstab für ein Wort bedeute / vnnd ein Edelstein zum Kräntzlein mit bringe.

Zum dritten / wann wir ansehen die Bedeutung jhres Namens / werden wir abermaln schöne Ding finden / vnd in disem Pünctlein werden wir vns ein weil auffhalten / vnnd lenger verharren / als inn den ersten zweyen / vnnd letsten dreyen geschehen wirdt.

1. Bey dem Namen Maria so einuerleibt ist mit 5. Buchstaben / kan ein jeder sich bey solcher Zahl fünff Geheimnus erinnern.

Was anlangt den Namen Mariam / welcher in sich begreifft 5. Buchstaben M, A, R, I, A, ist geschehen wegen 5. grosser Geheimnus / deren wir vns bey der Zahl der 5. Buchstaben könden erinnern.

Luc. 1.

Erstlich vergleicht sich gar schön die Zahl der 5. Buchstaben mit Christi Menschwerdung / welche auch zugangen mit 5. Wort / dann wie der Engel Gabriel mit Maria handlet von dem grossen Werck der Menschwerdung / ist die Bewilligung geschehen / vnnd Christus Mensch worden / mit 5. Worten die Maria gesprochē / Fiat mihi secūdum verbum tuum. Zu Teutsch: Mir geschehe

nach deinem Wort. Daher sie genandt wirdt ein Mutter Gottes/die Gott empfangen hat.

Für das ander/vergleichen sich die 5. Buchstaben deß seligen Namens Mariæ/ mit den grossen Geheimnus deß H. Sacraments deß Altars/ wie Christus am letsten Nachtmal sein wahren Leib vnder der Gestalt deß Brots seinen lieben Jüngern gereycht vnnd gesagt hat fünff Wort/ Hoc est enim corpus meum, zu Teutsch/ dann das ist mein Leib. Daher Maria die jenig ist/ von welcher geboren vnd herkom̃en/ Christi Fleisch vnd Blut/ so vns zur Speiß vnd Tranck geben wirdt. 2. Matth. 26. Matth. 14. Luc. 22.

Zum dritten/ ist ein Vergleichung der 5. Buchstaben mit dem dritten Geheimnus vnser Erlösung/ daß Christus vns erlößt hat mit seinen fünff Wunden/ welche er in Ewigkeit behalten wirdt/ vnd zu solcher Erlösung ist Maria gewesen ministra, ein Dienerin. 3.

Zum vierten/ vergleichen sich die 5. Buchstaben jhres Namens mit dem Geheimnus der Göttlichen Erbärmnus/ der Justification vñ Rechtfertigung deß Sünders/ wie wir lesen/ von dem armen offnen Sünder/ welcher võ Gott mit 5. Worten/ die Verzeyhung der Sünden erlangt hat/ also sprechende/ Deus propitius esto mihi peccatori, zu Teutsch: Gott biß mir Sünder gnädig/ darumben auch Maria genandt wirdt ein Mutter der Barmhertzigkeit. 4. Luc. 18.

Zum fünfften/ vergleicht sich Maria mit dem Namen jhres lieben Sohns Jesus/ der auch mit 5. Buchstaben geschriben wirdt: Vnd das sey gerdt warumb Maria habe bey jhrem Namen fünff Buchstaben/ vnnd was man sich darbey könd erinnern. 5.

Was jetzunder anlangt die Form der Buchstaben/ haben wir auch was geistliches darbey zuerlehrnen/ vnnd diß Die Form der Buchstaben an

dem Namē MARIA hat auch ein geistliche Lehr.

diß ist kein newe Weiß / dañ auch Virgilius literam Pythagoricam deß Y Formierung außlegt / daß dardurch das gantz menschlich Leben werde verstanden.

Die Praeceptores brauchen solches auch in scholis vnd applicierens auff die Studia vñ schreiben auff dergleichen Weiß / daß das Y sey vnden gar glat vnd spitzig / oben aber in der Höche / hab es zwen Zencken. Zu gleich / wie einer hart vnnd mit grosser Müh ein Baum kan hinauff steigen / der aller hel vnd glat ist / offt vmbwaltzet / vnnd zu ruck wider herab rotschet / wann er aber so weit hinauff kompt / daß er ein Sprüssel in die Hand ergreifft / so kan er leichtlich mit einem Schwung inn die Höche kommen / vnd deß Baums Früchten genüssen. Also widerfahrt vilen studierenden / wañ sie sehen daß das studieren vil Ruckenschmaltz / grossen Fleiß brauchen / fallen sie ab / verlassen die Studia / begeben sich zu andern Gwerben / die aber einmal vberwunden / auff den Gipffel kommen / die verkosten nachmaln die Früchte. Daher der Anfang deß Studierens ist fürwahr radix amara, ein saur bitter Ding. Aber das End bringt süsse liebliche Frücht / finis studiorū dulces fructus, &c.

Der H. Hieronymus legt auß alle hebreysche Buchstaben / nach jhrer Formierung / warumb diser also / vnd nit anderst werde formiert vnd gemacht.

Form deß Buchstabē M. ist gleich zweyer reñsaulen so auch ein geistliche Bedeutūg hat.

Das M. ist der Form nach nit gar vnahnlich zweyen Rennsaulen / da in der Mitte von beyden Saulen das Ringlein an einem seydene Band ein wenig herab hangt. Die ein Rennsaul bedeut deß Menschen Eingang / in die Welt / die ander den Außgang der Welt / vnnd das Ringlein an dem seydene Band / bedeut den engen Weg zum Himmel.

Maria von jhr Geburt an / biß zum End / ist stets

gelof-

geloffen zum Ringlein/ wil sagen/ den engen rauchen Weg zum Himmel gangen.

Was haben wir darauß zuerlernen? diß/ so lang wir seynd zwischen den zweyen Schrancken deß Lebens vñ deß Todts/ sollen wir zum Ringlein lauffen/ vmb den Himmel/ vmb die Seligkeit vns ernstlich annemben/ vnd also lauffen wie Paulus den getrewen Rath gibt/ currite ut comprehendatis. Also solt jhr lauffen auff dem Rennblatz dises Lebens/ damit jhr das Kleinod zum Außgang deß Lebens/ den Himmel/ köndt erobern vnnd vberkommen. Leyder aber/ es gehet schier zu mit solchen geistlichen Reñen zum Himmel/ als mit dem weltlichen Rennblatz/ wann etwa auffziehen bey 100. Personen welche lauffen vñ reñen vmb dz Kleinod/ so seynd entgegen vil 1000. die nun zusehen/ ja etlich lassen jhnen Brucken auffmachen/ Stül bringend/ darauff sie sitzẽ/ zusehen/ vñ gar nit im Siñ haben/ daß sie wolten ein Stuben lang lauffen. Also geschicht leyder/ wann 10. sich annemben/ mit Ernst vmb das Reich Gottes/ die jhnen den Himmel einbilden/ regnũ cælorum vim patitur, daß der Himmel mit Gewalt muß vberkommen werden/ ein Gewalt muß man dem Himmel anthun/ den engen Weg gehen/ seynd 1000. vnd aber 1000. die nit ein Tritt nach dem Himmel thun/ nach dem Himmel nichts fragen/ wöllen in der Welt sitzen vnd zusehen/ wie sich die wenigere Zahl der Frommen verhalten/ sich vmb den Himmel annemben/ wie sie rennen/ lauffen/ schwitzen/ beychten/ communiciern/ wallfahrten/ stets inn die Kirchen lauffen/ als zum Ringlein/ offtermaln im Tag mit einem Häbern Muß sich benügen lassen/ Gott dancken/ darneben studiern/ predigen/ andere welt Kinder aber im Sauß Leben sich erzeygen spöttige Zuseher/ vnnd

1. Cor. 9.

Matth. 11.

darab Vrsach nemben zulachen/ vnd im Hetzen gedencken/ es seyen närrische Menschen/ die jhnen Ach vñ Wehe lassen geschehen/ Hunger/ Kummer vnd alle Verfolgung/ Verierung von der Welt leyden/ von wegen deß Himmels.

Form deß anderē buchstaben A.

Das A. ist der ander Buchstab vnd ist sein Formierung wie ein auffgethaner Circul. Vnd hat in der mitten gleich ein durchgehenden Schrauffen: Die zwo Lini deß Circuls könden bedeuten die zwo herrliche Tugenden der Jungkfrawen Mariæ/ Jungkfrawschafft vnnd Demut/ welche ein schönen guldinen Circul machen/ bey einander seyn wöllen/ daher ein H. Vatter sagt/ die Jungkfrawschafft Mariæ het dem allmächtigen GOtt nit gefallen/ wann nit darbey wer gewesen die Demut/ Respexit humilitatem ancillæ suæ. Vnd der durchgehende Schrauffen kan seyn der hoche Verstand Mariæ/ mit welchem sie hat die Tugenden regiert vnnd zusammen geschrauffet/ daß keine ohn die ander gewesen.

Deß drittē Buchstabē R. formierung.

Der dritt Buchstab R. gibt mit seiner Form auch ein schöne geistliche Lehr/ vnd sicht gleich einer Beißzangen/ welche man gemeincklich braucht/ wann ein Ding zulang ist/ darmit abbeißt/ mit dergleichen Beißzangen hat Maria (die sie zwar nit gebraucht/ oder vonnöthen gehabt) dem jungkfräwlichen Stand ein sonder Exempel darmit geben/ das vbrig Geschwetz/ lange dicentes, vmbschweyffende Reden abbeissen/ dann von Maria list man in H. Schrifft nit mehr als daß sie siben mahl geredt hab.

Deß viertē Buchstabē I. Formierung.

Deß viertē Buchstaben Formierūg I. ist natürlich wie ein Saul/ bedeut Mariæ Gedult vñ Verharrung im Leyden/ welche in jhrem Creutz kein Vngedult sehen lassen/ võ stundann in der Geburt jhres Kinds/ wie der Engel kommen/ sie auffgemahnt/ daß sie ziehen sollen in ein vnbekant Land/ ist sie in Gedult darvon gezogen/ vnder dem Stammen

deß

deß heyligen Creutz/ wie sie jhres Sohns Leyden gesehen/ ist die Gedult bey jhr gewesen/ vnd biß an das End verbliben/ dergleichen Gedult/ Verharrung im Creutz vnd Leyden ist allen Menschen zur Seligkeit notwendig.

Deß 5. Buchstaben A. Form/ an dem Namen Mariæ/ vergleicht sich nit allein einẽ Circul mit einem durchzognen Schrauffen/ sonder auch einem hiltzenen baurischen Instrument/ darauff die Baursleut den Pflug inn das Feld führen/ vnd nachmaln mit dem Pflugeisen die Erden vnderübersich werffen. Maria ist also zureden ein geistliches Instrument/ vil mehr aber ein guldiner Wagen/ darin gelegen der Pflug/ den sie in der Geburt abgelegt/ welcher die Hertzen durchschnitten vnnd offenbart hat/ den Phariseern etwa gesagt/ daß sie jnnwendig seyen Todtengräber/ von aussen aber allein schön angestrichen/ vnd anderstwo sie gestrafft/ was böses sie im Hertzen gedencket/ daß also Christus seinem Ambt nach ein geistlicher Pflug/ scrutator cordium gewesen. Wir alle solten seyn geistliche Schlaipffen/ den Pflug bewahren/ Christũ in vnsern Leibern tragẽ/ vnsern Acker der Hertzẽ lassen durchschneyden/ durch Rew/ Leyd/ einsäen den Samen Göttliches Worts/ vnd Frücht bring zum ewigen Leben.

Deß fünfften Buchstaben A. Machung.

Sap. 1.

1. Cor. 6.

Die drit Lehr wirdt dise seyn/ von dem Namen Maria/ daß vns ein jeder Buchstaben ein Wort kan bedeuten/ ehe vnnd zuuor aber wir solche Namen erklären/ müssen wir vns verhalten als die Binlein/ die Art vnnd Eygenschafft der Binlein an vns erzeygen/ alles Catholisch verstehen vnnd außlegen/ die jenigen so ausser der Kirchen seyn/ wann sie auff solche Blümlein sitzen/ solche Wort lesen/ nichts anderst als Gifft darauß saugẽ/ vbel außlegen/ Vrsach sie haben die Art vnd Eygenschafften der Spiñen.

1. Mediatrix. So bedeut dann M. souil als Mediatrix, daß Maria ist ein Mitlerin zwischen Gottes Sohn vnnd dem armen Sünder.

2. Aduocata. Der ander Buchstab A. ist Aduocata, daß Maria genandt wirdt ein Fürsprecherin deß gantzen menschlichen Geschlechts/ bey jhrem lieben Sohn/ zu welcher die Christlich Kirch täglich schreyt/ Aduocata nostra. Zugleich wie Fürsten vnd Herren haben stets an der Camer jhre Aduocaten, die jhre Sachen bey dem höchsten tribunal fürbringen/ wie auch die Geistlichen zu Rom in Rota jhre Aduocaten haben. Also/ weil wir Christen auff Erden vil Feind/ vil Zänckhandel haben/ vnnd alles hie muß vnnd soll außtragen vnnd verzigen werden bey dem höchsten Richterstul im Himmel/ ruffen wir an Mariam als vnser Aduocatin Fürsprecherin/ daß sie vnser Sach wölle verrichten.

3. Reparatrix. Der dritt Buchstab ist R. vnd heißt Reparatrix ein Widerbringerin/ welche den Fall der Engel vnd der Menschen/ widerumben hat zu recht bracht.

4. Illuminatrix. Zum vierten ist der Buchstab I. heißt Illuminatrix ein Erleuchterin der Kirchen vnd der gantzen Welt. So bald Christus gehn Himmel gefahren/ ist sie die vbrig Zeit gewesen ein Erleuchterin vnd Lehrerin der Euangelisten vnnd Apostel/ die jhnen sonderlich das Geheimnuß der Menschwerdung hat angeben/ was sie mit der Feder auff das Papier bringen sollen.

5. Auxiliatrix. Das fünfft A. heißt Auxiliatrix, daß Maria ist ein Helfferin in allen nöthen/ wie dann die Kirch zu jhr rufft/ Succurre nobis beatissima virgo Maria, komme vns zu Hilff du allerseligste Mutter Gottes Maria: Vnd Augustinus/ Succurre miseris, &c. komme zu Hilff den Armen/ vnd hilff den Kleinmütigen.

Weiter auß disen fünff Buchstaben / weil vns auff den heutigen Tag ein Junckfraw geboren / vnnd auff die Geburts Täg einer den andern mit einem Krantz bindt / so wöllen wir Mariæ zu Ehren / auch ein Kräntzlein auffsetzen / darmit binden / welches soll seyn von fünff Edelstein / darinn auch jhr Lob soll gesehen werden.

1.

Was bringt der Buchstab M. für ein Edelstein? mit einem Wort / ein Magnet / vnnd diser fügt sich gar wol / zum Krantz Mariæ / vmb etlicher Bedencken wegen. Dañ wie es ein Zierd vnnd Wolstand ist einer hochen Person / daß sich ein Kleinod mit dem Kleyd vergleiche: Also weil Maria antragen ein Kleyd so gleich gewesen der Himmel Farb / ein blawen Mantel / so gebürt es sich daß inn dem Krantz ein solcher Stein werde versetzt / der auch hab die Himmel Farb / dessen Farb dann der Magnet hat. Es ist auch diser Stein solcher Natur / das harte Eisen vnnd Stahel an sich zuziehen. Also hat Maria zu jhr gezogen grosse Sünder / welche so erhartet gewesen in Sünden / wie ein Anboß / vnnd durch jhr Fürbitt aber widerumb bekehrt worden / die eisene Hertzen hingelegt / weych worden / vnd fleischliche Hertzen an sich genommen.

1. M. Magnet.

2.

Was mag dañ der Buchstab A. vns für ein Edelstein bedeuten / vnnd geben zu vnserm Geburts Kräntzlein der seligsten Jungkfraw Mariæ / welches wir jhr wöllen auffsetzen? Adamant ist von Natur gar klein / vnnd sich gar wol vergleicht mit Maria / welche allzeit klein geschunnen in diser Welt / welche Kleine vnd Demut / sonderlich zusehen ist wie der Engel Gabriel zu jhr kommen / sich gegrüßt / vnd gleich alles abgehandlet worden / daß sie schon ein Mutter Gottes gewesen / vnd dem Engel in der War-

2. A. Adamant.

heit zur Antwort het könden geben/ welche er der H. Drey-faltigkeit soll referiern vnd anzeygen/ Ecce Mater Dei. Sihe ich bin ein Mutter Gottes: Aber die Natur deß Adamants wolt sie behalten/ vor der Welt klein vnd demütig scheinen/ vnnd gesagt zum Engel/ Ecce ancilla Domini, Nimb war ich bin ein Dienerin deß Herzen/ ich behalt deß Adamants Natur/ klein vnd demütig: Nun aber/ ob wol Maria sich also gedemütigt/ sich ein Dienerin deß Herzn genent/ wil vns darumb nit gebürn/ daß wir jhr Hochheit solten verschweigen. Vil Keyser haben sich gedemütigt/ die Vnderthanen haben darumben die hoche grosse Titul/ aller gnädigister Keyser/ E. May. nit sollen außlassen/ vnd damit ich im Exempel bleib/ ob wol der Adamant klein/ von jhm selbst nichts redt/ aber andere nemben Vrsach/ daß sie jhn loben vnd preysen. Also daß Maria sich ein Dienerin nennt/ so schweigt darumben die Kirch nit/ sie nents ein Mutter Gottes/ ein Königin Himmels vnnd der Erden/ in Summa vnder Gott sey kein höchere Person im Himmel vnd auff Erden als Maria.

Luc. 1.

R. Rubin.

Der dritt Buchstab R. gibt vns ein bekantlich Edelstein/ so auch zu vnserm Maria Kräntzlein wol taugt/ vnnd heißt Rubin/ ist ein Orientalischer Stein/ dessen Natur vnd Eygenschafft/ daß er macht klare Augen. Maria ist gewesen ein edler Rubin für jhr Person stets gesehen nach Orient/ all jhr Thun vnd Lassen ist gangen gegen Orient/ gegen Auffgang der Sonnen/ der Gerechtigkeit Christo/ jhr scopus dahin sie geredt/ gewürckt/ gedacht/ ist gewesen Christus/ die Sonn der Gerechtigkeit. Diser Rubin Maria/ hat durch jhr Fürbitt vilen dunckeln Augen vnnd zweyfelhafften Menschen klare Augen gemacht/ daß sie die Warheit deß rechten Glaubens gesehen/ die rechte Kirchen widerumb gefunden haben.

Das Exempel solten wir vom Rubin nemben / wie diser Stein wirdt gefunden in Orient / daß wir vns auch allzeit in Auffgang der Sonnen liessen finden. Zugleich wie die Alten im Brauch gehabt / die jhre Tempel / Kirchen / vñ Altär gebaut gegen Auffgang der Soñen: Also sollen vnsere Hertzen als die Altär gebaut werden gegen Auffgang der Sonnen / vnsere Hertzen sollen allzeit sehen zu Christo dem Herrn / vnser Wohnung soll seyn inn dem Himmel. Vnd mit vnserm Leben / Wandel vnnd guten Exempel die Natur deß Rubins an vns haben / die verführten Christen / welche durch falsche Lehr dunckle Augen vberkommen / in jhren Seelen der Schein Catholischer Lehr / von Tag zu Tag thut abnemben / daß wir mit vnserm glantzendẽ Rubin / eines frommen Lebens jhre Augen klar machen / daß sie widerumb zu dem wahren Glauben kommen / mit vns Gott loben vnd preysen.

Der viert Buchstab I. ist das Edelstein genandt Iacinct, vergleicht sich gar schön mit dem Lufft / mit dem Wetter / wann das Firmament der Himmel ist gewülckig / so erscheint er auch gewülckig / ist aber der Himmel schön / hell / klar vnnd heiter / so ist der Stein auch der Eygenschafft. Ein solche Art vñ Natur hat Maria die Mutter Gottes erzeygt / auff Erden / sich gantz vnd gar nach Gottes Willen gerichtet / wañ der Himmel / der Lufft gewesen gewülckig / trüb / so hat sie sich auch trüb vnnd trawrig erzeygt / wie zusehen in jhren siben Schmertzen / die sie wegen jhres lieben Sohns außgestanden: Hergegen wann dz Wetter gewesen klar / heiter / ist auch solche Eygenschafft an jhr gesehen worden / sonderlich in den siben Freuden jhrem lieben Sohn die sie vor der gantzen Welt erzeygt hat. Solches Edelstein sollen wir auch antragen / nach der Iacinct.

Rom. 12. Lehr S. Pauli / vns vergleichen mit vnserm Nächstẽ / mit den Frölichen vns frölich / vñ mit den Weynenden / Trawrigen vns weynend vnnd trawrig erzeygen. Ja wann dise Regul vns gebotten ist / daß wir vns auff die Weiß sollen verhalten gegen vnserm Nächsten / wie vil mehr sollen wir vns vergleichen mit der Catholischen Kirchen / mit jhr weynen vnnd frölich seyn / die Tag der Trawrigkeit vnnd Tag der Freuden mit jhr halten / vnd nit das Widerspil begehen / wie vngerathne / abgefallne Kinder im Brauch haben / am Karfreytag Fleisch essen / Beyner zum Fenster auß werffen / dantzen / springen / daß Christus also gemartert worden / vnd in der grösten Peyn gewesen / vnd am Ostertag ein Wassersuppen lassen anrichten / trawrig vnd melanckolisch seyn / daß Christus erstanden ist.

5. A. Achates. Der fünfft Buchstab A. vnnd letste Edelstein heißt Achates, ist von Natur schwartz / mit weissen Aderlein / vnnd wöllen disen Stein auch in vnsern Krantz bringen / dann dise Farben stehen gar wol bey einander / dieweil sie
Cant. 1. sich auff Mariam reymen / dann sie wirdt auch verglichen einer schwartzen vnnd weissen Farb / wie zu lesen ist Cant: Nigra sum sed formosa, jch bin schwartz / aber schön / schwartz wegen der Demut / dauon im ersten A. auch gesagt / vnd schön weißlet wegen der Reynigkeit / solche beyde Farben haben an jhr geschunnen / ab welchen Gott ein Wolgefallen gehabt.

4. Eigẽschafft die ein Nã ziert / daß d' Namẽ holdselig ist. Zum vierten ist der Nam lieblich vnd holdselig / daß die glaubigen Christen sich an solchem nit genug könden ersättigen / dann vmb seiner Lieblichheit vnd Holdseligkeit wegen / wirdt Maria etlich mal in heyliger Schrifft
Maria Nã ist lieblich. genent. Die H. Vätter haben von disem holdseligen Namẽ vil Bücher geschriben / denselbigen vilmaln genent.

Gar offt wirdt Maria genent inn der Letaney/ es wirdt auch eygentlich an Sambßtäg solcher heyliger Namen jhr zu Ehren offt genent/ welcher Tag jhr ist zugeeygnet. Wie offt wirdt er genent in heyliger Meß/ in den Collecten/ in Sequentzen/ in den siben Tagzeiten/ in dem Curß/ in dem Salue/ in Processionibus/ in Rosenkräntzen/ auff die Mariæ Fest/ daß gleich die Glaubigen also zureden nit könden auffhören/ vmb deßwegen/ daß sie vberkom̃en haben ein geistlichē appetit, quò plus sūt potæ, &c. je mehr die volle Brüder trincken/ je mehr haben sie Durst. Gleicher Gestalt/ je mehr die Glaubigen sagen/ Aue Maria/ sancta Maria, je mehr befinden sie ein Andacht/ ein Eyfer das Aue Maria öffter zusprechen/ Maria ohn Vnderlaß zugrüssen/ O Clemens, O pia, O dulcis virgo Mater Maria, dann es ist ein lieblicher holdseliger Nam.

Zum fünfften ist ein Eygenschafft/ welche den Namen Mariam ziert/ weil dañ der Nam Maria ein sonderbare Krafft vnnd Würckung hat/ vnd solche Krafft vnnd Würckung deß Namen Maria müssen wir erlernen auß den grossen Miracul vnd Wunderwerck die sie in Anrüffung deß H. Namen haben zugetragen. 5. Eigēschafft die ein Namen ziert dz er hat ein sondere Krafft.

Der H. Bernhardus spricht/ wo der Namen Maria werde genent/ muß der Teuffel fliehen/ wie dann Discipulus ein Exempel setzt/ daß der Teuffel einer Jungkfrawen sey offtermaln erschunnen in vilfältiger Gestalt/ daß er sie schier vñ nahend zu einer Torheit gebracht/ vñ wie sie jhr fürgenom̃en in ein Kloster einzugehen/ vñ der Teuffel aber sie gern von jhrem Vorhaben wolt abwendig machen/ ist er widerūb bey nächtlicher Weil der Jungkfrawen erschuñen/ jhr vorgesagt/ alle Vngelegenheitē deß Ordens/ wie es jhr werde ergehen/ vñ jhr darfür gerathen der Welt Wollustbarkeitē/ wider solche Versuchūg sich die Jungk- Würckung deß Namēs Mariæ. Vier Exempel. 1.

fraw ritterlich gesetzt/ vnnd jhn gefragt/ was sie werde erlangen vnnd vberkommen/ durch Wollustbarkeit/ wann sie ein mal werde sterben/ darauff er nit kundt antworten/ sonder nach jhr griffen/ vnd wöllen vom Fenster abstürtzen/ vnnd als sie in solcher Noth geschrien/ Aue Maria/ hat er sie entlassen/ vnnd jhr gesagt/ wann sie Mariam nit het genent/ wolt ers vmbbracht haben/ vnnd soll wissen/ daß er jhr in dem Orden allzeit wölle zuwider seyn/ darauff er verschwundē: Diß ist ein Exempel daß der Teuffel durch Würckung deß H. Namens Mariæ/ die Jungkfraw hat müssen ledig lassen.

2. Wie auff ein Zeit einer allbereyt inn die Tieffe deß Meers gerathen/ ist auff Anrüffung deß heyligen Namens Mariæ die Mutter Gottes vorhanden gewesender/ Person im Wasser beygestanden/ jhr geholffen/ vnnd biß an das Gestadt sicher bracht.

3. So ist auch die Krafft deß Namens Mariæ in dem zumerckē/ als auff ein Zeit ein Knab mit der bösen Kranckheit war behafft/ vnd vber die Pestilentz den Namen Mariam gesprochen vnd bezeichnet/ ist er derselbigen alsbald ledig worden.

4. Es schreibt S. Gregorius wie zu Rom die Pestis regiert vnd in einer Procession vortragen worden die Bildnus Mariæ/ welche der H. Lucas Euangelist gemalet/ hat von stundan der böß vergifft Lufft vnd Pestis zuregieren auffgehört. In Anrüffung vnd Außsprechung deß H. Namens Mariæ ist etlichen Personen gewesen zu der Zeit/ wann sie das Aue Maria gesprochen/ nit anderst als sey jhr Speichel in jhrem Mund zu lauter Hönig worden.

Sechste vñ letste proprietet, so zu einem schönē Namen gehörig ist.

Das sechst vnd letste Stuck so ein Namen Ziert/ ist/ das man muß bedencken/ ob auch der Namen solches werth vnd würdig sey.

Der Namen Maria ist alles werth/ ist alles Lobs

würdig/ wie bißhero vernommen/ dann nach Gott/ nach Christo ist bey allen Rechtglaubigẽ kein höcherer/ kein lieblicher vnd holdseliger Namen als eben Maria.

Wañ man in Ablesung vnd Nennung einer Person sich buckt/ sich biegt/ vnd neygt/ so erinnert man sich der Würdigkeit. Also in Anhörung deß Namens Mariæ/ neygen sich alle Christglaubigen/ vnd führen zu Gemüt die grosse Würdigkeit Mariæ.

Wie alle Christenmenschen/ wann sie hören den gebenedeyten Namen Jesu/ jhre Knie biegen/ vnnd alle eusserliche Reuerentz erzeygen/ nach der Lehr Pauli/ In nomine Iesu flectatur omne genu, Also inn dem Namen Maria der Himmel Königin vnd Mutter Gottes/ biegen sich auch alle Knie/ dann der Namen Maria ist es würdig/ solches Biegen aber geschicht/ inn einem weiten Vnderschied/ gegen Christo/ als zu dem wahren Gott/ vnd gegen Maria als zur Mutter Gottes/ gegen Christo als zum Geber cultu latriæ, vnnd gegen Maria als zur Fürbitterin cultu hyperduliæ. Welchen Vnderschied alle Catholischen/ wol wissen vñ in jhren Hertzen den Vnderschied machẽ könden/ vñ nit zu besorgen einige Abgötterey. Philip. 2.

Zum Beschluß wöllen wir diß gebenedeyt Fest der Geburt Mariæ/ mit Frucht vnnd Nutz zubringen/ so laßt vns der Mutter Gottes Namen/ welcher in 5. Buchstabẽ/ wie gehört/ einuerleibt/ ehren vñ preysen mit 5. Aue Maria/ volgendts bey dem M. das Magnificat, bey dem A, Ad dominũ cum tribularer, bey dem R. Retribue seruo tuo, bey dem I. In conuertendo, bey dem A. Ad te leuaui oculos meos. Dise fünff Psalmen vnd Lobgesang mit Andacht sprechen/ so haben wir zuhoffen ein barmhertzige Mutter/ die durch jhr getrewes Fürbitt vns Barmhertzigkeit an vnserm End bey jhrem lieben Sohn/ werde erlangẽ/ vnd endtlich eingehen in die Freud ewiger Seligkeit/ Amẽ.

Dem Fest zu Lob vnnd Ehr sprechn 5. Aue Maria vnd 5. lobgesang nach den 5. Buchstabẽ M, A, R, I, A,

Am Fest der Auffopferung Mariæ.

Euangelium Matth. 1. Capit.

DAs Buch der Geburt JEsu Christi / deß Sohns Dauids / deß Sohns Abrahams. Abraham hat geboren Isaac. Isaac aber hat geboren Jacob. Jacob aber hat geboren Judam vnnd seine Brüder. Judas aber hat geboren Phares vnd Zarã von der Thamar. Phares aber hat geboren Esrom. Esrom aber hat geboren Aram. Aram aber hat geboren Aminadab. Aminadab aber hat geboren Naason. Naa-

son aber hat geboren Salmon. Salmon aber hat geboren Boos von der Rahab. Boos aber hat geboren Obed auß der Ruth. Obed aber hat geboren Jesse. Jesse aber hat geboren Dauid den König. Dauid der König aber hat geboren Salomon/ auß dern die deß Vrie geweßt ist. Salomon aber hat geboren Roboam. Roboam aber hat geboren Abiam. Abia aber hat geboren Asa. Asa aber hat geboren Josaphat. Josaphat aber hat geboren Joram. Joram aber hat geboren Osiã. Osias aber hat geborn Joatham. Joathã aber hat geborn Achatz. Achatz aber hat geborn Ezechiã. Ezechias aber hat geboren Manassen. Manasses aber hat geboren Amon. Amon aber hat geborn Josiã. Josias aber hat geborn Jechoniam/ vnd seine Brůder/ in der Babylonischen Gefängknus. Vnd nach der Babylonischen Gefängknus/ hat Jechonias geboren Salathiel. Salathiel aber hat geboren Zorobabel. Zorobabel aber hat geboren Abiud. Abiud aber hat geboren Eliachim. Eliachim aber hat geboren Azor. Azor aber hat geborn Sadoch. Sadoch aber hat geborn Achim. Achim aber hat geborn Eliud. Eliud aber hat geboren Eleazar. Eleazar aber hat geboren Mathan. Mathan aber hat geboren Jacob. Jacob aber hat geboren Joseph/ den

Mann Mariæ: von welcher geboren ist Jesus/ der da genandt wirdt Christus.

Musica Singkunst schickt sich gar wol auf das Fest d Auffopferung Mariæ.

MVsica die SingKunst ist auch eine auß den siben freyen Künsten/ vnd schickt sich gar wol auff das heutig Fest der Auffopferung Mariæ in dem Tempel Gottes/ inn welcher Auffopferung/ sie Gott dem Herrn/ jhr Glübt ewiger Reynigkeit vnnd Keuschheit gethan/ bey welcher Auffopferung vnd Verrichtung der Profession/ die geistlich Music, so im Tempel dazumaln gebreuchig vnnd gehöret worden. Diser Auffopferung vnnd Gelübt Mariæ in dem Tempel/ volgen nach in der Catholischen Kirchē/ biß auff dise Stund/ vnzehlbare/ Gottliebende Jungkfrawen/ welche GOtt dem Herrn ewige Keuschheit verloben/ vnd darauff mit Freuden Singen. Regnum mundi & omnem ornatum sæculi comtempsi. Zu Teutsch: Das Reich der Welt/ vnnd alle Zierd der Welt hab ich veracht. Wann dann die allerseligist Jungkfraw Maria auff den heutigen Tag von jhren lieben Eltern Joachim vnnd Anna im Tempel præsentiert/ vnd Maria jhr votum castitatis gethan/ vnd daselbst bey andern Jungkfrawen verbliben als in einem Kloster/ vnd die Eltern widerumb zu Hauß gangen: Wöllen wir in gemeyn handlen von den Gelübten: Volgents andern nutzliche Püncktlein einführen/ sonderlich das gulde Gesang Regnum mundi, welches die Klosterfrawen hoch vnd nider Ständts/ wann sie Gott professionem gethan/ mit Mund vnnd Hertzen singen/ was wir bey einem vnnd andern haben zuerlernen/ alles mit Hilff

Propositio. De triplici voto & cantico Regnum mundi.

vnnd Beystandt Gottes/durch das getrewe Fürbitt Mariæ.

Als Jesus Gottes Sohn der Menschheit nach/alt worden 12. Jar/vnnd mit seinen Eltern gangen gen Jerusalem/in den Tempel/sich vnder die Gelehrtẽ gesetzt/dieselbigen angehört vnd gefragt/hat sich menigklich ab seiner Weißheit vnd Antwort entsetzt/welches nit ein kleine Vergleichung ist mit seiner lieben Mutter/dann wie Joachim vnnd Anna hetten ein Glübt gehan/jhr Tochter Mariam/Gott dem Herrn zuschencken/sich auff den Weg machten/vnnd solches im Tempel verrichten wolten/ist Maria das dreyjärig Jungfräwlein/von jhr selbst ohne Hilff anderer/mit grosser Verwunderung/15. Staffeln/inn den Tempel auffgestigen/darab man sich hat müssen entsetzen/also wie in jhrer Geburt sich menigklich verwundert/quæ putas filia ista erit, Was meinst du das auß disem Jungkfräwlein solle werden? Nit weniger auff den heutigen Tag jhrer Præsentation jederman auß Verwunderung auffschreyt/wer ist dise? die 15. Stafflen inn den Tempel von jhr selbst auffsteigt?

Ob Christi vnd seiner Mutter erscheynung im Tempel hat sich menigklich verwundert.

Wann ein grosser vnd verständiger Herr einem was rath/von stundan discuriert ein solcher dergleichen Ding mit jhme selber/sihe dise hoche Person hat mich lieb/vnd auß jhrem hochen Verstand/theylt sie mir mit ein solchen Rath/den sie ebenmessig auch gebraucht/vnd nachkombt/ich wil auch dem Rath volgen/dann man sagt im Sprüchwort/kein Rath ist gut man folge jhme dann. Gott der allmächtig hat durch Moysen der gantzen Welt geben vnnd fürgehalten/seine 10. Gebott/vnd im newen Testament durch Christum seinen Sohn/auff ein newes lassen publiciern vnd verkündigen/welcher in den Himmel wölle kommen/der müß die Gebott Gottes halten. Si vis

ad vitam ingredi serua mandata Dei, Wilt du zum Leben eingehen so halt die Gebott Gottes/ von welchen Gebotten niemandt gefreyt wirdt. Vber dise 10. Gebott aber kombt Christus/ vnd handlet wie ein verständiger Herr/ gibt den Menschen vber die 10. Gebott etliche gute Räth/ darzu er zwar niemandt nöthigt anzunemben/ in eines jeden Menschen Willen setzt/ als/ ewige Gehorsam/ ewige Armut/ ewige Keuschheit/ vnd spricht/ wann sie disem Rath volgen/ werden sie grossen Lohn empfahen. Was gedenckt ein Christ? Sihe/ weil Christus ist der aller beste Rathsmann/ vnnd selbst die Räth gebraucht/ so macht er jhm ein solche Schlußred/ Christus ist der aller best Rathsmann/ der nichts böß raht/ vnd selbst dem Rath gefolgt/ so wil ich auch disen Rath annemben/ mich im Namen Gottes begeben in den Gehorsam/ Armut/ ewige Keuschheit/ vnnd dem Rath nachkommen. Dise 3. Räth consilia welche Christus gerathen/ seynd im alten Testament vnd newen Testament entworffen worden. Genesis am 17. wirdt vermelt/ daß Gott zu dem Abraham gesagt/ Ambula coram me & esto perfectus. Wandle vor mir/ vnnd sey vollkommen/ vnnd aber dise Vollkommenheit/ die GOtt dem Abraham gewisen/ vnd darzu er jhn beruffen/ ist inn dreyen Stucken gestanden.

Räth Christi.

Der aller beste Rathgeber ist Christus.

Die drey Räth Christi seynd im alten Testament im Abrahã vorbedeut worden.

Erstlich/ daß Gott sagt/ gehe auß von deinem Land/ gehe auß von deiner Freundschafft/ gehe auß von deinem Hauß/ vnnd wandle in das Land/ das ich dir zeygen wil/ in welchen Worten GOtt von jhme begert die Armut/ daß er soll das Land/ seine Freund/ vnnd sein Hauß verlassen.

1. Durch das Außgehen auß dem Landt die Armut.

Zum andern/ hat Gott dem Abraham aufferlegt/ daß er die Vollkommenheit erzeyge in der Beschneydung/ vnnd solche hat Gott auch begert von allem Mannlichen

2. Durch die

Geschlecht / die Gott wöllen anrüffen / die sollen sich beschneyden lassen / durch welches Zeichen war angedeut die Keuschheit. Beschneydung die keuschheit.

Zum dritten / hat GOtt dem Abraham befohlen / er soll jhme seinen Sohn Jsaac auffopfern / inn welchem Stuck Gott deß Abrahams Gehorsam probiert / vnnd also seynd dises die drey Räth Christi / Armut / Gehorsam / Keuschheit / im alten Testament durch Abraham angedeut worden / daß ein solches Volck werde seyn / welches Gott werde dienen / auff ein sondere Weiß / zusambt den 10. Gebotten / in ewiger Armut / Keuschheit vnd Gehorsam. 3. Durch die Auffopferung Jsaac die Gehorsam. Nit weniger / Gott der Herr / begert von einem jeden Menschen / nach seinem Stand / ein Vollkommenheit / die auch in ermelten drey Tugenden solten stehen / in der Keuschheit / Armut / Gehorsam / ja alle Menschen mit einander werden von Gott zu solchen Tugenden ermahnet / vnnd angetriben / daß sie solten halten Keuschheit / Gehorsam / Armut / nit allein die jenigen / welche eintretten in geistlichen Standt / sonder auch die Weltlichen / welche jhr Leben inn der Welt ziern / also / daß keiner von der Armut / vom Gehorsam / vnnd Keuschheit wirdt außgeschlossen. Alle Menschen sollen keusch / arm vnd gehorsam seyn. Daher ist ein Keuschheit bey jungen Leuten / ein sondere Keuschheit bey den Jungkfrawen / ein sondere bey den Wittiben / ein sondere bey den Eheleuten / ein sondere inn den Klösteren / inn den Clausen im geistlichen Standt. Gleicher Gestalt / solle nit allein gefunden werden / ein Armut bey den Geistlichen / auch bey den Reichen selbst / vnd andern vermöglichen Leuten / in dem / daß keiner dem andern soll was nemben vnd entziehen. Auch der Gehorsam muß bey allen Menschen gefunden werden / als / daß die Kinder seyen gehorsam den Eltern / die Eltern den weltlichen Obrigkeiten / die weltlichen Obrigkeiten den Geistlichen /

vnnd die Geistlichen Gott selbst/ vnd also ist diser dreyfache Rath Gottes allen Menschen entworffen / aber auff ein sondere Weiß/ denen/ so eintretten in die Klöster/ inn den geistlichen Standt.

Im newen Testament ist diser dreyfacher Rath/ von Christo klärlich für Augen gestelt/ daß Menschen werden seyn/ die GOtt in solchem Standt loben/ ehren / vnnd preysen werden/ vnd soll seyn der Religion oder geistlichen Standt.

Matth. 19. Es spricht Matthæus am 19. wie ein Jüngling zu Christo kommen/ vnnd gesagt/ er habe die 10. Gebott gehalten/ vnnd Christo sich weiter befragt/ was er hinfüran thun soll/ dem doch zu Erlangung der Seligkeit genug gewesen die Haltung der 10. Gebott / noch wolt er mehr thun/ zu solchem sagt Christus/ Si vis esse perfectus: Wilt du vollkommen seyn / so verkauff alle Güter / vnnd volge mir nach/ in welchen Worten Christus jhme gerathen die Armut/ welche zwar zum ewigen Leben jhme nit vonnöthen/ sonder es war ein Vberfluß/ damit er desto besser/ vnnd bequemer die Seligkeit köndt erlangen: Vnnd dise Armut aber hat er jhme gerathen / nit auff 2. 3. 4. Jar/ sonder ewig / dann es wer sonst kein Vollkommenheit/ wann er einmal alles het wöllen verkauffen / das Zeitlich alles verlassen / vnd auff ein andere Zeit widerumben dasselbig annemben/ die Reichtumb widerumb samblen. Auß disem ist zuerlernen / daß Christus nicht allein / jhme die Armut gerathen/ auch wie er Votum paupertatis, das Glübt der Armut soll præstiern / leysten vnd halten. Dann die perfection Vollkommenheit stehet in dem / nit allein das Zeitlich ewig verlassen/ mit Gedancken/ auch verbunden seyn / daß er schon köndt widerumb durch jrgend ein Gelegenheit das Zeitlich bekommen/ innhaben vnd besitzen/ daß

er s

ers nit wöll thun/vnd weil dann der Jüngling diß begert/ hats der Herr jhme mit einem Finger gewisen/ jhme das Votum paupertatis, Glübt der Armut gerathen.

In angezogneim Capitel/ wirdt auch der ander gute Rath Votum obedientiæ, Glübt deß Gehorsambs vermeldt/ daß Christus sagt/ komme vnnd volge mir nach/ vnnd aber Christo volgen/ ist ein Gehorsam/ ein ewige Nachfolgung/ nit daß mans allein haben soll inn Gedancken/ auch daß mans verrichte mit der obligation, Verbindung/ mit dem Glübt. Dise Nachfolgung aber stehet in dem/ Si quis vult post me venire, abneget semetipsum & tollat crucem suam & sequatur me. Der mir wil nachfolgen/ soll auff sich nemben sein Creutz/ sich selb verlaugnen/ sein Willen/ sein Vrtheyl einem andern vnderwerffen/ daß also Christus gerathen hat/ ein ewige Gehorsam.

Zum dritten/ redt Christus loco præcitato, von der Keuschheit/ vnnd sagt/ daß etlich seynd die sich castriern/ von wegen deß Reich GOTtes/ Sunt eunuchi qui seipsos castrauerunt propter regnum cælorum, welches Christus auch gerathen hat/ qui potest capere capiat, wer diß kan begreiffen/ fassen/ verstehen/ der begreiffe/ fasse/ vnd verstehe es. Diß Castriern/ Verschneyden aber/ ist zugangen auff die Weiß/ daß sie sich auß freyem Willen verschnitten/ wegen deß Reich Gottes/ nit auß Mangel vnnd Defect der Natur/ daß sie müssen keusch seyn/ sonder auß freyem Willen/ durch das Votum, sich vntaugenlich gemacht zum Heuraten/ die sonst der Natur nach taugenlich gewesen/ Vnd diß hat Christus gerathen/ der kein bösen Rath geben hat. Daß aber diser Rath gut sey/ vnnd Christus nit allein andern gerathen/ auch selber gehalten/ ist klar vnd offenbar. Dann wie Christus auff

Christus was er andern geratẽ hat er selbst gehalten/ als ewige keuschheit. Philipp. 2.

die Welt kommen/ hat er mit seinem Leben vnnd Wandel der gantzen Welt ein Exempel der allervollkomnesten Keuschheit gewisen/ vnd sehen lassen/ dann er an seinem heyligen zarten Leib/ nit ein vngebürliche Bewegung befunden/ der GOtt vnnd Mensch/ ohn alle Erbsünd gewesen. Gleichsfals hat Christus den grossen Gehorsam erzeygt/ seinem himmlischen Vatter biß in Todt/ wie der heylig Paulus sagt/ factus obediens usque ad mortem, mortem autem crucis.

2. Gehorsam.

3. Armut.

Vnnd von der Armut sagt Christus/ die Vögel haben jhre Nestlein/ die Füchs haben jhre Hölen/ deß Menschen Sohn aber hat nit daß er sein Haubt hinlege.

Die Apostel haben den Rath Christi angenommen/ drey Glübt gethan.

Disen dreyfachen Rath haben auch angenommen/ die lieben heyligen Apostel/ in deren aller Namen der heylig Petrus sagt/ vnnd anzeygt/ wie sie Christo ein ewige Armut/ Gehorsam vnnd Keuschheit verlobt haben/ dann mit den Worten/ Ecce nos reliquimus omnia. Sihe wir verlassen alles/ ist zuuerstehen/ der Armut/ daß sie alle Gütter verlassen/ relictis retibus. Vnnd nit allein haben die Apostel das Zeitlich verlassen/ auch jhre Weiber/ vnnd nit allein die verlassen/ auch keine andere mehr genom̃en/ vnd nach der Weiber Todt/ keine andere nemmen wöllen/ Et sequuti sumus te. Vnnd haben dir nachgefolgt: In welchen Worten der Gehorsam verstanden/ daß sie jhren Willen/ dem Willen Christi vnderworffen/ vnnd weil Petrus solche Bekantnus in Namen der Apostel fürgebracht/ ist darauß zulernen/ daß die Schrifft von dergleichen Votis Glübt Meldung thut/ vnd Christus mit seinem Exempel den Apostel/ vnnd die Apostel allen andern/ welche inn der Succesion verbleiben/ vorgangen seyn. Daher alle die jenigen so Glübt gethan/ schuldig seyn zuhalten/ vnnd keiner sich ohne Verletzung seines Gewis-

sens/ daruon kan ledig machen/ dann also sagt Dauid/ Vouete & reddite domino vestro. Der einer Obrigkeit an Eydstatt was angelobt/ vnd versprochen/ der ist schuldig vñ verbunden solches zuleysten/ dem nach zukommen: Wieuil mehr wann einer Christo dem Herrn hat was versprochen/ zugesagt/ hat ein Glübt gethan/ daß ers halten soll. Von dem Glübt sagt Ecclesiast: Si quid vouisti Deo ne mereris reddere, displicet enim ei infidelis & stulta promissio, sed quodcunq; voueris redde. Multoq; melius est non vouere quàm post votum promissa non reddere. Zu Teutsch: Wann du Gott hast was verheyssen/ so biß nit saumselig zuhalten/ dann Gott mißfält ein vntrewlich/ vnnd närrisch Verheyssung/ sonder was du verheyssen hast/ das halt/ vnd besser wer es daß du nichts hettest verheyssen/ so du nichts hältest. Psalm. 75.

Was es aber für ein Sünd sey/ ein Votum Glübt nit halten/ lesen wir ein schön klärlich Exempel von den ersten Christen/ Act. 2. 4. Wie zur selben Zeit die Andacht so groß gewesen/ haben sie die Wisen vnd Acker verkaufft/ mit dem Gelt kommen/ vnnd zu den Füssen der Apostel geworffen/ dañ solche ersten Christen/ dern 3000. getaufft waren/ führten ein klosterlich Leben/ vnnd Votum paupertatis Glübt der Armut gethan/ welches Glübt doch allen freygestanden/ es möchts einer behalten/ oder verkauffen/ keiner war genötiget noch gezwungen. Was ist geschehen? Vnder disen ersten Christen/ was auch Ananias vnd Saphyra/ die hetten gleichsfahls das Glübt ewiger Armut zuhalten versprochen/ darzu sie niemandt gezwungen/ vnnd wie sie nun die Gütter verkaufften/ volgendts den ringern Theyl zu den Füssen Petri gaben/ vnd vnnd ein Theyl für sich behalten/ haben sie dardurch ein solche Sünd begangen/ daß sie gleich deß gehen Todts

Straff dern Glübtbrüchigen.

gestorben/ vnnd die Vrsach zeygen an die H. Vätter das sie Votum paupertatis, das Glübt der Armut gebrochen haben/ welches doch zuuor jhnen war freygestanden. Dañ so Ananias/ vnd Saphyra jhr Gut hetten behalten/ hetten sie recht gethan/ hetten es nit dörffen verloben/ weil sie aber solches verlobt vnnd nit gehalten haben/ sagt die Schrifft non mentitus es hominibus sed Deo. Daher der heylig Petrus einem jeden dise Wort zuredt/ der ein Glübt gethan/als ewige Keuschheit vnd halts nicht/ non mentitus es hominibus sed Deo. Der ein Glübt gethan/ Gehorsam zuleysten vnd dem nit nachkombt/ non mentitus es hominibus sed Deo. Der Glübt gethan/ ewig arm zuseyn/ vnd nit hält/ non mentitus es hominibus sed Deo. Der Glübt gethan zu wallfarten/ diß vnd jenes gut Werck zuuerrichten wie es mag heissen/ vnd nit hält/ non mentitus es hominibus sed Deo. Vnd wie nun Petrus Macht vnd Gewalt gehabt zu straffen/die das Votũ paupertatis nit gehalten. Also noch auff den heutigen Tag/ strafft Petrus/ das ist die geistlich Obrigkeit/ alle Glübtbrüchige Personen/ in einem vnnd andern/ die jhre Glübt nit halten/ non mentiti sunt Prælato sed Deo.

Petri vnnd der Geistlichẽ Gewalt die Glübtbrüchigen zustraffen.

Ein erschröcklich Exempel erzehlt der heylig Gregorius/ der vnder jhme het einen Münch dessen Namen Justus ein Apotecker/ wie er schwerlich kranck gelegen/ vñ auch entlich inn derselbigen Kranckheit darauff gangen/ als zu jhm sein Bruder Copiosus kommen/ heimgesucht/ vnnd getröst/ sagt Justus zu seinem Bruder Copioso/ er hab in einer Büchß 3. Kronen/ die soll er darauß nemmen/ vnd seinen Brüdern anzeygen: Wie solches geschehen/ ist es dem heyligen Gregorio angezeygt worden/ darab er sich hoch entsetzt/ vnnd Votum paupertatis das Glübt der Armut so hoch exaggeriert, daß er befohlen/

Gregorius erzehlt ein erschröckliche Straff.

im

im Fahl Justus nach den Brüdern schicken wurdt/ soll einer zu jhm kommen/ vnd wann er sturbe/ soll sein Leychnam ausser deß Gottshauß in ein Pfitz od' in ein Moß vergraben/ vnd die 3. Kronen zu jhm in das Grab geworffen werden: Wie geschehen mit einem erschröcklichen Sententz/ pecunia sit tecum in perditionem: Vnd der H. Bernhardus/ monacho habenti proprium negabit Deus suum proprium, quod est misereri & parcere: Vnd ein anderer Vatter/ monachus qui seruat obulum non est dignus obulo. Vnnd das sey in kurtz von den drey Glübten/ jetzunder wöllen wir reden von dem geistlichen Gesang/ Regnum mundi.

Bernhardus.

Es sagt der heylig Paulus/ Hilarem datorem diligit Deus, einen frölichen Geber liebt Gott. Wann dann die drey Vota geschehen seyn/ daß ein Person GOtt dem Herrn mit Hertzen versprochen hat/ willige Armut/ Gehorsam/ vnnd ewige Keuschheit/ alsdann kombt der Beschluß deß andächtigen Gesangs/ Regnum mundi.

2. Cor. 9.

Im alten Testament/ wann man Krieg geführt/ den Sig vnd Triumph erobert/ vnd zuwegen gebracht/ alsdann hat man canticum victoriæ, ein SigLied gesungen. Der Krieg/ den die Welt mit den Glaubigen hat/ als/ die Reichtumb mit der Armut/ der Gehorsam mit dem Vngehorsam/ Begürlichheit deß Fleischs mit der Keuschheit/ ist auch ein grosser Streit/ Kampff vnd Krieg. Wann dann jhr etlich den Sig erlangt/ vnd vberwunden haben/ als/ daß die ewig Armut hat geschlagen die Reichtumb/ die ewige Keuschheit/ die Begürlichheit deß Fleisches/ vnnd der ewig Gehorsam hat vndertruckt die Hoffart/ alsdann singt man billich/ recht vnd wol canticum victoriæ, Regnum mundi das SigLied/ Dz Reich der Welt/ vnd allen Zierd der Welt hab ich veracht.

In der welt ist ein Krieg. Reichtum mit Armut/ Vnreynigkeit mit reynigkeit/ Vngehorsam mit Gehorsam.

Daß aber ein Krieg sey zwischen disen Dingen/ ist auß dem zulernen/ daß jhr etlich Personen/ wann sie sich begeben inn den geistlichen Standt/ so erfahren sie solches/ als/ wann sie ewige Armut begeren zuhalten/ so spüren sie den Feind der Reichtumb/ concupiscentiam oculorum. Erwehlen sie jhnen ewige Keuschheit/ so spüren sie die Begürde deß Fleisches. Wann sie wöllen gehorsam seyn/ so riert sich die Hoffart. Wann dann die Vberwindung geschicht/ daß die Vota die Glübt fortgehen/ an statt der Hoffart einer jhme erwehlt den Gehorsam/ an statt deß Zeitlichen/ die Armut/ an statt der Begürd deß Fleischs/ ewige Keuschheit/ alsdann singt man/ Regnum mundi. Es sagt der heylig Johannes/ was in der Welt kan vnd mag seyn/ ist Begürlichheit deß Fleisches/ Begürlichheit der Augen/ vnd Hoffart deß Lebens/ welche Ding eygentlich das Reich der Welt könden vnd mögen genent werden/ vnd nach beschehnem Glübt aber singt man das Siggesang/ Regnum mundi, & omnem ornatum sæculi contempsi: Das Reich der Welt vnd alle Zierd der Welt hab ich veracht/ als wolt die Gespons Christi sagē/ Gut vnnd Gelt/ das Reich diser Welt/ hab ich veracht.

Johan. 2.

Regnum mundi.

Diß hat sich offt begeben vnnd zugetragen/ daß ein königkliche fürstliche Person/ die vnder jhr gehabt Land vñ Leut/ ist gewesen ein König deß Reichs/ ein Fürst dises Fürstenthumbs/ ein Graff dises Landts/ ein Freyher/ Edelmann diser Herrschafft/ sich begeben hat in ein bettel Orden/ ist gezogen auß dem Reich/ auß dem Land/ alles verachtet/ contempsi, kein Haller von aller Reichtumb/ von Edlgestein/ von Goldt/ Silber genommen/ contempsi. Nit allein die Reichtumb/ auch superbiam vitæ, also/ daß dergleichen Person/ die in der Welt gewesen/ ein Obrigkeit/ andern hat gehabt Macht vnd Gewalt zubieten/

ten/ die hat nachmaln allen Gewalt/ alle Macht verlassen/ vnd sich einem andern Gewalt vnderworffen/ dermassen/ daß sie jetzunder ohne Erlaubnus nit wil auffstehen oder schlaffen gehē/ ohn Erlaubnus nit wil essen/ ohn erlaubnus nit wil außgehen. Ja ein solche Person/ die in der Welt het könden bekom̄en ein Gmahel/ ein Königin/ contempsi, die hat alles verachtet/ vnd anstatt deß Ehestandts erwehlet ein ewige Keuschheit/ contempsi, &c. Als wolt ein solche Person sagē/ die Ding aller mit einander hab ich verachtet habs nit mögen habē. Man weißt wol wz dz gesagt ist/ ein Ding verachten/ ist souil/ darnach nit vmbsehen/ nit mögen habē/ nicht daruō hörn wöllen. Gesetzt/ daß die gantze Welt mein gewesen/ mit aller Reichtumb/ contempsi, so wolt ichs dannoch verachtet haben/ wañ aller Gwalt die gantzē Welt zu regieren were inn meiner Macht gestanden/ contempsi: Wolt ich jhn gleich so wol verlassen haben. Daß mir solt zugefügt seyn worden/ die schönest Person inn der Welt/ vnd alles was nach der Welt het gerochen/ als von Hoffart/ von Begärd deß Fleisches/ vom Zeitlichen/ wolt ich alles mit einander haben verachtet/ contempsi, vnd allbereyt hab ich die Ding so könden erzehlt werden verachtet. Nit allein spricht ein geistliche Person/ ich hab verachtet das Reich der Welt/ & omnem ornatum sæculi, auch alle Zierd der Welt hab ich verachtet. Et omnem ornatum sæculi.

Die Welt hat den Brauch/ daß sie auch jhr Reich ziert/ welches auff dise Weiß ist zuuerstehen/ superbia vitæ, Hoffart deß Lebens/ oder Gewalt in dem Reich diser Welt/ wirdt auch geziert/ vnd vberkombt ein Ornatum ein Zierd/ dann ein Person die zugebieten hat/ wil es thun vnd verrichten mit einer Zierd/ daß vil Diener vorhanden seyn/ die solcher Person auffwarten/ sich vnderwerffen. Wann man wil ein Gewalt/ ein Gebott lassen außgehen/ daß alles geschehen muß/ mit einem apparatu,

man vernimbt in dem Beuelch vilerley wunderbarlicher Titul dises Orts/ dises Landes/ diser Statt/ in Summa die Hoffart deß Lebens legt an ein Rock/ ein Kleyd voller Titul/ der Gewalt wil haben ornatum den Zierd/ vnd disen ornatum sæculi, darmit der Gewalt/ der Pracht der Welt geziert worden/ contempsi, hab ich gantz vnnd gar verachtet/ beger kein Namen/ kein Titul von der Welt/ die Welt soll mir kein Titul geben/ mein Titul den ich gewertig bin/ soll seyn/ Euge serue bone intra, &c. Ey du frommer Diener gehe ein in die Freud deines Herren/ Veni amica mea, komme du mein Freundin. Was mehr? in dem Reich diser Welt wirdt auch geziert concupiscentia carnis, Begürlichheit deß Fleisches. Was für ein ornatus ist zwischen beyden Personen die in Ehestandt eingetretten/ wie stattlich seynd sie beklaydt/ der Mann hat seine vnderschidliche Sommer vnd Winter Kleydung/ was für ein Zierd hat das Weib/ es muß der Kopff verguldet seyn/ vnnd ist doch nichts anderst/ dann ein todten Kopff/ in Summa der gantz Leib wirdt geziert. Was ist nachmaln für ein Zierde in dem Hauß/ mit Tapezereyen mit Kissiner auff Stül vnd Bäncken. Was ist nachmaln für ein Zierd in der Schlaffkammer/ nit ein Runtzlen an Leylachen muß gesehen werden/ & omnem ornatum sæculi contempsi. Dise Ding aller miteinander hab ich verachtet/ bin denen Dingen aller feindt/ mein Seel hasset solche Ding/ mein Seel speyts an/ mir ist lieb mein Reynigkeit/ mir ist lieb mein schlechte Kleydung/ vnd Ligerstatt. Was mehr? In dem Reich der Welt wirdt auch so gar das Zeitlich mit einem Zusatz geziert/ alle Creaturen müssen vber das/ noch etwas darzu bekommen/ wie wirdt Goldt vnd Silber geziert/ wie wirdt es für Augen gestelt der vnuerständigen Welt/ vnnd andere zeitliche Güter

mehr

mehr/ contempsi. Von disen Reichtumben der Welt/ sagt ein Gott ergebne Person/ beger ich kein Haller/ wolt mich nit würdigen/ daß ich auff einer Kronen solt das Bild ansehen/ wolt mich nit würdigen/ daß ich solt die Vberschrifft lesen/ wolt mich nit würdigen/ daß ich solt lernen kennen/ wil geschweigen anrüren/ annemmen/ vnd behalten/ contempsi. Der ein Ding verachtet/ der wil daß es weit von jhm sey/ der ein Ding verachet der wil ein Ding nit erkennen/ noch weniger behalten. Vnd warumben aber du seliger Hochzeiter oder Hochzeiterin hast solches gethan/ daß du die Welt so verachtest/ auß der Welt von allem Reich nit ein Haller/ ein viaticum genommen? Warumb hast du dz gethan? Warumb hast du für Reichtumb eintauscht die Armut? für die Begürd deß Fleisches die Reynigkeit? für den eygnen Willen/ den Gehorsam andern zuleysten/ propter amorē Domini mei Iesu Christi, wegen der Liebe meines Herren Jesu Christi/ welches recht vnd billich ist.

Propter amorem Domini mei Iesu Christi.

Es ist vnd hat ein solche Beschaffenheit mit zweyen Personen die einander recht vnnd vngefälscht lieben/ daß vnder jhnen zufinden ist/ ein Gleichheit der Sitten/ idem velle & nolle, ein Gemüt/ ein Hertz/ die sich mit einander durchauß begeren zuuergleichen: Daher sicht man/ daß sie ein Kleydüg/ ein Farb tragen/ man sicht vñ erfahrt/ daß sie gleiche mores vnd Sitten baben. Weil dañ Christus ist die ewige Reynigkeit vnnd Keuschheit/ von einer Jungkfrawen geboren/ im Jungkfräwlichen Standt gelebt/ ein Jungkfraw bleibt an seinem königklichen Hoff/ im Hiñel neben seiner gebenedeyten Mutter/ die ein Jungkfraw vor/ inn/ vnd nach der Geburt bliben/ vnd in Ewigkeit ein Jungkfraw bleibt/ vnzahlbare Jungkfrawen hat; So wil ein liebhabende Gespons Christi sich auch mit jh-

rem Liebhabenden vergleichē/ wil auch ewige Jungkfrawschafft halten/ propter amorem Domini, dann die Liebe will ein Gleichheit haben: Zu dem weil Christus auff Erden gewesen so arm / daß er nit gehabt / wo er sein Haubt soll hinlegen/ von seiner Geburt/ von der Holtz-Krippen / biß an das Holtz deß Creutzes / die Armut practiciert: Vnd weil dann Christus solche Armut geliebt/ jhme außerkorn/ so wil auch die liebe Gespons jhrem Gott vnd Herrn in der willigē vngezwungnen Armut nachfolgen / kein Haller eygens besitzen/ mit der zeitlichen Reichtumb nichts zuschaffen vnnd zuthun haben. Vber das/ weil Christus vom hochen Himmel auß Gehorsam gestigen/ vnnd auff Erden ein solche Gehorsam erzeygt biß in den Todt hinein. Daß auch gleichsfals ein Liebhaber Christi wil kein freyen eygnen Willen mehr haben/ sonder einem andern sich vnderwerffen/ was jhme ein anderer schafft / das wil er thun/ wil sein eygen Willen / sein eygen Kopff nit mehr brauchen/ wil nit anderst leben/ als hab sein Obrigkeit sein Kopff auffgesetzt.

So groß ist die Liebe vnder zweyen/ daß eins von wegen deß andern/ wann es solt wissen/ daß das ander nun wurdt verletzt mit einem Wort/ nit ein Wort wolt reden. Also vmb Christi wegen wil ich diß vnd jenes nit reden/ dañ ich weyß / wann diß Wort durch mein Mund gieng/ so handlete ich wider die Liebe Gottes / wann ich redte von Vnreynigkeit/ so handlet ich wider mein Liebhaber / wider mein Christū. Darumb vnreyne Gedanckē/ vnreyne Wort sollen weit von mir seyn / wann solche mir einfallen/ wil ich sie in meinem Hertzen anspeyen. Es soll auch mein eygen Willen in mir nichts würcken auß jhm selbst/ das kleinst wil ich nit thun/ ohne Erlaubnus nit ein Buchstaben schreiben / nit ein Feder auffheben ohne Erlaubnus/

ich wil mich erzeygen/ wie ein todter Mensch/ man leg jhn wie man wöll/ so ligt er/ er murt vnd kurt nit: Also soll mein Gehorsam beschaffen seyn/ man schaff mir was man wöll/ so wil ich weder kurren noch murren. Vnd die Armut soll an mir durchauß gesehen werden/ nit ein Steple/ nit ein Säumlein an meinem Kleyd wolt ich tragen/ waß es der Welt ein wenig solt gleich seyn/ dann mit der Welt wil ich nichts zuschaffen haben/ Contempsi, einmal hab ich die Welt vnd all jhr Zierd verachtet/ dabey soll es bleiben/ biß in mein Gruben.

Der recht Gehorsam ist gleich einem todten Leychnam.

Quem vidi, den ich gesehen hab. Es haben im Brauch Bräutigam vnd Braut/ daß sie einander schicken jhr Abconterfet/ Quem vidi, mein Gott vnnd Herr/ schickt mir sein Abconterfet/ auff vil Weiß vnd Weg/ dann täglich sich ichs in seinen Creaturn/ ich sichs in allen erzeygten Gutthaten in seinen Gnaden/ quem vidi, mein Herrn hab ich gesehen in den H. Sacramenten/ sonderlich in dem heyligen Sacrament deß Altars/ vnder den Gestalten Brots vnnd Weins/ quem vidi, den ich auch gesehen hab/ durch die Betrachtung seines heyligen Passions. Auß solchen Abconterfet/ so ich gesehen/ ist die Lieb kommen/ quem amaui, den ich gesehen hab/ den hab ich lieb/ dann obiecta mouent sensus, weil sich mein Gott mir also zusehē fürgestelt/ bin ich gleich in die Liebe gefallē/ quem amaui: Vnd in ein solche Liebe/ daß ich in meinen Bräutigam hab glaubt/ auff ein sonder Weiß/ in quem credidi, in den ich glaubt hab.

Quem vidi.

Quē amaui.

In quem credidi.

Es sagt Augustinus/ daß ein grosser Vnderschid sey/ credere Deo, credere Deum, & credere in Deum. Dann Gott dem Herrn glauben/ ist souil/ seinen Worten/ was er geredt/ Glauben geben/ vnnd credere Deum, an Gott

Augustinus.

glauben/das ist/daß ein Gott sey/ solche beyde Stuck/auch die Gottlosen bösen Menschē glauben/vñ so gar die Teufel inn der Höll. Mir ist nit genug/ wil die Gespons Christi sagen/daß ich meinem Bräutigam glaub/was er mir sagt/vnnd was von jhm kan gesagt werden/vnnd daß er mein Bräutigam sey/ sonder das muß auch darbey seyn/credere in Deum, in GOTT glauben/in quem credidi, in den ich glaubt hab/das ist/ein solchen Glauben inn Gott haben/daß ich jhme inn der Liebe anhang/durch die Haltung seiner Gebott/ in quem credidi. Vnnd auß dem in quem credidi, in Deum credere, ist vnd entspringt quem dilexi, den ich geliebt hab. Es ist abermaln zumercken/ die Weiß vnd Eygenschafft zweyer liebhabenden Personen/ daß sie nichts mehrers reden/öffter repetiern/erholen/ dañ die Liebe/ dann der Anfang ist Lieben/ das End ist Lieben/darumben singt die Gespons Christi in jhrem Bräut-Lied/ daß sie im Anfang alles thut auß Liebe/propter amorem, von wegen der Liebe meines Herrn/ verlaß ich alles/ wegen der Liebe meines Herren verlob ich Keuschheit/ vnd Gehorsam/quem amaui, den ich in diser Welt hab geliebt/dē wil ich auch dort liebē/ quem dilexi, Hoffnung vnnd Glaub werden auffhören/ vnd die Liebe wirdt bleiben in Ewigkeit.

Quē dilexi.

Psalm. 44. Eructauit cor meū bonum verbū. Ructus.

Eructauit cor meum bonum verbum: Vmb deßwegen wil ich Christo ein ewige Danckbarkeit anstellen/ daß mein Hertz ein guts Wort hat außgestossen. Die Gelehrten sagen/ daß die Eructationes, die ructus Außstossung/Auffkoppungen kommen her nit vom Geruch/ sonder auß einem vollen Magen/ex repletione, wann der Mag voll ist/so koppet er/vnd stoßt vbersich: Also wann der geistlich Mag ist voller geistlicher Ding/ so stoßt er alsdann auff/vnd kommen herfür gute Wort:

Daher sagt Christus / auß einem bösen Hertzen kommen herfür vnd stossen auß böse Ding / dessen Hertz voll ist böser Ding / dessen Mund gehet vber: Hergegen wann das Hertz / als der Mag ist voller andächtiger / guter / gottseliger Ding / so stoßt er herauß gute Wort. Vnd du selige Gesponß / was hat dein Hertz für gute Wort außgestossen? Ein gut Wort ist / dz ich hab außgestossen / contempsi, &c. Daß ich die Welt vnnd allen Zierd der Welt hab verachtet / daß ich bin ein Herrscher vnd Herrscharin worden der gantzen Welt: Ein guts Wort hat mein Seel außgestossen / propter amorem, daß ich alles in der Welt verachtet hab / vmb der Liebe wegen meines Herrn Jesu Christi. Ein gut Wort hat mein Seel außgestossen / quem vidi, daß ich Christum gesehen / Christum geliebt / in Christũ geglaubt / vnd in der Liebe ewig bleiben wil.

Dico ego opera mea regi, vnd daß soll der Beschluß seyn / alle meine Werck thu ich zu Ehren dem König / in das Kloster gehen / Glübt verheissen / in Reynigkeit / in Gehorsam / in blutiger Armut leben / zu Nacht auffstehen / Gott loben / prysen / solche vnd dergleichẽ Werck thue ich zu Gefallen vnd Ehren meinem König. Ja ein solche resolution macht ein geistliche Braut / vnnd sagt bey jhr selbst / hinfüran die Tag meines Lebens / wil ich mich also verhalten / daß mein Meßlesen oder Meß hören / mein Predigen oder Predig hören / mein Betten frü vnnd spat / mein Gottsdienst / meine Vota, mein ewige Keuschheit / willige Armut / vnnd Gehorsam / vnd was anders mehr guts auß disem kan erfolgen. Mein Schlaffen / Wachen / Essen / Trincken / soll alles dahin gehen / dem König zu Ehren / Gott zu Ehren / da wil ich niemandt in der Welt ansehen / dem ich eins / oder das ander wolt zu Gefallen thun / sonder meinem König / meinem Bräutigam alles zu

Dico ego opera mea regi. Psalm. 44.

Ehren / dem soll alles zu Ehren geschehen / mit einander / mein Dienst soll jhme zu Ehren verricht werden / der Teufel / das Fleisch / die Welt / soll bey mir kein Dienst suchen noch weniger haben.

Der scopus, Zwack vnd Zil aller Kloster-Leut / stehet in fünff Worten / als / dico ego opera mea regi, vnsere Werck thun wir dem König zu Ehren. Wann wir verricht haben alles das / so vns durch die Gnaden Gottes möglich gewesen / so sprechen wir die geistliche fünff vocal, A. E. I. O. V. heißt souil / A. Alle E. Ehr I. Ist O. Ob V. Vns / vnser Thun vnd Lassen ist geschehen der Ehr / die ob vns ist / alles was wir thun / daß beschliessen wir mit fünff Wortē / Tibi soli honor & gloria. Dir allein Glori vnnd Ehr. Alles was wir verrichten / das enden wir auff vnser Seiten mit fünff Worten / non nobis Domine, non nobis, nit vns Herr / nit vns / wir suchen nit vnser Ehr / vnd mit fünff Worten / sed nomini tuo da gloriam, sonder deinem Namen gib Ehr / alles geschicht von vns deinem Namen zu Ehren / in Sum̃a alles was wir thun / das verrichten wir zu Danckbarkeit der fünff Wunden Christi / in welche wir alles mit einander versencken. Wañ dann solche Gottgeliebte Personen sich alo verhalten / alles Christo zu Ehren thun / wie auch seiner Mutter / sich also præsentiern jhrem Bräutigam / so wirdt Christus vñ Maria sich jhm auch selbst præsentiern / zeygen vñ sehen lassen / von welcher Præsentation ich zum Beschluß reden wil.

Außlegung der fünff vocal. A. Alle. E. Ehr. I. Ist. O. Ob. V. Vns. 1. Thim. 1. Psalm. 113.

Es ist gewesen ein heylige fromme Kloster-Fraw / die sich Christo auch præsentiert / geschenckt / vñ ergeben / vñ alweg in jhr Andacht die Mutter Gottes gebettē / sie wöll jhr vor jhrem Todt / jhr liebes Kind zeygen / was ist geschehen / die Mutter Gottes ist jhr erschunen / vñ getragen jhr

Die sich Christo auffopfern / was sie zugewarten haben.

Kindlein auff den Armen/ vnnd zu der Gottſeligen Kloſterfrawen geſagt/ was begerſt du/ bett an das Aue Maria/ vnd wie nun anfacht die Kloſterfraw Aue Maria/ gegrüſt ſeyeſt du Maria/ ſpricht das Kindlein/ die Wort hinach/ Aue Maria/ wie die Kloſterfraw fortbettet/ gratia plena, du biſt voller Gnaden/ erholt das Kindlein die Wort vnd ſpricht auch du biſt voller Gnaden/ vnd wie die Kloſterfraw fort fahrt vnd ſagt/ Dominus tecum, der Herꝛ iſt mit dir/ antwortet das Kindlein/ ich bins/ wie die Kloſter Fraw weiter im Aue Maria fort gehet/ gebenedeyt biſt du vnder allen Weibern: Vnd letſtlich wie ſie ſpricht/ gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibs/ Jeſus/ antwortet darauff das Kindlein/ ich bins. Alſo wirdt geſchehen vnd widerfahren allen frommen/ geiſtlichen Perſonen die ſich Chriſto allhie præſentiern durch die angehörte Glübt vnd dieſelbigen halten/ daß ſie an jhrem End zu Troſt ſehen werden/ Chriſtum vnd Mariam/ Amen.

Auff das allerheyligist Fest der Verkündigung Mariæ.

Euangelium Luce 1. Capit.

IN der Zeit / ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in ein Statt in Galilea / die da heißt Nazareth / zu einer Jungkfrawen / die vermählet war einem Mann mit Namen Joseph / von dem Hauß Dauid: Vnd der Jungkfrawen Nam war Maria. Vnd der Engel kam zu jhr hinein / vnd sprach: Gegrüsset seyest du / voller Gnaden: der Herr ist mit dir / du bist gebenedeyet vnder den Weibern.

Vnd da sie das höret / erschrack sie ab seiner Red / vnd gedacht / was doch das für ein Gruß were. Vnnd der Engel sprach zu jhr: Nit förcht dir Maria / dann du hast Gnad funden bey Gott: Sihe du wirst empfahen in deinem Leib / vnnd geberen einen Sohn: Vnd seinen Namen wirst du heissen Jesus. Diser wirdt groß seyn / vnd ein Sohn deß Allerhöchsten genennt werden: Vnd GOtt der Herr wirdt jhm geben den Stul Dauids seines Vatters / vnnd er wirdt ein König seyn / vber das Hauß Jacobs ewigklich / vnd seines Königreichs wirdt kein End seyn. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen / dieweil ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortet vnd sprach zu jhr: Der H. Geist wirdt kommen vber dich / vnd die Krafft deß Allerhöchsten wirdt dich vberschatten: Darumb auch das Heylig / das auß dir wirdt geboren / wirdt Gottes Sohn genennet werden. Vnnd sihe Elizabeth dein Gefreundte / hat auch einen Sohn empfangen in jhrem Alter / vnd ist diser der sechste Monat / deren so da vnfruchtbar genent wirdt: Dann bey Gott ist kein Wort vnmöglich. Maria aber sprach: Sihe ich bin ein Magt deß Herren / mir geschehe nach deinem Wort.

Dialectica.

Dialectica, Jst auch ein schöne/ lustige/ vnnd nutzliche freye Kunst/ welche ordenlich vnd artlich von einem jeden Ding weißt zureden vnnd zu disputiern/ zu dem End/ die Falschheit von der Warheit zu vnderscheyden. Bey der Welt wurd es groß scheinen / wann die Frawen inn ermelter Kunst sich vnderstenden / mit den Hochgelehrten inn der Form zu disputiern/ wie es bräuchig vnnd die Kunst solches erfordert.

Maria disputiert mit dem Engel.

Vil mehr ist zuuerwundern/ daß in dem Euangelio die Jungkfraw Maria sich vnderstanden zu disputiern/ nit mit einem hochgelehrten Doctorn/ sonder mit dem Engel Gabriel / mit der stercken Gottes. Dann als der Engel sein Proposition fürbracht / daß sie wurd Christum geberen/ vnd Maria aber jhr Jungkfrawschafft Gott auffgeopffert/ vnnd keinen Mann erkennt / fragt sie quomodo? wie es köndt zugehen / darauff der Engel jhr geantwortet vñ gesagt/ de modo, wie es geschehen wurde.

Propositio.

Auff dißmaln/ weil der Engel Gabriel in seiner Disputation die er mit der Jungkfrawen Maria gehalten/ sein Eingang macht mit dem seligen Aue / die Jungkfrawen gegrüßt/ wöllen wirs auch auff dz heutig gnadenreich Fest in vnserm Fortgang grüssen/ mit der Außlegung deß himmelischen vnnd Englischen Gruß deß Engels/ Aue gratia plena, Dominus tecum, benedicta tu in mulieribus, volgendts kommen zu den Worten der heyligen Elisabeth/ Et benedictus fructus ventris tui, vnnd mit der Kirchen den Beschluß machen/ sancta Maria ora pro nobis.

Thobiæ.12.

Der Ertzengel Raphael als ein getrewer fleissiger Præceptor deß heyligen Thobiæ / hat jhme vnder andern Lehren auch dise geben/ die Geheimnussen grosser König

vnd

vnd Potentaten soll man verbergen/vnd vmb derselbigen Anschläg vnd Räth wenig Menschen wissen sollen: Dann wann die geheime Sachen/Räth vnnd Anschläg vor der Publication vnnd promulgation vnder den gemeynen Mann solten kommen/wurden sie offtermals verhindert/ vnd jhr End nit erreichen könden. Daher wann ein König im Reich/ein Fürst im Landt/ein Obrigkeit in der Statt/ ein Obrister im Krieg/ wil ein Gesatz machen/ oder sonst was groß vnd wichtigs fürnemmen/ so laßt man es nit zuuor auß Pusaunen außrüffen/ wz der König/der Fürst/ die Obrigkeit/Willens vnd Vorhabens seyn/ dann die gemeyne Leut wurden alsbald auch jhre heimliche verborgene conuentus halten/von dergleichen Sachen dispu-tiern/ vnd die Räth/ Anschläg etwo verhindern/ darumb alles mit einander auff das geheimest tractiert vnnd abge-handlet wirdt/ von den jenigen Personen/ welche darzu allein beruffen worden/ vnnd darzu gehören/ Derohalben secretum regis abscondere bonum est, Das Geheimnuß eines Königs zuuerbergen ist gut/opera autem Dei reuela-re & confiteri honorificum est, Aber die Geheimnus vnd Werck Gottes offenbaren vnd verkündigen/vor der gan-tzen Welt außrüffen/ist loblich: Dann den Rath deß Al-lerhöchsten kan niemandt verhindern/ niemandt kan sei-nem Willen Widerstandt thun.

Vnder den grossen Räthen/ Anschläg/ vnnd Ge-heimnussen deß allmächtigen Gottes/ist nit das wenigst die Menschwerdung Christi so von Himmel kommen/ vnnd inn Mariæ jungkfräwlichen Leib eingangen/wel-ches sich alles zu Nazareth verloffen hat in der Zell Mariæ. Nun/ damit wir aber fortgehen/vnnd das Geheimnuß ein wenig möchten bedencken/ wöllen wir zuuor an der Zell Mariæ vmb Erlaubnus hinein zugehen/ anklopffen/ vns

mit dem Namen Jesus anmelden / vnd auff jhr Antwort Maria / hinein gehen / vnnd anhören / was der Engel Gabriel für ein Gruß der Jungkfrawen Mariæ hab verkündigt / in Namen vnd Beuelch der heyligen Dreyfaltigkeit / denselbigen offenbaren vnnd verkündigen menigklichen / als ein Geheimnuß vnnd Werck Gottes / das die gantze Welt soll wissen / Opera enim Dei reuelare & confiteri honorificum est. Gewißlich ist ein Werck Gottes / daruon die gantz Welt weißt / so ist daß heutig vnaußsprechlich Werck der Menschwerdung Christi / dann diß Göttlich Werck ist dermassen außgebreytet in der Welt / daß die gantz Christenheit dessen alle Tag zu Morgen / zu Mittag / an etlichen Orten / vnd zu Nacht / hält ein Gedechtnuß / mit dem Geleut / zum Aue Maria. Zu dem / ist es gleichsam allen wahren Christen angeboren / die also gesinnet seyn / wann sie das Vatter vnser betten / stracks darauff das Aue Maria sprechen / die Mutter Gottes vñ Himmel Königin grüssen / daß also die Kirch vnnd alle Rechtglaubigen das heutig heylig Werck vnd Geheimnuß offenbaren / in der gantzen Welt verkündigen / so bald Vatter vnd Mutter ein Kind geboren vnd anfacht zu reden / ist es auff das Vatter vnser das aller nächst / Aue Maria / daß also menigklichen begert den Rath Gottes / das Aue Maria zu offenbaren vnd zuuerkündigen. Daher kommen so vil Bruderschafften / vnd Versamblungen der Mutter Gottes / deren meiste Vbung ist / das Aue Maria in der Welt zuuerkündigen / so vil Psalter vnd Rosenkräntz betten / vnnd disen Rath / das Geheimnuß / das Aue Maria kan niemandt verhindern / dann ob wol vil Ketzereyen entstanden / die sich vnderfangen das Werck Gottes zuuerhindern / das Aue Maria abzuthun / gar vertreiben wöllen / daß jederman dessen soll schweygen /

so gibt

so gibt es doch der Augenschein/ daß allzeit das Aue Maria dz Feld behält. Vñ wañ etwo schon die Zung schweigt/ nit allzeit redt / von dem grossen Geheimnuß deß Aue Maria / so redt doch der eusserlich Rosenkrantz inn der Handt / an der Gürtel eines Christenmenschen / damit er anzeygt das grosse Werck der Menschwerdung Christi. Bey dem Aue haben wir vns hoch zuerfrewen / die wir in solche Zeit kommen/ daß vns das Aue verkündiget worden.

Die Alchimisten welche auß Bley Silber / auß Kupffer begeren Goldt zumachen / haben den Brauch/ daß sie fleissig Achtung vnnd wahr nemmen auff die Zeit/ wann etwo ein glückhaffts Astrum auffgehet / damit die Verenderung möcht geschehen / auß Bley Silber / vnnd auß Kupffer Goldt werden. Heutiges Tags sehen wir inn der Warheit / daß dergleichen geschehen ist / mit dem Aue/ daß vns die Prob der Engel in die Hand geben: Also/ daß auff den heutigen Tag/ auß dem Zorn ist worden ein Gnad/ auß der Grechtigkeit ein Barmhertzigkeit/ auß der Feindschafft ein Freundschafft / auß der Eua ist worden ein Aue/ von welcher Göttlichen Alchimisteri/ die Christlich Kirch gar schön singt / Sumens illud Aue, Gabrielis ab ore, mutans nomen Euæ, daß der Engel Gabriel das Aue genommen/ vnnd darmit vmbkehrt hat/ den Namen Euæ. Ach wie fleissig haben im alten Testament die Propheten/ Patriarchen/ den Tigel in das Fewr gesetzt/ nach der Gnaden Zeit/ nach dem Messia geschrien/ Vtinam disrumperes, es hat aber kein Verenderung wöllen geschehen. Wie haben sie nach einem seligen Zeichen vmbgesehen aber alles ist auff der Copell bliben. Aber heut ist ein glückhaffes Astrum erschuñen/ daß auß der Eua ist worden Aue/ auß dem Zorn Gottes die Gnad Gottes.

Auß dem Wörtlein Eua ist worden das selig Aue.

Esaiæ. 64.

Secht/ wie in ein selige/ gnadreiche Zeit seynd wir kommen/ die wir könden die allerbeste Alchimisten abgeben/ die Gnad Gottes in allen Dingen herauß bringen/ ein Trunck Wasser/ ein gut Werck/ könden wir vns so verdienstlich machen/ daß wir dardurch das ewig Leben erlangen. Ja was sag ich von der Gnad Gottes/ wir könden gar in vnser Hertz vberkommen/ Gott vnnd Menschen/ mit Leib/ Seel/ Gottheit so warhafftig/ als Maria heut Christū den wahren Gott empfangen/ dañ secht an die Göttliche Alchimisterei/ wañ ein geweichter Priester spricht in rechter intention vber Brot vnnd Wein/ die Wort der Consecration, alsbaldt vnd von stundan ist vorhanden der wahre Leib/ vnnd wahre Blut Christi/ daß die Christen nider fallen/ vnnd grüssen jhren Gott mit dem Aue viuens Hostia.

Die Christen könden seyn wahre Alchimistē/ jhre gute Werck zu lauter goldt machen vñ darmit das Reich Gottes kauffen.

Kirch.

Ein andere Lehr haben wir von dem Aue/ wann wir vnsern Nächsten grüssen/ daß es sey ein fridlichs Aue/ ein Friden mitbringend/ vnser Aue soll vom Himel komen als von dem Himmlischen Jerusalem/ welches heißt/ visio pacis, die Anschawung deß rechten Fridens. Darwider aber handlen alle die jenigen/ welche jhr Aue nemmen vnd entlehnen von dem Juda/ in dem Mund Aue/ grüß dich Gott/ vnnd im Hertzen hät dich der Teuffel/ von aussen das Aue der Freundtschafft/ vnd inwendig der Groll/ der Neyd/ die Feindschafft/ von aussen Freund/ innwendig Feind/ von aussen den Kuß/ inwendig das Mörderstuck. Darnach seynd andere/ so auch darwider handlē/ die kommen mit einem Aue/ welches ein lauter Fuchsschwäntzlerey ist/ gehet auch nit von Hertzen/ vnd solches Aue kombt nit von Himmel/ sondern von der Welt/ es bringts kein guter Engel/ sonder ein Ohrenblaser/ filius huius sæculi, ein Weltvogel. Es ist nachmaln ein Aue/ welches zu-

Das Aue so wir vnsern Nächsten wünschen soll komē vom Himmel.

Was Judas für ein Aue verlassen.

Die Welt hat auch jr Aue.

sprechen verbotten/ vnd verweißlich ist/ daß manche Person durch das Grüssen sich wil zu einem bösen Ding impatronieren/ wil dardurch einnisten/ zu einem verbottnen Ding kommen.

Beydes/ Mannlich vnd Weiblich Geschlecht/ haben bey dem Aue zuerlernen/ daß die Red/ die conuersation soll seyn schamhafftig/ der Mann in seiner Red wie ein Engel/ das Weib/ die Jungkfraw wie Maria/ die Gespräch/ Reden/ was dann seyn mag/ sollen sich fundiern vnnd gründen auff den Himmel/ wil sagen/ damit GOTT nit durch dergleichen conuersation werde beleydiget.

Die alte Christẽ vñ wahre Catholischen vergleichen sich mit vñ in dẽ dienst Mariæ/ dẽ Engel Gabriel.

Die alt Christenheit/ hat sich gleich im Anfang vnderstanden/ dem Engel Gabriel das Aue abzulernen/ die Mutter Gottes ohne Vnderlaß zugrüssen/ Exempel weiß dauon zureden. Wann man Morgens vnnd Abendts das Aue Maria leutet/ was ist es anders/ als Marien mit dem Engel Gabriel grüssen/ dem Beuelch Gottes nachkommen. Item ein anzahl Psalter/ Rosenkräntz/ den Curß Mariæ betten/ Sequentz/ vnd Hymnos vnd andere schöne Lobgesang von der Mutter Gottes singen/ ist nichts anderst/ dann die Mutter Gottes mit dem Engel grüssen. Gleichsfahls/ wann man auff etlich Fest Mariæ sonderlich auff jeden ersten Sontag eines jegklichen Monats ein Procession anstelt/ mit dem Aue maris stella, an vilen Orten deß Rosenkrantz processionaliter vmbgehet/ wie es geschicht/ bey den ehrwürdigen Vättern der Prediger/ Franciscaner/ vnnd andern Orten/ welches nichts anders ist/ dann Mariam mit dem Engel grüssen/ vnnd sich in jhrem Dienst finden lassen. Daher ein Gottseliger Eyfer bey allen rechten Catholischen ist/ wie vor gemeldt/ wann sie das Vatter vnser betten/

nit anderst vermeynen / wann sie das Ave Maria nit darzu sprechen / so wer das Gebett nit geschehen / sie wurden bey Maria / vñ zu vorderst bey jhrē lieben Sohn ein Feindschafft verdienen / in Bedencken / daß auß dem Ave Maria als auß dem Fundament / herkommen ist das Vatter unser / der Glauben / die heylige Sacrament / das gantz Christenthumb.

Auß dem Ave ist kommē dz gantz Christenthumb.

Nit allein ist ein Eyfer inn Gebett / auch wann der Christ was anfacht / oder endet / so spricht er das walt Gott / vnd die Mutter Gottes Maria / mit dem heyligen Creutz vñ Mutter Gottes deckt er sein Werck zu / vñ deckts widerumb auff / ja mit dem H. Creutz / vñ mit der Mutter Gottes wil er sein Werck anfahen / vnd enden / welches alles herkombt auß dē Exempel deß Engels Gabriels. Die Andacht gegen der Mutter Gottes ist so weit kommen / vnd GOtt geb sein Gnad / daß es heiß je lenger je mehr / ibunt de virtute ad virtutem, daß alle wahre Christen die auff Erden gewesen / vnnd die in Himmel kommen seynd / haben der Mutter Gottes täglich ohn Vnderlaß vil 1000. Grüß vnd Ave inn Himmel hinauff entbotten / einer mit vnzahlbaren Psaltern vnnd Rosenkräntz durch sein gantz Leben hinauß / der ander mit Predigē / der dritt mit Schreiben / der viert mit Kirchen vnd Altär bawen. Zu lang wer es / welcher alle Dienst der heyligē Vätter gegen der Mutter Gottes mit Schreiben wolt erzehlen. Anselmus hat geschriben von der Empfängknus. Augustinus von jhr Geburt. Ambrosius von jhr Præsentation. Bernhardus von jhr Verkündigung. Gregorius von jhr Heimsuchūg. D. Thomas võ Aquin von der Reynigūg Mariæ. Hieronymus von der Himmelfart / vnd andere heylige Vätter mehr die das Ave der Mutter Gottes gesungen haben. Grosse Monarchen / Keyser König / Fürsten vnnd Herrn

Das walt Gott vnnd die Mutter Gottes.

Alle heylige Vätter habē der Mutter Gottes zu Ehren gesungen das Ave.

in der gantzen Welt/ haben auffbawt Thumstifft/ Minster/ vnd habens genennt zu vnser lieben Frawen/ wie auff das Fest der Heimsuchung Mariæ soll vermeldt werden/ an vilen Orten gestifft ein tägliches Salue/ solche vnnd dergleichen Ding/ bedeuten nichts anders/ dann das Aue sprechen/ Mariam Gottes Mutter grüssen.

Wider diß alles was bißhero vermeldt/ hat gar wenig/ oder gar nichts daruon die newe Welt/ vnnd gesetzt/ daß schon jhre etliche (welche ausser der alleinseligmachenden Kirchen seyn) wann es wol gerath/ das Aue Maria sprechen/ so vergleichen sie sich inn der Warheit mit dem Juda/ vnnd mit der Gottlosen Schar/ die Christo die Nacht haben gemacht/ Judas bettet auch das Aue inn dem Garten/ Aue Rabbi, sey gegrüßt Meyster/ die Gottlose Schar sagt/ Aue Rex Iudæorū, sey gegrüßt ein König d' Juden/ die Wort waren gut/ aber dz Hertz war ein Schalck/ dann vnder jhrem Aue/ sey gegrüßt ist gelegen/ vnd verborgen gewesen der Todt/ vnd das Mordt selbst/ das sie an Christo begangen. Also mögen wol jhre etlich/ das Aue Maria sprechen/ darneben der Mutter Gottes so feindt/ so auffsätzig/ wann es an jhnen gelegen/ wurden sie die so wol tödten/ ermörden vnnd vmbbringen/ als die Juden Christum den Herrn. Dann zugleicher Weiß/ wie auffs Judæ Aue ist erfolgt/ daß die Henckers Buben Christū gefangen/ vnd auff das Aue Rex Iudæorum, Schlag vnd Backenstreich/ daß Christus gelitten vnd gecreutzigt worden. Also auff der Ketzer Aue entstehet nichts anders/ dañ daß man Mariam facht/ vnnd einlegt/ für ein Sünderin hält/ wie andern Sündern alle Schmach vnd Vnehr jhr zumißt/ welchen Despect Gottes Sohn zu seiner Zeit/ selbst rechen/ vnnd straffen wirdt. Der Engel sagt voller Gnaden/ ein vnaußsprechliches Wort/ gratia plena.

Die new Welt hält im Grundt nichts vom Aue.

Wann dise Legation/ Keyser Augustus/ ein Herr der gantzen Welt da zumaln geschickt het zu Mariam/ vnnd jhr verkündigen lassen/ gratia plena, het man könden gedencken/ es wer etwa zuuil: Aber nit Keyser Augustus/ sonder der Augustum erschaffen hat/ schickt zu Mariam/ vnnd laßt jhr verkündigen gratia plena, du bist voller Gnaden. Wer hat dise Wort gratia plena, du bist voller Gnaden/ geredt zu Mariam durch den Engel? Gott hats geredt/ der Himmel vnd Erden erschaffen: Wer hat die Wort durch den Engel gratia plena geredt? Die heylig Dreyfaltigkeit/ Gott Vatter/ Sohn/ vnd heyliger Geist: Wer hat die Wort geredt gratia plena? Gott der nit liegen noch betriegen kan: Wer hat dise Wort geredt durch den Engel gratia plena? Der gesagt hat Cælum & terra, Himmel vnd Erden werden vndergehn/ ehe daß meine Wort sollen zu Wasser werden. Wann dann Gott dise Wort durch den Engel geredt/ wie ers dann geredt hat/ müssen sie verbleiben/ vnd muß heissen/ Verbum Domini manet in æternum, das Wort deß Herren/ du bist voller Gnaden/ bleibt in Ewigkeit. Vnd wann schon der Teuffel vnnd sein Anhang darwider toben vnd bellen/ auff allen Cantzel Mariam vor der gantzen Welt begeren zuuerkleinern/ ein andere Außlegung suchen/ an stadt gratia plena, voller Genaden/ gratiosa du Holdselige/ so zeucht die Warheit für/ daß sie voller Gnaden ist/ vnd bleibt Gottes Wort in Ewigkeit. Vmb Gottes willen/ was ist es anders/ wann man wil sagen/ gratia plena, sey gratiosa, als daß man Gott seine Wort wil emendiern; Quis es tu, corrigis verbum Domini? Wer bist du/ daß du wilt ein Præceptor Lehrmeister Gottes seyn/ vnd seine Wort durchstreichen/ vnd an die stadt andere setzen? Es ist eben ein Ding/ als wann einer wolt sagen/ der Engl hat zuuil geredt/ ja als

wann die heylige Dreyfaltigkeit in jhrem Rath / so das decretum gemacht / vnnd dem Engel zuuerkündigen geschickt / gratia plena, het zuuil gethan / Quis es tu, qui emendas decretum altissimi? Wer bist du / der du dich wilt setzen zu einem Rathgeber Gottes? Gratia plena, die heylig Schrifft redt von etlichen Heyligen / die seynd voller Gnaden / als / von S. Stephano wirdt gelesen / plenus gratia, voller Gnaden / wie auch võ den Aposteln / repleti sunt spiritu sancto, sie seynd erfüllet worden mit der Genad / vñ alhie von Maria gratia plena, du bist voller Gnadẽ.

Gratia plena.

Act. 2. 6.

Dise vnderschidliche Völle der Gnaden / ist zuuerstehen / durch etliche Exempel. Ein König hat an seinem Hoff vnderschidliche Diener / vnderschidliche Dienst / vnnd bey jedem Diener ist ein Gnad / dann wann kein Genad bey einem jeden Diener wer / so wurdt der Dienst auß seyn / vnd von Hoff abgeschafft werden. Der Koch hat ein Gnad bey dem König / der Kämerling ist inn Gnad / der Cantzler in Gnad / welcher wil nit sagen / daß die Camerherrn inn grössern Gnaden seyn / als die Keller vnnd Köch / welcher wil nit gedencken deß Königs Räth seynd inn grössern Gnaden / dann die Kämerling / inn Sum̃a / welcher wil nit warhafftig glauben / deß Königs Mutter sey in der höchsten Gnad / in dergleichen Gnad kein Person am Hoff ist? Also Stephanus ist voller Gnad / die Apostel seynd voller Gnad / wie die Hoffherrn: Aber Maria ist in socher Gnad / vnd so voller Gnaden / daß sie kein Engel / noch Menschen ob jhr hat / auch keine neben jhr / so jhr mit der Völle der Gnad könd verglichen werden / gratia plena, du bist voller Gnaden. Welche Vernunfft gibt nit zu / wañ es in eines Königs Vermögẽ stünde / daß er sein Mutter nit also wurd erhöchen in Gnaden / daß inn der gantzẽ Welt kein Person nach dem König jr solt gleich seyn.

Simile.

Zu Hoff ist ein vnderschidliche Gnad.

Applicatio.

Daß Gott sein liebe werde Mutter also mit Gnaden hat angefüllet / daß sie genennt ist voller Genad / vñ kein Person jhr gleich sey / vnnd daß ers hab könden thun / ist kein Zweyfel / dann er ist allmächtig / vnnd daß ers aber gethan / vnnd im Werck erzeygt hab / in actu, sagt der Engel auß Beuelch Gottes / gratia plena du bist voller Gnaden. Vnd was macht den Vnderschid / mit Maria vnd andern Heyligen / von denen auch vermeldt ist / gratia plena? du bist voller Gnaden? Mit einem Wort / daß sie zu einer Mutter Gottes von Ewigkeit ist außerkorn.

Simile. Welcher ist / oder wolt sein so vnuerständig / wann er zu Hoff bey dem König sicht / daß der König seiner Mutter die grössest Ehr anthut / mehr als andern Fürsten vnd Herrn / der nit alsald wurdt gedencken / recht vnnd billich handlet der König mit seiner Mutter / daß er sie also ehret / dann dise ist sein Mutter / von welcher er hat Fleisch vnd Blut genommen. Also der Mariam / vnd andere Heyligen ansicht / muß von stundan schliessen / billich vnnd recht / daß Maria im höchsten Grad voller Gnad ist / welche andere Heylige nit auff die Weiß haben / dann sie ist die Mutter Gottes / von welcher er geboren ist.

Gratia plena, du bist voller Gnaden / auch auff dise Weiß / was Gott vilen Heyligen hat geben / Stuck weiß / dz hat Maria alles mit einander. Ein König (ich gib ein Exempel) hat bey einander etlich 1000. Gnaden Pfenning / Simile. einem jeden / dem er mit sondern Gnaden gewegen / gibt er ein Gnaden Pfenning / etwann ein / zwen / aber gemeincklich ein / wann dann ein Person verhanden were / welche er mit 1000. Gnaden Pfenning verehrte / vnnd zugleich mit einander gebe / so köndt mann in der Warheit sagen / dise Person ist voller Gnad / dann was der König 1000. Personen köndt geben Stuck weiß / das hat er alles Hauffen

weiß geschenckt einer einzigen Person/ Zweyfels ohne/ wurdt diß ein Exempel seyn/ für die einfältigen/ daß sie sollen die vollen Gnad Mariæ verstehen. Also was Gott einem jeden Heyligen Stuckweiß geben/ wil sagen/ ein Gnad/ solche Gnad hat er auch Mariæ geben/ ja was er allen Heyligen in dem Himmel/ auch Engel geben/ wz ein jeder besonder für ein Gnad empfangen/ das hat Maria alles mit einander vberkommen. Was die Engel/ Seraphin, Throni, Cherubin, in der ersten Hierarchia: Vnd die dominationes, principatus, potestates, inn der andern Hierarchia: Vñ virtutes, Archangeli, Angeli, inn der dritten Hierarchia/ für Gnaden haben/ auch alle Genad aller Patriarchen/ Abraham/ Isaac/ Jacob/ alle Genad aller Propheten/ Esaiæ/ Hieremiæ Ezechielis/ Danielis/ auch alle Genad der Marterer/ Beychtiger/ Jungkfrawen/ die hat alle mit einander Maria. Daher sagt die Schrifft von jhr/ Fundamenta eius in montibus sanctis. Wer seynd die heylige Berg? es seynd die erzehlte Engel/ vnd alle Heyligen Gottes mit einander/ welche alhie gelebt/ vnd mit Gnaden von Gott geziert/ daß ein jeder Heyliger ein besondere Gnad gehabt/ in welcher er geleuchtet/ einer in Barmhertzigkeit/ der ander in Reynigkeit/ vnnd also fortan: Aber Maria ist auff disen Berg gesetzt/ zu einem Fundament/ tu sola supergressa es, daß Maria gleich ist auff sie gesetzt/ daß sie mit jhrer Völle der Gnad/ alle Engel vnnd Heyligen vbertrifft. Wann man auff ein hochen Felsen oder Berg baut ein Festung/ oder Schloß/ so ist alsdann das Fundament/ der Grund höcher als der Felß/ vnd der Berg. Also ist Maria gesetzt worden mit jhrer vollen Gnad vber alle Engel vnnd Heyligen mit einander. Wer die volle Gnad Mariæ recht wil bedencken/ der sehe an allen Creaturn/ so wirdt er befin-

Psalm. 86.

Simile.

Kein Creatur im Him

mel noch auff Erden ist so nahēd zu GOtt komēn als Maria.
Homo Deus Mater Dei.

den/ daß kein Creatur im Himmel/ vnnd auff Erden so nahend zu Gott kommen ist/ welche den Titul bekommen ein Mutter Gottes/ als Maria/ keine Creaturn/ Engel noch Menschen/ seynd so nahend zu Gott kommen/ daß sie sich mit Got hetten vereynigt/ wie Maria. Daher/ wie gesagt wirdt/ Homo Deus, der Mensch ist Gott: Also wirdt gesagt Maria Mater Dei, ein Mutter Gottes/ vnd weil dann kein Creatur/ Engel noch Mensch/ mit dem Titul so nahend zu Gott kommen/ allein Maria/ so hat sie auch wie vernünfftig zuschliessen/ ein volle Gnad vor allen Creaturn.

Dominus tecum.
Simile.

Dominus tecum, der Herr ist mit dir: Ein groß Ding ist es/ wann ein Person in einem Reich/ in einem Fürstenthumb/ so weit hinfür kombt bey dem König/ bey dem Fürsten/ daß man sagt/ Rex tecum, Princeps tecum, der König ist mit dir/ der Fürst ist mit dir. Wie groß soll es dann zu achten seyn/ da der Engel sagt/ Dominus tecum, der Herr ist mit dir/ nit ein König eines Reichs/ nit ein Fürst eines Fürstenthumbs/ sonder der Herr aller Herrn/ vnd König aller König/ der ist mit dir/ vnd nit ein Zeit lang/ auff etliche Jar/ sonder in alle Ewigkeit.

Simile.
Gnad bey grossen Herrn ist bald auß.

Es geschicht offt/ vnd trägt sich zu/ daß man sagt/ der König/ d' LandtsFürst ist mit diser Person/ ist mit jhr/ aber es schlägt bald vmb/ vñ begibt sich bald/ daß etwa kombt ein neydige Person/ die jhn vber die Stieg hinauff trägt auff der Zungen inn deß Fürsten Zimmer/ richt vnd stifft souil an/ daß gleich der König/ der Fürst/ ein Vngnad wirfft auff die geliebte Person/ vnnd nit mehr heißt/ Dominus tecum, Rex tecum, der König ist mit dir/ sonder der König/ der Fürst ist wider dich/ also/ daß er von dergleichen Person nichts hören noch wissen wil/ auß den Augen muß sie gehen/ den Hoff meyden/ welche doch zu-

uor so wol daran gewesen/ daß gleich der König ad astra biß an Himmel erhebt/ jetzunder aber gar zu Höll hinab stürtzt: Kein solche Gestalt hat es/ O Maria/ daß der Herr allein wer bey/ vnnd mit dir ein Zeit lang auff etlich Jar/ sonder in Ewigkeit wirdt der Herr mit dir seyn/ kein böse Zung wirdt dir schaden/ keine Ketzereyen mit jhren Vnwarheiten werden dir Eintrag machen/ der Herr ist mit dir in alle Ewigkeit/ Dominus tecum, der Herr ist mit dir.

Benedicta tu.

Benedicta tu, du bist gebenedeyt. Wann ein Person bey einer grossen Monarcha so wol einuerleibt/ vnnd in solch Gnaden kommen/ daß communis vox & fama ist/ der König/ der Fürst ist mit einer solchen Person/ alsdann ist der König diser Eygenschafft/ daß er solcher lieben Person ein Freyheit nach der andern schenckt/ daß ers adlet/ oder ist sie vorhin edel/ ein Freyherrn/ oder Graffen auß jhr machte. Christus gibt nichts beuor einem weltlichen König/ weil er ist das höchste Gut/ so kan er nichts anders thun/ dann Freyheiten schencken/ Gnaden vnnd Benedeyungen außtheylen/ vnd weil er dann bey Maria ist/ hat er jhr solche Priuilegia vnnd Freyheit mittheylt/ dergleichen keinem Weibsbild von anbegehen geben worden/ vnnd in Ewigkeit keiner mitheylt werden. Vnder andern Freyheiten ist diser benedicta tu, du bist gebenedeyt/ vnnd nit schlechtlich/ dann wann es bey den Worten allein were verbliben/ du bist gebenedeyt/ so het man könden sagen/ was soll es groß seyn/ es seynd auch wol andere Weiber im alten Testament gewesen/ zu den gesagt worden/ benedicta tu, du bist gebenedeyt/ damit es dan were ein superioritet vnd singularitet, dergleichen keim Weibsbild nie geben worden/ sagt der Engel in mulieribus,

Simile.

Maria ist auff ein sondere Weiß gebenedeyt.

du bist gebenedeyt vnder allen Weibern/ kein Weibsbild in der Welt hat dergleichen Benedeyung vnd Segen empfangen/ als wie du/ keinem Weibsbildt ist in der Welt nie also gesagt worden/ wie zu dir/ du bist gebenedeyet vnder allen Weiber.

Et benedictus. Et benedictus fructus ventris tui, &c. Die Gnad eines Königs streckt sich noch weiter auß/ daß er nit allein die Freyheit gibt der Person/ die bey jhr königklichen Würde wol daran ist/ auch gehet die Freyheit auff die descendenten, auff den Stammen absteigender Linie/ auff die Kinder/ daß sie der grossen Freyheiten auch theylhafftig werden/ mit andern jhres gleichen auff ein Turnier ziehen dörffen vnnd sich sehen lassen. (Simile.) Nach dem Gott der allmächtig/ der seligen Jungkfrawen Mariæ die Freyheit geben/ daß sie gebenedeyt worden vnder allen Weibern/ ist auch gebenedeyt worden die Frucht Christus jhres Leibs d' Menschheit nach/ dann der Gottheit nach Christus selbst die Benedeyung ist/ von dem alle Benedeyung herkombt/ vnd diser gebenedeyte Christus Jesus/ der von Maria soll geboren werden/ sein Fleisch vnd Blut von jhr nemmen/ hat die Freyheit/ daß er in der Welt hernach soll vilerley Turnier außstehen/ vnnd sich sehen lassen/ dann er soll zu seiner Zeit halten ein Turnier inn der Wüsten mit dem bösen Feindt/ der sich auff viertzig Tag vnnd Nacht soll erstrecken/ Christus soll turniern vnnd zu bodenschlagen die Welt/ vnd was weltlich ist. Christus soll turniern mit der Sünd/ die vberwinden/ vnd sagen/ quis ex vobis arguet me de peccato? (Johann. 8.) Welcher vnder euch kan mich einer Sünd zeihen? Er soll ein Turnier haltē mit dem Todt/ O mors ero tua mors, O Todt/ ich wirdt dein Todt. Er soll ein Turnier halten mit der Höll/ vnd die vberwinden/ Ego ero morsus tuus inferne, (Ose. 13.) inn Summa am Stam-

men deß heyligen Creutzes soll diser gebenedeyt Christus auffziehen mit dem Schwert deß heyligen Creutzes / mit seinen drey eysen Nägel / vnnd mit allen seinen Feinden auff einmahl turnieren / auff einmahl mit einander bestehen / alle schlagen / tödten / vnd vmbbringen / Et benedictus fructus ventris tui, ein solche Freyheit hat die gebenedeyt Frucht Jesus Christus so auß Maria geboren.

Simile.

Wañ dañ menigklich in einem Reich / ein solche Person wißte / welche der König het gefreyt / mit souil Gnad / dergleichen nie geschehen / also / daß von solcher Person außgieng ein allgemeyne Red / der König liebt dise Person / vnnd versagt jhr nichts / vnd wo ein Noth im Landt / inn das Reich kombt / vnder die Vnderthanen / daß sie gezwungen werden solches bey dem König fürzubringen / in einer Supplication / von stundan laufft man gleich der Person zu / welche der König liebt / daß sie sich auch souil wölle demütigen / vnd sich vnderschreiben. Also nach dem inn der gantzen Welt / ist ruchtbar worden / vnd erschollen / das Aue Maria voller Gnaden / der Herr mit jhr ist / vnnd gebenedeyt vnder allen Weibern / also / vnd dermassen / daß nach Gott kein höchere Person im Himmel vnd auff Erden gefunden wirdt / daß nach Christo der Mensch jhme nichts höchers kan einbilden dann Mariam / wil sagen / wie der Mensch nichts höchers kan gedencken / dann Gott selbst / vnnd nach GOtt aber kan er jhme nichts höchers einbilden / dann Mariam die Mutter Gottes / vnd weil solches der Engel / vnd Elisabeth in der gantzen Welt haben außgeruffen auß Beuelch Gottes / vnnd wann dann inn der Christenheit / ein Vbel / ein Noth einreißt / von stundan ist vorhanden die Versamblung aller Rechtglaubigen / die Catholisch Kirch / stelt ein Supplication an den König / darinn sie jhr Noth erzehlt / vnnd laufft gleich zu

In allen Angsten vñ Nöthẽ hat jederzeit die Christẽheit jhr Supplication zu Gott lassen

vnderschrei bē die Himmelkönigin Mariā geschicht noch vnnd wirdt biß zū End der Welt geschehen/ Sancta Maria ora pro nobis, heylige Maria bit für vns.

der Himmel Königin Mariam/ die sich wöll vnderschreiben / mit jhrem getrewen Fürbitt sancta Maria, vnnd das sey also auffs einfältigst gehandlet/ von dem Englischen Gruß. Wie man aber disen betten soll/wirdt ob Gott wil zu seiner Zeit beschehen. Vnd zum Beschluß/ wie wir nū die Mutter Gottes im Anfang gegrüßt mit dem Engel/ also wöllens wir widerumben grüssen / zu einem seligen End/ Aue Maria, gratia plena, Dominus tecum, benedicta tu in mulieribus, & benedictus fructus ventris tui, Iesus Christus. Sancta Maria Mater Dei, ora pro nobis miseris peccatoribus, nunc, & in hora mortis nostræ Amen.

Auff das heylig Fest der Heimsuchung Mariæ der Mutter Gottes.

Euangelium Luce 1. Capit.

IN der Zeit stund Maria auff inn denselbigen Tagen/ vnd gieng eilends auff das Gebürg/ in ein Statt Juda/ vnd kam in das Hauß Zachariæ/ vñ grüsset Elisabeth. Vnd es begab sich/ als Elisabeth den Grůß Mariæ hörte/ sprang das Kind in jhrem Leib mit Freuden auff/ vnd Elisabeth wardt voll deß heyligen Geists/ vnnd růffte herauß mit grosser Stimm vnd sprach: Gebenedeyet bist du

vnder den Weibern/ vnd gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs. Vnnd woher kombt mir das/ daß die Mutter meines Herrn zu mir kommet? Dañ sihe/ so baldt die Stimm deines Grüsses in meinen Ohren erschollen ist/ da ist auffgesprungen mit Freuden das Kind in meinem Leib. Vnnd selig bist du/ die du geglaubt hast/ dann es wirdt vollbracht werden/ was zu dir gesagt ist von dem Herrn. Da sprach Maria: Mein Seel macht groß den Herren/ vnnd mein Geist hat sich erfrewet in Gott meinem Heyland. Dann er hat angesehen die Demut seiner Magt. Dann sihe von disem nun an/ werden mich selig sagen alle Geschlecht. Dann er hat grosse Ding an mir gethan/ der da mächtig ist vnd sein Name ist heylig. Vnd sein Barmhertzigkeit weret von einem Geschlecht ins ander/ bey denen die jhn förchten. Er hat Gewalt erzeygt mit seinem Arm/ vnd zerstrewet die hoffärtig seynd in jhres Hertzen Gemüt. Er hat abgesetzt die Gewaltigen von dem Stůl/ vnnd erhaben die Demůtigen. Die Hungerigen hat er mit Gůttern erfüllet/ vnd die Reichen leer gelassen. Er hat auffgenommen seinen Diener Jsrael/ vnd gedacht seiner Barmhertzigkeit. Wie er geredt hat zu vnsern Vättern/ Abraham vnd seinem Samen ewigklich. Vnd Maria

blieb bey jhr/ bey drey Monaten/ darnach keret sie widerumb heim in jhr Hauß.

GEometria, Ist ein Kunst die Erden außzumessen/ vnd dise Kunst hat auff heutigen Tag erzeygt/ vnnd im Werck sehen lassen die allerseligst vnnd gebenedeytiste Mutter Gottes Maria. Dann nach dem sie mit dem Engel dialecticè disputiert/ vnnd in solcher freyen Kunst alles ordenlich vnnd artlich fürgegebracht/ vnd leichtlich mit dem Engel in der Disputation ein End gemacht/ hat sie von stundan zu einer andern freyen Kunst griffen/ zu der Geometria, Außmessung der Erden/ hat sich auffgemacht von Nazareth/ ist gezogen vber das hoch Gebürg/ gen Jerusalem/ zu jhrer Basen Elisabeth/ die heimzusuchen/ vnd zu grüssen/ vnd also die Erden von Nazareth biß gen Jerusalem außgemessen. Was vns dise Außmessung der Erden der seligen Reyß vnnd Heimsuchung Mariæ bedeut/ vnnd was wir dabey zuerlernen/ wöllen wirs fürbringen auff das aller einfältigst/ allein für die Einfältigen/ die Gelehrten wissens vorhin/ alles durch Fürbitt der Mutter Gottes Mariæ.

Geometria.

Propositio.

Es ist natürlich/ dem ein Freud/ oder Trawrigkeit zugestanden/ kans bey jhme/ in die Lenge nit behalten/ nit verschweygen/ wils seinem guten Freundt anzeygen vnd offenbarn/ Vrsach/ er befindt souil bey jhme/ wann er die Freud/ das Glück/ seinem nächsten guten Freund erzehl/ daß sich alsdann dieselbige Freud größlich werde mehren: Wann es aber ein trawriger/ kläglicher Handel ist/ vnnd

Freud oder Traurigkeit wil ein jeder einem Vertrawten erzehlen dardurch die Freud grösser vnd die Traurigkeit kleiner.

solchen auch offenbart seinem Freundt / so vermeint er nit anderst / das Leyd / die Trawrigkeit sey kleiner vnd ringer worden.

Wie der seligen vnnd vbergebenedeyten Jungkfrawen Mariæ / die gröst Freud vnnd das allerhöchst Glück zugestanden / ein Mutter Gottes worden / von stundan hat sie solche Freud bey jhr nit wöllen behalten / sonder offenbaren / sich eilends auffgemacht / vber das hoch Gebürg / zu jhrer Basen Elisabeth / solche Freud jhr zuuerkündigen / vnd anzuzeygen.

Simile.

Wann ein Person / von einem nidern / schlechten Stand / zu grosser Würdigkeit kombt / zu hochem Stand erhebt wirdt / von stundan trägt sich zu / vnnd geschicht / daß die Freund / die noch in jhrem alten Standt seynd / persönlich kommen / erfrewen sich die / vnd wünschen Glück jhrem Freundt / jhrem Vetter zu der newen Würdigkeit.

Maria hat gantz vnd gar das Widerspil gethan / wie sie von der heyligen Dreyfaltigkeit zu einer Mutter Gottes erwehlt / vnnd außerkorn worden / het es sich gar wol gezimbt / daß jhre Befreundten zu jhr kommen weren / sich mit ihr gefrewet hetten / als mit einer hochen Person: Aber Maria hat sich selbst auffgemacht / zu jhr Basen Elisabeth / dañ beyde / Maria vñ Elisabeth / waren zweyer Schwestern Töchtern / Annæ vnnd Hismeriæ. Vnnd wie wol dem gemeynen Brauch nach in der Welt / die Elisabeth alsbaldt gen Nazareth solt gangen seyn / oder weil sie eines hochen Alters / sich lassen führen / vnd jhr Basen die nun allbereyt ein Mutter Gottes worden / grüssen / so hat doch die Mutter Gottes / die sich ein Dienerin deß Herrn nennt / auch ein Dienerin seyn wöllen / jhrer lieben Basen / sich derhalben auffgemacht mit grosser Eylung / vber das hoch Gebürg / bey welcher Reyß wir schöne Pun-

cten von Maria zuerlernen haben.

Daß Maria sich hat auffgemacht / zu Elisabeth jhrer Basen / die mit dem heyligen Geist erfüllet war: Ist ein schöne Lehr / daß ein jeder Mensch sich soll gesellen zu frommen tugentsamen Leuten / mit frommen Personen conuersiern, handlen / wandlen / vnd zuthun haben / dann bey den Frommen wirdt man from. Zu dem / daß sich kein Frommer in Gefahr soll geben / mit bösen Leuten Kundschafft vnd Freundtschafft machen / dañ es ist bald geschehen vmb die Tugend / vmb die Fromkeit.

Vil vnnd manigfaltige Lehren seynd bey d' Reyß Mariæ zumercken.

1. Lehr.

Darnach wie Maria jhren grösten Schatz / den sie bey jhr getragen / auch wöllen bewahren / vnnd aber kein bessers Ort gewißt / als bey Elisabeth / die voll deß heyligen Geists war. Also der bey jhme trägt ein Schatz einer Tugend / der soll jhn wol bewahren / vnd aber am besten wirdt er die Tugend bewahren / bey denen / so dergleichen Tugend haben. Exempel weiß daruon zureden / ein Person / die niechter ist / in allen Dingen / in essen / trincken mässig / solche Tugend / vnnd Schatz muß sie bewahren / bey niechtern Personen / Tugend muß bey Tugend seyn. Ein reyne / keusche Persõ / bey keuschen / reynẽ Menschen / ein Gerechter bey einem Gerechten einkehren. Der ein zeitlichen jrdischen Schatz bey jhme hat / ein Berlein / welches vil 1000. Gulden werth / kehrt nit ein in einer Mördergruben / sonder in einem vertrauten Ort. Also der ein Tugend hat / heiß sie wie sie wöll / muß einkehren bey einer Tugend. Die Reynigkeit muß nit Herberg vnd Vnderschlaff begeren / in einem offnen Frawen Hauß. Der niechter muß nit einkehren bey dem Bacho. Vnd also fortan / sonder ein Tugend muß bey einer andern Tugend Herberg suchen vnnd begeren / Reynigkeit bey Reynig-

2.

Tugent wil bey Tugent wohnen.

keit/ Niechterkeit bey Niechterkeit/ Gerechtigkeit bey Gerechtigkeit/ Andacht bey Andacht.

3. Darnach ist Maria gangen cum festinatione, mit einer Eylung/ welches ein sondere Lehr ist für das Weiblich Geschlecht/ Frawen vnd Jungkfrawen/ sich vnderwegen nit verweilen/ verlengern/ Stenderling halten/ vnd die Scheer schleiffen/ sonder zu den Frommen eylen/ wie dann Gottseligen Menschen jhr Weil lang ist/ wann sie nit gleich bey jhres gleichen seyn/ darüben sie zu den Frommen eylen/ vnd gern vmb sie seyn wöllen.

4. Ein andere schöne Lehr/ wann der Christenmensch Christum empfangen hat inn dem heyligen Sacrament/ daß er Christum trägt in seiner Seel/ soll er auch vber das hoch Gebürg steigen/ in Himmel sich erheben/ mit Gott vnd Göttlichen Dingen vmbgehen: Zugleich wie Maria schwangers Leibs vber das hoch Gebürg gestigen: Also die mit Christo seynd schwanger/ Christum schon empfangen/ sollen in jhrem Leben hoch steigen/ in die Höche begern.

5. Die Vrsach/ daß Maria Elisabeth hat heimgesucht/ ist gewesen/ daß sie wolt mit jhr frolocken/ weil jhr auch ein Glück zugestanden ist. Gleicher Gestalt soll ein Christ mit dem andern sich erfrewen/ wie Paulus sagt/ Gaudete cum gaudentibus. Wann dem Menschen ist ein Glück widerfahren/ wie es kan genennt werden/ soll man jhme Glück wünschen/ alzeit das te Deum laudamus singen/ dich Gott loben wir.

6. Es ist auch Maria zu Elisabetha kommen/ jhr in jhrem Alter zu dienen/ vnd sie die Reyß vberheben wöllen: Ist abermaln ein schöne Lehr/ für grosse gewaltige Leut/ vnnd Personen/ die den kleinern sollen begern zudienen. Mann lißt von hochen fürstlichen Personen/ die vor Ja-

ren in die Spitåler gangen / den Armen außgewartet / wie noch im Welschlandt geschicht / da die ansehenlichste Personen kommen (zwar verkleydt) werffen sich nider auff die Erden / vnnd den armen Bilgern die Füß wåschen. Wann dann ein hoche Person einem Armen dient / zuspringt / ist ein rechter Nachfolger der Mutter Gottes.

Maria hat das Alter in Ehren gehabt / die weite Reiß Elisabetha vberhebt. Also soll menigklich das Alter in Ehren haben / dem Alter dienen / vnd zuspringen. 7.

Maria ist auch kommen daß sie wolt Johanni die Benedeyung bringen: Also wann wir den Nåchsten wöllen heimsuchen / soll es geschehen mit der Meynung / vnserm Nåchsten ein Benedeyung bringen / souil an vns ist / jhme ein Frombkeit / ein Heyligkeit anhencken / verbum ædificationis mittheylen / vñ mitbringen / souil an vns ist / die Seligkeit wünschen / von vnsers Nåchsten Heyl vnd Seligkeit wegen / grosse gefårliche Reysen für vns nemmen / vber- vnd außstehen. 8.

Maria hat sich auffgemacht auß Galilea / von der Statt Nazareth / in Judæam / welches in der Höchen gelegen / vber das hoch Gebürg. Also soll vnser Reyß / vnser Leben zubracht werden / daß wir jmmerdar inn die Höche vbersich begeren zu ziehen / vñ zu reysen / dem Himmel zu wandern / der Seligkeit zu ziehen. 9.

Maria ist gezogen auß Nazareth in Galilea / in Judæam gehn Jerusalem: Was ist Galilea? als ein Verwandlung diser Welt / vnnd auß solcher Welt sollen wir trachten / daß wir endtlich kommen / in Judæam / inn die Bekantnus vnd Lob Gottes / gehn Jerusalē / ad visionem pacis, zu Anschawung deß Fridens / vnser Reyß soll seyn gehn Jerusalem / vnd wie aber solches könde vnnd werde 10.

geschehen/ zeigt Maria weiter an mit jhrem Exempel.

11. Von stundan als Maria Christum empfangen/ hat sie gesprochen: Jch bin ein Dienerin deß Herrn/ mir geschehe nach deinem Wort/ darauff der Engel von jhr gewichen. Also wann der glaubig Mensch vor seinem End bey jhme gehabt den Engel/ den Priester/ dem er alle Sünden gebeychtet/ vnd darauff Christum im heyligen Sacrament empfangen/ alsdann kan ein solcher Christ sicher seyn/ vnd sagen/ ich bin ein Diener deß Herrn/ mir geschehe nach deinem Wort/ mit dem Simeone/ Herr laß deinen Diener fahren in dem Frid/ dann dein Heylandt hab ich gesehen/ ich trag Christum bey mir/ ein solcher kan mit grossem Trost die Reyß verrichten/ vnnd entlich kommen zu Christo in die Seligkeit.

12. Die Jungkfraw Maria hat jhr Reyß angestelt inn die heylige Statt Jerusalem/ zu jhrer Basen Elisabeth/ mit welcher sie himmelische Ding tractiert vnd gehandlet. Welches abermaln ein schöne Lehr ist wie ein Christ inn diser Welt soll wallfarten/ seine Reysen anstellen/ mit Gott conuersiern, handlen vnd wandlen.

13. Maria hat jhr Reyß mit Gott angefangen/ auff der Reyß Göttliche vnd himmlische Ding betrachtet/ vnnd jhr Reyß mit Gott beschlossen/ mit Gott geendet/ in dem/ daß sie das Gesang Magnificat componiert vnnd gesungen. Also soll vnser gantz Leben beschaffen seyn/ wann jrgend einer will ein Reyß verrichten in die Weite/ daß er die Reyß mit Gott anheb/ wie etwo die Alten im Brauch gehabt/ vor jhrer Hinfahrt vnd hinziehen/ zuuor gebeychtet/ vnnd communiciert/ auff der Reyß mit Gott conuersiert/ an einem Rosenkrantz gebettet/ vnd wann er die Reyß verrichtet/ das End erlangt/ hat er inn demselbigen Ort zuuor einkehrt in ein Kirchen/ Gott gelobt/ geprysen/ daß

er jhn dahin hat kommen lassen. Gleicher Gestalt soll ein jeder Christ thun in seinem gantzen Leben / wann er außgehet / daß er Christum bey jhme trag / das walt Gott / auff dem Weg Gott lobe / vñ wañ er widerüben heimgehet / abermaln Gott loben vñ preysen. Es seynd in der Welt etlich Menschen / die nun stets müssen reysen / ietzt zu Landt / bald zu Wasser / vnd gleichsam ein Creutz durch die Welt machen / dann bißweiln ziehen sie gegen Auffgang / bald gegen Nidergang / jetzt gegen Mittag / letstlichen gegen Mitternacht / von wegen vilfältiger Geschäfft vnd Handlung / daß ein jeder jhme neben dem zeitlichen Gewin / könd ein grossen Schatz samblen an seiner Seelen / könd grosse Indulgentz vberkommen vnnd erlangen / welches geschehen wurd auff die Weiß. Zugleich wie etlich allein vmb deßwegen auß Andacht vil Meil vnd weite Reysen ziehen zu wallfarten / daß gleichsfahls solche reysende Personen / neben jhren weltlichen Geschäfften / an den Seelen könden reich werden / wann sie in den Gottesheusern wurden einkehren / dann wie offt geschicht es / daß einer reyth / fahrt / gehet für ein Kirchen / oder an der Kirchen hin / hät etlich Schrit in die Kirchen / könd ein Ablaß / ein Verzeihung der Sünden holen / aber mancher zeucht / reyth / vnd gehet forth / als wann die Kirch ein Gefencknuß were / so wenig begert er hinein zugehen / ein Vatter vnser / Aue Maria / Glauben / ein ora pro nobis, oder was jhn Gott ermahnet / zusprechen.

Maria hat jhr Reyß angestelt für jhr Seel / vnd nit für den Leib / daß er habe sein recreation, Lust vnd Freud / Ergetzlichheit. Darwider handlen jhre vil / welche Reysen anstellen / allein für die Leiber / die wöllen sie ergötzen / mit Essen / Trincken / daß die lieb Seel das kleinest nit soll daruon haben / noch empfahen. Daher jhre vil reysen / 14.

besser wer es/ daß sie mit allen viern da heim am Beth legen/ dann auff mancher Reyß sie Gott verliehren/ inn Zorn Gottes vnd allerley Sünden fallen/ ja mancher in Sünden stirbt vnd verdirbt/ weil er Christum vnnd alle Gnaden verlohrn hat.

Maria gibt auff diser Reyß noch weiter ein schöne Lehr/ welche am End jhrer Reyß ein schön Gesang gesungen/ Magnificat anima mea dominum, ist ein schöne Vnderweisung für alle Menschen/ wann sie ein Reyß/ ein Wallfart verrichten/ daß sie am selbigen Ort/ mit dem vilfaltigen Lob Gottes außbrechen/ das Magnificat oder sonst ein schönen Ruff zu Christo/ zu Maria/ zum himlischen Heer betten vnd sprechen sollen.

16. Maria vor der Empfängknus/ hat ein heylig Leben geführt/ mit dem lieben Engel offt conuersiert/ vnd wie sie Christum empfangen/ hat sie ein geistlich Gesang gemacht/ das Lob Gottes nach Lengs außgesprochen/ darbey die schwangere Fraw Elisabeth/ welche auch heylig gelebt/ mit dem heyligen Geist erfült gewesen. Ist ein schöne Lehr/ sonderlich für alle schwangere Frawen/ wie sie jhr Zeit sollen zubringen in heyligen Dingen/ in Gebett/ im Lob Gottes/ dann beyder Reden/ der Mutter Gottes vnd Elisabeth/ seynd gewesen Göttliche Reden.

Im Hauß Zachariæ als in vnser lieben Frawē Kirchen seynd zwey Gesang gemacht worden dz Manificat vnd

Ich bild mir ein/ dz Hauß Zachariæ vñ der Elisabeth für ein Tempel/ in welchem zwey schöne Gesang gemacht/ vnd gesungen worden: Maria hat gemacht das Magnificat, vnd Zacharias das Benedictus, welche zwey Gesang die Kirch täglich singt/ das ein zu Morgen/ das ander zu Vesperzeit. Also solten beschaffen seyn der Christglaubigen Häuser/ inn welchen Morgens vnnd Abents/ das Lob Gottes soll gehört werden/ wie dann die frommen Catholischen im Brauch haben/ daß ein jeder ein Win-

ckele im Hauß für sein Andacht ordnet/ ein Altärle auff- benedi-
richtet/ mit einem Crucifix/vnd mit allem dem/was geist- ctus domi-
lich mag seyn/ ziert. Darwider thun alle die jenigen/ nus Deus
dern Häuser seynd beschaffen/ wie der Juden/ Heyden Israel.
Häuser/ in welchen nit ein Zeichen ist deß Catholischen Glaubens/ man sicht kein Crucifix/ kein Mariabildt/ kein Weichbrunnen/ ist alles Heydnisch/ vnd solche Sachen köndt einer vmb ein schlechts Gelt vberkommen/ vnd ein geistlichen Nutz darbey haben/ so offt ers am Tag ansehe/ jhme ein guten Gedancken könd einbilden/ an stadt aber solcher erzehlter Ding eines Altars oder andächtigen Bildt/ findt man Würffel/ Karten/ vnzüchtige/ vnreyne/ heydnische/ ketzerische Bilder.

Maria die vnder jhrem jungkfräwlichen Hertzen ge- 17.
tragen den Heyland der gantzen Welt/ ein Mutter Gottes/ ein Königin der Himmeln/ ist gangen ein weiten/ rauchen/ strengen Weg. Disem Exempel handlē zuwider/ jhr vil Personen/ bey denen muß alles gefahren seyn/ darmit der Leib nit müd/ nit matt werde/ manche Person ist am Leib so starck/ so vermöglich/ vnd wolauff/ die mag vmb Gottes Ehr nit ein Acker lenge Weg in die Kirchen gehen/ vnnd die Mutter Gottes ist gangen ein so weiten Weg/ vnnd niemand vorhanden gewesen/ der jhr hät ein Wägelein/ ein Karren eingespannt.

Vnd die Mutter Gottes/ sagt der Text/ hat Elisa- 18.
beth grüßt/ vnd heimgesucht/ Zweiffels ohne wie Elisabeth verständigt vnd bericht worden vom heyligen Geist/ daß Maria jhr Bas hab den Sohn Gottes empfangen/ wirdt sie offtermaln gewünscht haben/ wann ich so würdig were/ daß doch Maria die Mutter Gottes mit jhrem Kind zu mir käme/ ich wolt mich auff der Welt seliger nit schätzen/ vnd nach langem jhrem Wünschen vnd Begern/

ist entlich Maria kommen. Ist abermaln ein schöne Lehr/ alle die jenigen/ welche in jhrem Leben Mariam offt grüssen/ sie wöll doch einmal kommen/ vnd sie auch heimsuchen/ daß Maria entlich mit jhr Gnad nit außbleibt/ wie auff dz Fest der Præsentation, Auffopfferung Mariæ/ am End ein wahres Exempel von einer frommen Klosterfrawen erzehlt worden.

19. Vnd wie Elisabeth den Gruß Mariæ gehört/ ist Johannes in seiner Mutter Leib vor Freuden auffgehupffet. Ist ein schöne gewisse Regul/ daß Maria zu jedē demütigē/ armen Sünder nit lär kombt/ sie bringt mit jhr ein Trost/ bringt ein Erquickung in deß Menschen Seel. Vil Exempel weren zu erzehlen von Maria/ wo sie hinkommen ist/ daß der Trost nit außbliben/ also daß mancher betrübter/ armer Sünder hat befunden vnnd müssen sagen/ Mein trawrige Seel in meinem Leib ist *auffgehupffet*/ ab dem Gruß/ ab der Fürbitt der Mutter Gottes Mariæ.

20. Vnd Maria ist eingangen in das Hauß Zachariæ/ bey welchem die alt Christenheit dise schöne Lehr vnnd Vnderweisung genommen/ wie zu Nazareth das Hauß darin̄ der Sohn Gottes kom̄en/ ist worden dz erst Gotteshauß Mariæ/ vnnd das ander Gotteshauß Mariæ ist worden das Hauß Zachariæ zu Jerusalem. Auß disem ist ein Eyffer vnnd Andacht entstanden/ vnnd so groß worden bey der alten Christenheit/ bey Keyser/ König/ Fürsten vnnd Herrn/ daß schier kein Statt ist/ darinn Mariæ der Mutter Gottes zu Ehren/ nit ein Gotteshauß wer auffgebawen worden/ wo nit gantze Stifft/ grosse Münster/ vnd Kirchen/ auffs wenigist Altär/ vnnd dise Andacht ist nit allein verbliben in grossen Stätten/ auch außbrochen auff das Landt/ inn die Märckt/ Dörffer/ Einöde/ daß Kirchen/ vnd Capellen zu Ehren der Mutter Gottes seynd gebawt worden. Zu

Zwey erste Gottshäuser Mariæ das Hauß zu Nazareth darein der Engel Gabriel kōmen vnnd das Hauß Zachariæ.

Heyliger Eyffer der alten Christenheit.

einem Muster wil ich beyläuffig erzehlen / ein gantz Alphabet etlich fürnemmer Stätt / vnd Orter / in welchen die Haubt Kirchen ist / die Kirchen zu vnser lieben Frawen.

Alphabet d' mutter Gottes Kirchē.

In der weitberühmbten vralten Statt Augspurg / ist das Thumstifft gebawen zu Ehren der Mutter Gottes / welche Kirch (wie auch die zu Ach vnd Ainsidel) von den lieben Engeln geweicht worden: Vmb Kürtze willen aber wil ich solches sparen biß inn die Postill inn Folio.

A. Augspurg / Ach / Ainsidel.

Auß welchem dann erscheint / inn was für einer Ehr vnd Würdigkeit die Mutter Gottes bey der alten Welt gewesen / wie Zacharias die Mutter Gottes auffgenommen in sein Hauß / daß auch die alten Christen inn den Stätten die Mutter Gottes auffgenommen / jhr zu Ehren Gottshäuser auffgebawen / vnd in solchem seynd die alten Christen nit angefahren / sonder dardurch erlangt / vnd vberkom̃en grosse Gnaden. Zugleich wo ein fürstlicher Hoff ist / kan man tägliche Gnad spüren / zuwegen bringen / vnnd haben / daß gleich einer nach dem andern vberkombt ein Gnad. Gleicher Gestalt ist biß dato geschehen / wo man der Mutter Gottes zu Ehren gebawen Gottshäuser / Kirchen / Capellen / Altär / daß allezeit entgegen die Gnaden von jhr außgangen / vnzahlbare Miracul durch jhr Fürbitt geschehen / also daß die Blinden müssen bekennen / daß sie durch Fürbitt Mariæ sehend worden / durch Fürbitt Mariæ die Krancken die Gesundheit vberkommen / dann sie ist ein Königin / ein Fürstin der Barmhertzigkeit / die kein Menschen ohne einen Trost / von jhr kommen laßt. Die Tempel vnd Häuser Gottes aber so gebawen worden zu Ehren Mariæ / was man sonderlich darinn handlen / thun vnd lassen soll / zeigt an der heylig Geist durch die Elisabeth / wie sie mit grosser Stim̃ geschrien / vnnd geruffen / benedicta tu, du bist gebenedeyt vnder den Weibern / vnd gebenedeyt ist die Frucht deines

Leibs/ vnd waher kombt mir die Mutter meines Herren/ selig bist du Maria / dann alle Ding in dir werden vollbracht / die vom Herrn gesagt worden.

Der Mutter Gottes Kirchē bawen/ vñ die Mutter darinn loben ist ein werck deß heyligē Geistes.

Ein guldine Lehr was man soll thun/ in den Gottshäusern Mariæ/ die jhr zu Ehren gebawen / daß es nit genug sey mit dem außwendigē Gebäw/ vnd Zierd/ sonder der heylig Geist wil/ daß man die Jungkfrawen Mariam mit jhrem Kind soll loben / preysen / Mariam selig sprechen. Daher kombt es/ daß die alten Christen/ wann sie halten ein Procession in ein Kirchen zu der Mutter Gottes / daß sie auß Anordnung deß heyligen Geists / das Ambt / die heylig Meß anfahen von der Mutter Gottes/ Vultum tuum deprecabuntur, oder Salue sancta parens. Es werden gesungen schöne Sequentz / es wirdt gesungen die Letaney von der Mutter Gottes / was man dann kan fürbringen / alles der Mutter Gottes zu Ehren/ dann der heylig Geist wil es also haben / daß in jhrem Gottshauß also soll zugehen/ vnd gehalten werden. Vnd in solchen Loben sollen wir vns demütigen/ daß wir nit würdig seyn/ sie zu preysen/ jhr Lob außsprechen / nach dem Exempel Elisabeth/ die sich gedemütiget vnd gesprochen/ Vnde mihi veniat, soll aber die Mutter meines Herrn zu mir kommen? Als wolt sie sagen / ich bin nit würdig / O wie hast du in meinem Leib ein Freud angericht / daß sich mein Kind sambt mir frewet: Also sollen wir vns auch demütigen vor der Mutter Gottes. Auß disem soll die verruchte/ Gottloß Welt inn sich selber gehen / die auß Eingebung deß Teuffels Gottlose Wort außstoßt/ Maria sey wie ein ander Weib / wie ein andere Magt / sey eben so wol ein Sünderin als andere Menschen/ solche Wort stoßt auß der Teuffel von der Höll / welcher ein Feindt ist der Mutter Gottes / hergegen die Lobsprüch Mariæ/ du Mutter

Kirch.

Alle rechte Christē demütigē sich vor Maria der Himmel-Königin.

Lehr für die verruchte Welt die Mariam verachtet.

Gottes / du Mutter Christi / du selige Jungkfraw / du gebenedeyte / solche vnd dergleichen Wort redt der H. Geist durch Elisabeth / vñ solche Wort sprechen hinnach alle Catholischen / vnd bleiben darbey biß an das End deß Lebens.

Auff diß alles was sich verloffen / beschleußt die Mutter Gottes mit dem seligen Magnificat nach Lengs / mit welchem sie abermaln ein schöne Lehr wil geben allen Menschen mit einander. Von der Mutter Gottes lißt man wenig Wort / die sie geredt / vnnd was sie geredt mit dem Menschen / hat sie es kurtz gemacht / gegen dem Menschen wenig Wort braucht / vnd im Lob Gottes aber ist sie lang verharret / anzuzeygen / daß alle Menschen mit der Welt kurtz vnd wenig / mit GOtt aber vil reden sollen. Wo bleiben jetzunder die Spöttler welche sagen dörffen kurtz Gebett / kurtzes Lob sey Gott lieb / da doch Maria im Exempel vns vorgehet / daß wir im Lob Gottes lang verharren / im Lob Gottes / vnnd mit der Welt kurtz machen sollen. Grossen Standt müssen alle die jenigen thun / welche jhr meystes Reden haben mit der Welt / vnnd auff solche Weiß / daß sie Gottes Namen vnd Göttliche Ding mißbrauchen / Mancher sagt ich hab heut den Tag hinbracht / ist mir die Weil so kurtz gewesen / daß ich vermeint / es soll die Zeit nit also verschwunden. Maria gibt ein Exempel / alle die jenigen / die selig wöllen werden / daß sie mit Gott lange Reden zubringen / vnd der mit der Welt was hat zuuerrichten / daß ers baldt verrichte.

Mit GOtt lang / vnnd mit d Welt wenig reden.

Es heißt langs Gebett.

Zum Beschluß sollen wir bedencken die Vrsach / warumb ein solche Feindtschafft / Krieg vnd Streit / sey zwischen der alten / wahren / Catholischen Kirchen / vnd zwischen allen Ketzern / vnd dem Teuffel selbst / in den Punctẽ die Mutter Gottes betreffendt. Wann ein Parthey / ein Fürst dem andern ein Absagbrieff schreibt / zu

Der Teuffel schreibt

Knecht wider die Mutter Gottes.

kriegen / zu brennen / so versicht sich ein jeder Fürst / ein jeder Theyl nimbt an seine Knecht / ein jeder Herr laßt vmbschlagen / Knecht werben / ein Geläger auffrichten / daß alsdann ein jedes Läger / dem andern einfält. Inn dem Paradeyß hat Gott selbst den Absagbrieff verkündt der Schlangen / von der Mutter Gottes / daß GOtt selbst gesagt hat / zwischen dir Schlang vnd dem Weib / wil ich ein ewige Feindtschafft setzen / das Weib soll dir dein Haubt zerknürschen: Auff solchen Absagbrieff vnd Verkündigung / hat die Schlang der Teuffel vmbgeschlagen / heyllose Leut vberkommen / in seinem Läger / die Ambter außtheylt / hat gemacht Haubtleut / Fendrich / die sollen auch außziehen in seinem Namen / vnnd außschreyen / der Teuffel wöll Knecht annemmen wider die Himmelkönigin Mariam / wider die Mutter Gottes / er wöll jhr einfallen in jhr Gebiet / in jhre Tumbstifft / in jhre Klöster / in jhre Kirchen / die zerstören / er wöll vnd begere abzuthun all jhr Lob / wol abthun alle Stifftungen / alle Salue Regina / Aue Regina / inn Summa das Lob Mariæ / alle Rosenkräntz / er wöll auffheben das Aue Maria / die Glocken ab den Thürn lassen werffen / daß man das Aue Maria nit soll leuten / wöll den Meßner die Schlüssel nemben / er wöll ein Cantzel im Gläger diser Welt auffrichten / Feld-Prediger vnnd Schreyer auff stellen / die sollen darwider predigen / ja gar ein Truckerey halten vnnd verlegen / daß man wider die Mutter Gottes in einer Geschwinde / Lugenbiecher / was sie predigen / an Tag bringẽ / vnder den gemeinen Mann außbreiten / inn Summa er wöll sich einrichten / Hostem Mariæ & per consequens hostẽ Christi, erzeygen. Der Sohn Gottes / nach dem er gehn Himmel gefahren vnd die Feindt seiner Muter gesehen / hat er von Himmel geschickt den Obristen den heyligen Geist / inn

Der Krieg ist im Paradeyß geweyssagt worden.

GOTT schreibt

die vnüberwündlichste Vestung der Catholischen Kirche/ welche der Teuffel nit soll vbergwältigen/ inn welcher er beschriben hat gewaltige erfahrne Leut/ die heylige Vätter/ welche jederzeit der Schlangen Widerstandt gethan/ der Schlangen durch die Gnad deß heyligen Geists/ das Haubt zertretten/ wie dañ von anbegehn der Welt beschehen/ daß vil 1000. million der Teuffel in die Welt außgeschickt/ dardurch aber nichts köndē bekom̃en/ sonder allweg in die Flucht veriagt/ auff daß Haubt geschlagen/ vñ alzeit võ Mariæ Diener Sig/ Triumph erhaltē worden. Ob wol die Mutter Gottes kan sagen/ Sæpe expugnauerunt me à iuuentute mea, jederzeit hab ich meine Feindt gehabt/ die mich verfolgt/ von mir Vbel geredt haben/ als von meiner Empfängknus/ Geburt/ Leben/ Tod/ Himmelfarth/ die mir mein Ehr/ mein Lob bey vilen genommen/ mich begerten außzureuten/ sed non potuerunt mihi, mit Schand vnd Spott seynd sie bestanden/ nichts gewonnen/ kein Sig nie daruon tragen/ vnnd kein Sig in Ewigkeit daruon tragen werden.

auch diener wider Mariæ Feindt.

Wañ dañ wir Catholischen auch seynd in dem Läger Mariæ der Mutter Gottes/ so wöllen wir auß den jenigen Völckern seyn/ von welchen ist gesagt/ beatam me dicent omnes generationes, alle Völcker werden mich selig sprechen: Wir wöllen Mariam benedeyen/ loben/ preysen/ wöllen Mariam selig sprechen/ vor der gantzen Welt/ vor allen Ketzer/ vor allen Teuffeln/ vns nit schämen jhre Diener zu seyn/ vns nit schämen das Feldzeichen den Rosenkrantz zutragen/ dann an vnserem End wirdt sie jhre getrewe Diener vnnd Dienerin nit verlassen/ sie wirdt alle from̃e Diener mit jhrem Kind visitiern, die getrewe Seel grüssen/ vnnd durch jhr getrewe Fürbitt erlangen den Eingang ewiger Seligkeit/ Amen.

Ein recht Keñzeichen der Rechtglaubigen ist/ die mutter Gottes selig sprechen/ loben vñ preysen.

Am hochen Fest unser lieben Frawen Liechtmeß.

Euangelium Luce 2. Capit.

IN der Zeit/ da die Tag der Reynigung Mariæ erfüllet waren/ nach dem Gesatz Moysi/ brachten sie Jesum gen Jerusalem/ auff daß sie in darstelleten dem Herren: Wie dann geschriben stehet im Gesatz deß Herren/ daß ein jegkliches Knäblein/ daß zum ersten der Mutter Schloß eröffnet/ soll dem Herren geheyliget heyssen: Und daß sie geben das Opffer/ nach dem gesagt ist im

Gesatz deß Herren/ nemblich ein bar Turteltauben / oder zwo junge Tauben. Vnnd sihe ein Mensch zu Jerusalem / mit Namen Simeon: vnd derselbig Mensch war gerecht vnnd Gottsförchtig/ vnd wartet auff den Trost Israels/ vnd der heylig Geist war in jhm. Vnnd jhm war ein Antwort worden von dem heyligen Geist/ er soll den Todt nit sehen/ er hette dann zuuor gesehen Christum den gesalbten deß Herren. Vnnd diser kam im Geist in den Tempel. Vnnd da die Eltern das Kind Jesum inn den Tempel brachten/ daß sie für jhn thäten nach dem Brauch deß Gesatzes/ da nam er jhn auff seine Arm/ vnd benedeyet Gott / vnnd sprach: Herr nun lassest du deinen Diener im Friden fahren/ wie du gesagt hast. Dann meine Augen haben gesehen deinen Heyland. Welchen du bereit hast vor allen Völckern/ das Liecht zuerleuchten die Heyden/ vnnd zum Preyß deines Volcks Israels.

RHetorica ist auch ein fürnembe freye Kunst/ welche lehrt/ weißlich vnd ordenlich reden. Dise zierliche Kunst der Wolredenheit sehen wir in dem abgelesenen Euangelio / wie Christus Gottes Sohn nach 40. Tagen in den Tempel zu Jerusalem getragen worden/ ist Simeon der alte Priester vnd hochgelehrte orator, Rhetorica.

durch

Simeon himlischer orator.

durch Eingebung deß heyligen Geists in Tempel kommen/ Christum den König aller König mit einer herrlichen Oration empfangen: O Herr laß jetzunder fahren deinen Diener in dem Friden: Dann meine Augen haben gesehen deinen Heyland/ den du bereit hast zum Liecht der Heyden/ vnd Glori deines Volcks Israel. Von diser

Propositio.

Gratulation deß Priesters Simeons müssen wir weiter handlen: Aber zuuor vernemmen was vns die Liechter/ welche vnderschidlich gebraucht werdē/ vnd die Weyhung der Liechter bedeuten.

In dem alten Testament hat Moyses auß Beuelch deß allmächtigen Gottes befohlen/ daß inn dem Tabernackul allzeit ein Liecht/ ein Fewer soll brinnen/ welches nimmer soll außgelöscht werden. Jnn der Catholischen Kirchen/ von der Apostel Zeit her/ ist alzeit diser Brauch vnd stete Cerimoni gehalten worden/ daß die glaubigen Christen bey den Gottsdiensten die Liechter angezünt/ ja ein ewigs Liecht in den Kirchen gebrent worden/ vnnd von diser Cerimoni der Liechtern zureden/ gibt Vrsach der heutig Tag/ welcher bey den Alten genandt worden Liechtmeßtag/ vnd bey vns durch die Tradition noch also geheissen wirdt/ vnnd sein Grundt ist inn dem Euangelio/ da der alt Priester Simeon Christum Gottes Sohn/ ein Liecht der Heyden nennet/ vnnd weil dann das gantz Jar die Kirch das Liecht braucht/ bey allen Gottsdiensten/ so wöllen wir mit den Liechtetn den Anfang machen.

Die Liechter inn der Catholischē Kirchen seynd durch

Der schön Brauch der Liechter/ so die Christlich Kirch alzeit inn steter Vbung hat/ was sie vns andeuten/ oder was wir vns darbey erinnern sollen/ wirdt vns gar schön entworffen bey der Figur im Buch deß Außgangs am 3. Capitel/ wie auff ein Zeit Moyses der Schaff hü-

tet/

tet/ vnd dem Berg Oreb zunahet/ ist jhme Gott der Herr inn einem Fewer erschunnen/ vnnd ein langes Gespräch mit jhme gehalten/ also/ daß er jn nennet bey dem Namen/ Moyses/ Moyses/ gehe nit zu nahet zu dem Berg/ zeuch zuuor ab die Schůch/ dann der Ort ist heylig. Es hat auch Gott auß dem breñenden Busch geredt/ vnd Moysi anzeygt/ er sey ein GOtt Abraham/ ein GOtt Jacob/ ein GOtt Isaac/ wie er die Juden auß Egypten führen soll/ vnnd als Moyses von GOtt begert/ was er můß zu dem Pharaoni sagen/ wann er jhn wurde fragen/ wer jhn schicke/ wie er heiß/ sagt Gott jhme/ sprich also/ Ego sum qui sum. Auß diser Figur haben wir augenscheinlich zumercken/ wie Gott auß dem Feur/ auß dem brennenden Flammen mit Moyse geredt/ vnderschidliche Ding/ wie gehört/ daß Moyses durch das Feur sein Namen vernommen/ wie Moyses seine Schuch soll außziehen/ der Ort sey heylig/ vnnd entlich durch das Feur GOtt selbst sein Namen angeben/ wie er heiß vnd dem Pharaoni anzeygen soll. Daher/ wann wir ansehen die vilfältige Liechter inn der Catholischen Kirchen/ daß mans auffzünt/ eintweder bey dem Kinder Tauff/ daß mans auffzünt bey der heyligen Meß/ bey der Eleuation Wandlung/ daß mans auffzünt in den Processionibus/ Creutzgängen/ daß mans auffzünt an den Festen der Mutter Gottes/ an Festen der H. Apostel/ Martyrer/ Jungkfrawen/ Beychtiger/ wann mans auffzünt bey vngestüñen Wetter/ wañ mans auffzünt bey den Sterbenden/ inn die Handt gibt/ oder den Verstorbnen vorträgt zum Grab/ oder bey den Besincknussen/ Sibenden/ Dreyssigisten/ Jarstäg/ inn Summa da die Liechter bey den GottsDiensten werden auffzünt/ sollen die Christglaubigen Menschen sich erinneren/ daß Gott mit jhnen rede durch die Liechter/ als wie Gott geredt

Morale.

mit Moysen / durch das Feur / daß auch Gott durch die Liechter mit den Menschen rede / vnd der glaubige Christ jhme solche Liechter durch die geistliche Erinnerung / vnd Bedeutung zu Nutz vnd Gutem machen soll: Vnnd was aber diser Brauch vnnd Gewonheit der Liechtern für vnderschidliche schöne Bedeutungen ob jhnen haben / wöllen wir ordenlicher Weiß daruon reden / inn der Figur vns auffhalten / vnnd darbey verbleiben / also / was GOtt zu Moyse geredt durch den Busch / das redt vns Gott durch vilfältige Liechter in der Catholischen Kirchen.

1. Was die Liechter bedeuten bey dem Tauff.

So bald der Mensch geborē / vnd in die Welt kombt / wirdt er vnuerzogenlich zu dem Tauff getragen / zu dem Wasser der Widergeburt / alsdañ bey solchem Tauff / auch gebrennt wirdt ein Kertzen / wañ ein alter als ein Türck / ein Heyd / ein Jud / wirdt getaufft / so gibt mann jhme die brennenden Kertzen in die Hand / welches Liecht souil bedeut / daß er Christum bekenne / der inn die Welt kommen / auß dem Liecht sagt GOtt zu jhm: Ich bin dein Gott / Erlöser vnd Seligmacher / daß hinfüran ein solche getauffte Person seines Lebens soll tragen das Liecht deß Glaubens an Jesum Christum / das Liecht deß Glaubens behalten biß an das End / darumben auch am End / jhme solche widerumben geben wirdt / wie hernach soll gesagt werden.

2. Bey der Meß.

Das Liecht so in der Kirchen bey der Meß wirdt auffgezünt / bedeut der Ort sey heylig / der Ort sey geweycht / der Christ soll außziehen die Schuch aller jrdischen Sachen / wie sie heissen vnd genandt könden werden.

3. Bey dem Euangelio.

Bey dem Euangelio / wann es wirdt angezünt / bedeut daß das Euangelium sey vnser Liecht / vnser Latern auff dem Weg zum ewigen Leben / das Liecht deß Euangelij vertreib alle Finsternussen der Vnwarheit / daß

das

das Euangelium sein Krafft in vns wölle würcken / wie das Liecht auß einem Zimmer vertreibt alle Finsternus / daß auch gleicher Gestalt das Euangelium von vns vertreibe alle Irrthumben / Ketzereyen vnd Vnwarheiten.

Wann man wandlet / so bedeut das Liecht souil / daß der jenig so der Priester auffhebt / mit grosser Reuerentz / ist Gott selbst / wie Gott auß dem Busch zu Moyse gesagt / Ego sum qui sum. Also redt GOtt in der Wandlung / Ego sum lux mundi, Ich bin das Liecht der Welt. 4. Bey der Wandlũg. Johann. 8.

Man züntt auch Liechter an zu Ehren der Mutter Gottes / zu Ehren eines andern Heyligen / vnnd solches darumben / daß wir bey dem Liecht bedencken ein zweyfache Bedeutung / erstlich / daß Maria auff Erden ist gewesen ein Liecht / wie auch die liebe Apostel / Vos estis lux mũdi, daß sie in dem Liecht deß wahren Glaubens vnnd heyligen Lebens gewandlet / vnd jetzunder in dem rechten Liecht der Seligkeit seyn / die von Gott welcher das ewig Liecht ist / lumen de lumine, werden geehret / so will es sich auch gebüren / daß wir solche heylige Leut auff Erden auch ehren / vnnd loben / mit vnsern Liechtern / die wir jhnen zu Ehren auffstecken auß Andacht. 5. Auff mariæ vnnd anderer Heyliger Fest.

Vber das so brennt man Liechter nit allein auff jhre Fest / wie gehört / auch bey jhren Gräbern / bey jhren Heylthumben oder wo mans hinträgt / so trägt man ein Liecht vorher / welches souil bedeut / daß sie durch jhr Predig / durch jhr Lebẽ / habẽ erleuchtet die Welt / die Gottlosen / vberwundẽ vñ jetzunder worden seyen recht Victores Obsiger / dann wie man vor jhnen als den Triumphierer / die ein Landt / ein Statt vnder sich gebracht / eingenom̃en haben / vorher lassen tragen / bey dem hellen Tag brennende Fackeln. Also weil die heyligen Leut vberwunden haben die 6. Bey der Heyligen Gräber vñ Heylthũb.

Welt/ das Fleisch/ den Teuffel/ vnnd Obsiger worden/ das Feld behalten/ so zünt man Liechter auff/ zum Sigzeichen/ bey jhren Gräbern vnd ehrwürdigen Heylthumben. Es geschicht auch darumben daß sie jetzunder leuchten in der Glori/ vnd mit dem Liecht der Glori vmbgeben seyn.

7. Bey Creutzgängen vnd Processionen.

Es wirdt auch das Liecht getragen in den Processionibus/ in Creutzgängen/ als auff heut in der ersten Procession/ inn welcher gewesen Maria/ Christus/ Simeon/ Anna/ welches sonderlich dise Bedeutung hat/ daß wir darmit protestiern vnd bezeugen/ daß Christus der vor 40. Tagen geboren/ ist ein Liecht der Heyden/ der die Heyden erleuchtet/ vnd zu dem Glauben gebracht hat. Vnd wie inn der Kertzen drey Ding seynd/ das Wachs/ der Dacht/ vnd das Feur/ daß gleichsfals wir bekennen/ daß Christus ist wahrer Mensch vnd Gott/ mit Leib/ Seel/ vnd Gottheit.

Liechtmeß Kertz hat 3. Stuck was sie bedeuten.

1. Wachs.

Bey dem Wachs wirdt bedeut/ sein heyliger reyner Leib/ zugleich wie das Wachs von den reynen Binlein wirdt gemacht/ von den keuschen Binlein. Also ist Christi Leib in Mariæ Leib formiert worden/ durch den heyligen Geist.

2. Dacht.

Der Dacht bedeut die Seel Christi/ wie das Wachs den Dacht vmbgibt/ vnnd nit gesehen wirdt: Also ist die Seel Christi in dem heyligen Leib verborgen.

3. Fewr.

Vnd das Liecht so angezünt ist/ bedeut die innwohnende Gottheit/ daß nit allein Christus ein wahrer Mensch/ der ein Leib/ vnd ein Seel hat/ auch ein wahrer Gott/ vnnd solches zeygen wir an in der heutigen Procession.

8. Bey dem

Gleicher Gestalt/ am heyligen Fronleichnamb Tag/ wann man gehet mit dem heyligen Sacrament/ vmb

die Statt/ Märckt/ Dorff/ Felder/ oder das heylig Sacrament trägt zu einem Krancken/ mit dem Liecht/ so protestiern/ bezeugen wir abermahln/ vnd bekennen/ daß wir allda bey vns haben den wahren Gott/ mit Leib/ Seel/ vñ Gottheit. Wir müssen vns aber auch selbst bedencken in den Processionen/ wann wir also die brennende Kertzen tragen/ daß wir vns sollen erinnern/ sonderlich daß ein jeder für sein Person soll leuchten/ wie ein Liecht/ daß er mit den fünff weisen Jungkfrawen das Liecht trage/ der Gottseligen guten Werck wie Christus befihlet/ Sic luceat lux vestra, ewere gute Werck sollen scheinen vor dem Menschen/ nit allein sich lassen begnügen/ daß er mit dem Liecht anzeyge/ daß er glaub in Christum/ daß er hab den wahren alten Glauben/ in dem die Apostel/ vnd alle die in Himmel kommen/ selig worden/ auch daß er trag das Liecht der guten Gottseligen Werck/ daß sein Leben/ sein Wandel/ sein Thun vnnd lassen/ sich vergleiche einem Liecht/ vnd einem brennenden Liecht/ wie das Liecht leuchtet vnd darneben brinnt/ daß auch der Mensch glaube/ vnnd neben dem Glauben hab die Hitz/ die Wärme der guten Werck.

heyligen Sacramēt.

Matth. 5.

Es wirdt auch den sterbenden Menschen das Liecht inn die Hand geben/ vmb keiner andern Vrsach wegen/ dann daß der sterbend Mensch/ weil er nit mehr kan reden/ mit dem Liecht wil bezeugen den Glauben/ welchen er in seinem Leben gehabt/ daß er denselbigen wöll behalten/ in dem Glauben inn Christum sterben// vnd durch Christum zum Liecht deß ewigen Lebens kommen. Vnd von disem alten Brauch schreibt der heylig Dionysius lib. 2. cap. 21. von der Mutter Gottes/ wie sie hab wöllen sterben/ sey jhr die Tauffkertz inn die Hand geben worden/ welcher Brauch noch bey allen warhafften Christen gesehen wirdt/

9. Bey den sterbenden.

Dionysi9.

wann sie in den letsten Zügen seyn vnd sterben wöllen/ die Kertzen in jhren Händen haben/ oder sonst ein geweichtes Liecht bey jhnen breñendt gesehen wirdt. Ja der heylig

August.

Augustinus vber den 15. Psalm redt von disem Gottseligen Brauch/ daß die Alten haben ein Haußkertzen/ welche sie in allen Nöthen/ so sich was zuträgt/ anzünden.

10. Bey dem verstorbne Leychnam.

Wann dann die Glaubige Christen in Gott verschiden/ so brennt das Liecht neben dem todten Leichnam/ bey dem Psallieren/ bey dem Betten/ man trägts auch vor der Bar/ zu der Begräbnus/ darbey angedeut wirdt/ daß diser sey gestorben in dem wahren Catholischen Glauben auff Christum Jesum.

11. Bey Vigilien/ besincknussen/ Sibendē/ dreyssigistē/ Jartägen.

Endtlich vnd letstlich an den vigilien, an Besincknussen/ an Sibenden/ an Dreyssigisten/ an Jartägen/ an dem Tag aller glaubigen Seelen/ werdē die Liechter angezünt in einer grosse Menge/ daß alles auß sicht/ wie ein brennender Busch/ so wünschen vnd begern wir daß Gott jhnen wöll geben das ewig Liecht/ Requiem æternam dona eis Domine & lux perpetua luceat eis. Daß Gott auß diser schwere Gefängknus Pharaonis deß Fegfewrs der Quall/ vnd Pein wölle führen/ den Abgestorbnen so inn der Gnaden Gottes verschiden/ an einem Ort noch was zubezahlen haben/ zutheyl lasse werden das ewig Liecht/ diser vnd anderer Gottseliger Ding mehr könden vnd sollen wir vns erinnern/ bey den Liechtern. Vnd welcher vmb Gottes Willen soll diß Vbel außlegen/ oder vnrecht heissen? Der dergleichen Ding einer bey den Liechtern zu Gemüt vnnd Hertzen führt? wer wil nit sagen/ daß es GOtt gefalle?

Simile.

Wann einer gehet auff die Wisen/ oder in Garten/ vnd bricht ab ein wolriechendts Blümblein/ ein Veielein/ vnnd bedenckt die Allmacht Gottes/ ein solcher thut wol

vnd

vnd recht/ vnnd ist ein heylsame Vbung/ welche kein verständiger scheltenkan/dann auch GOtt der Herr durch das Buch der Natur alle Menschen inn die Erkantnus der Creaturen bringen wil/ daß die Menschen inn den Creaturen/ als in einem Buch lernen vnnd lesen/ ja Gottes Allmacht/ Gottes Weißheit/ Gottes Barmhertzigkeit vnd Gütigkeit/ suchen vnd bedencken sollen. Also wann ich bey dem Liecht an Gott gedencke/ wie er sey das ewig Liecht/ daß ich darbey gedencke/ wie die Apostel seyen das Liecht der Welt/ wie ich auch ein Liecht soll seyn im Glauben/ vnd guten Werck scheinen/ wer soll mir diß für Vbel außlegen/ vnnd bößlich verweisen/ seytemaln mir Gott das Buch aller Creaturn verlassen/ daß ich sein Allmacht soll darinn bedencken/ wie Paulus sagt/ durch die sichtbarlichen Ding kommen zu den vnsichtbarlichen/ vnd weil solches die Heyden nit gethan/ von Gott verstossen/ vnd verworffen worden.

Spricht einer/ich laß mir das gefallen/dann die Bedeutungen seynd gar schön/vnd eriñern den Menschē nutzlicher/heylsamer Ding: Aber das laß ich mir nit gefallen/ das erst der Priester soll die Kertzen weyhen/ ein Segen darüber sprechen/ geduncket mich es rieche nach einer Abgötterey. Der solchen Gegenwurff thut/ vnd diser Meynung/wirdt in die Schul Iouiniani eines Ketzers gangen seyn/darumbe jhme antworten wirdt der H. Hieronymus mit andern heyligen Vättern. Obiectio.

Solutio.

Ich achte vnd halte darfür/ wann ich werde probieren vnd darthun/auß H. Schrifft/ daß es recht vnd billich sey/ein Creatur weihen/ oder vber ein Creatur ein Segen sprechen/so werd es auch nit vnrecht seyn/ ein Kertzen weihen/ daß nit vnrecht sey/ ein Creatur weihen/oder vber ein Geschöpff den Segen sprechen/ wie zuuerstehen gibt

Mar. 8. Johan. 6. Christus als er ein groß Volck etlich 1000. wolt speisen/ die Creatur/ das Geschöpff/ das Brot mehren/ hat er zuuor dz Brot/ die Creatur geweihet/ den Segen darüber gesprochen. Der heylig Paulus 1. Timoth. 4. 1. Tim. 4. spricht mit außtrucklichen Worten/ omnis creatura ein jede Creatur wirdt gesegnet/ durch das Wort Gottes vnd Gebett/ meldt also der heylig Paulus daß ein jede Creatur/ ein jedes Geschöpff/ werd geheyligt durch dz Wort Gottes vnd Gebett.

So ist dann bekant vnd offenbar/ daß man ein Creatur kan weihen/ vnnd haben es auß dem Exempel Christi vnd Pauli/ vnd ist es dann recht vnd Christlich/ daß man ein Creatur weihe/ vnnd Christus kein Abgötterer noch Paulus ein Aberglaubiger dardurch worden/ so wirdt auch die Kirch/ ein jeder Priester nit vnrecht thun/ weil sie das Brot weihet/ auch die Kertzen weihet/ welche Kertz auch ein Creatur vnnd ein Geschöpff Gottes ist. Daher auff solches Fundament spricht der heylig Hieronymus/ warumben soll der Priester nit weihen die Creaturen? die Kertzen? Wachs? Wasser? so er doch weihet Brott vnnd Wein? vnd durch sein Segen verwandlet in den Leib vnnd Blut Christi? Soll nit das etwas grössers vnnd mehrers sein/ Brot vnnd Wein inn Leib vnnd Blut Christi wandlen/ als sonst ein Creatur weihen? Ist das recht vnnd billich/ GOTTES Ordnung gemäß/ vnd der Priester thuts in dem grösten Geheimnus/ daß er Brot vnd Wein verwandlet in den Leib vnd Blut Christi/ vnd kein Abgötterey begehet: A maiori ad minus. Warumb soll er nit in einem kleinern ein Creaturn weihen? den Segen vber das Wasser/ vber das Feur/ vber den Palm/ vber das Saltz/ vber die Kertzen sprechen? Soll also kein Christglaubigen frembd nemmen/ wann er sicht vnnd hört/ den Segen vber die Kertzen sprechen: Weil es den Hieronymum

mum vnd alle H. Vätter nit frembd nimbt/ sonder es soll ein frembd nennen/daß alle Ketzer/vñ die ausser der Kirchen seyn/nichts darauffhalten. Der Segen vber die Kertzen bringt mit sich ein dreyfache Apostolische Tradition / so jederzeit inn der Christlichen Kirchen im Brauch gewesen.

Erstlich so braucht man bey dem Segen vbir die Kertzen einen Weyrauch / welcher jederzeit gebräuchlich vnd gewohnlich gewesen/ nit allein im alten auch newen Testament/ wie im Buch der heimlichen Offenbarung am 18. deß Weyrauch Meldung geschicht. *Bey Weyhũg der kertzen seynd 3. Ding/ weirauch/ weihwasser/ H. Creutz.*

Zum andern/ wirdt bey dem Segen vber die Kertzen das Weichwasser gebraucht/ welches auch sein Vrsprung hat vom Anfang der Christlichen Kirchen / wie solches bezeugt der heylig Basilius lib. de spiritu sancto, cap. 27. das solches Weihen komme her von den Aposteln. *Basilius.*

So bezeugt auch Cyprianus in einer Epistel vom Kinder Tauff wie man im Brauch gehabt/ dz Wasser zu segnẽ/ welcher H. Vätter nahend zur Zeit Christi gelebt. Dergleichẽ thut Meldũg Ambrosius de sacramẽtis lib. 1. ca. 5. Es geben auch Gezeugnus die Junger so zur Apostel Zeit gelebt/ der H. Clemens in constitutionibus Apostolicis, daß grosse Wunderzeichen geschehen seyen / durch das Weichwasser. So erzählt Epipha. wider 30. Secten etliche Wunderzeichen / die sich mit dem Weichwasser begeben vñ zugetragen/ daß der böse Geist durch das Weichwasser vertriben worden. *Cyprian9. Ambrosi9. Clemens. Epiphanius.*

Zum dritten / wirdt auch bey dem Segen das heylig Creutz gemacht / nach dem alten Catholischen vnd Apostolischen Brauch/ vnd auff solche Weiß wirdt der Segen gebraucht vber die Kertzen.

Vber das ist zu mercken / daß die Kertzen geweicht wirdt/ zu dẽ End/ daß die geweichte Liechter ein vbernatür- *End der geweichtẽ kertzen.*

lichen effect haben / etwas geistliches würcken / so andere vngeweichte / vngesegnete Liechter die vom Priester nit gesegnet / nit vermögen / vnnd daß solches nit sey ein Aberglaub / so hört was die heylig Schrifft sagt Numeri 5. daß man hat gehabt ein besonder Wasser für die Ehebrecherin / wann mans einer zutrüncken geben / vnnd sie schuldig gewesen / hat das Wasser die Krafft vnnd Würckung gehabt / daß jhr der Bauch geschwollen / vnnd die Hufft verfault worden. Ingrediantur aquæ maledictæ, in ventrem tuum, & vtero tumescente putrescat femur tuum, & respondebit mulier, amen amen. Vnnd solches Wasser ist von Moyse geordnet worden / dergleichen effect andere Wasser nit gehabt.

Ab exemplis. 1. Num. 5.

2. Num. 19. Weiter / Numeri 19. war ein Aschen der het die Krafft vnd Würckung / daß er hat könden reynigen vom Vnflat.

3. 4. Reg. 2. Heliseus 4. Reg. 2. hat mit einem gesunden Wasser / ein vngesundes / vngeschmacktes Wasser könden reynigen vnd gut machen.

4. 4. Reg. 5. Vnd widerumben / 4. Reg. 5. hat Gott befohlen den Außsätzigen / daß sie sich im Jordan sollen wäschen / welches Wasser gehabt die Krafft zu reynigen.

5. Matth. 6. Im newen Testament / haben die Apostel im Brauch gehabt / daß sie im Land herumber gezogen / mit jhnen ein Oel getragē / wo sie die Krancken darmit gesalbet / seynd sie gesund worden. Auß welchem klärlich zusehen / daß etlich Creaturen von Gott vnd den Aposteln geordnet gewesen / daß sie vbernatürliche Weiß / ein geistlichen effect erzeygt habē / welches sonst andere Wasser nit vermöchtē. Gleicher Gestalt / haben die geweichte Kertzen ein vbernatürlichen effect, ein geistliche Würckung / welches andere Kertzen nit haben. Diß bezeugt der heylig Chrysostomus

ad

ad pop. Ant. daß das geweicht Liecht hab ein Würckung/ nit zuuerstehē ist/ daß die geweichte Kertz sey ein Sacramēt/ so die Gnaden Gottes gewiß mittheyle/ sonder ist res sacramentalis, ob schon die Gnad nit gewiß gibt/ jedoch von wegen dtß Segens/ wegen deß Wort Gottes vnd Gebetts/ erzehlt er drey vnderschidliche Nutzbarkeiten. Chrysost.

Erstlich/ wann ein Person bettet bey einer geweichten Kertzen/ daß jhme verhilfflich sey zuerlangen die Genad.

Zum andern/ wo ein geweichte Kertz in einem Hauß sey vnnd der böse Geist vnrůhig ist/ so muß er von wegen deß Gebetts der Kirchen vnnd Christglaubigen/ weichen vnd fliehen.

Zum dritten/ daß bey Anzündung eines geweichten Liechts/ werde der Mensch in der Liebe erhitzigt/ vnd solche Stuck erzehlt ermelter heyliger Vatter. Vnd daß sey also geredt/ de vsu luminum, vom Brauch der Liechter/ auch vom Segen der darüber gesprochen wirdt/ vnd was für Nutzbarkeiten darbey seyn: Jetzunder ist noch restierende vnser alte/ fromme/ heylige Priester Simeon mit seinem Lobgesang/ Nunc dimittis seruum tuum Domine.

Es seynd vil Menschen auff der Welt/ die gern ein Wissenschafft hetten wie sie wurden sterben/ von der Welt Vrlaub nem̃en/ wie jhr End wurd beschaffen seyn. Simeon der alt Priester singt heut ein frölich Gesang/ vor seinem Todt/ darinnen Meldung geschicht/ welche Menschen eines frölichen Todts sterben/ vnd welche ein trawrig End nemmen werden.

Erstlich/ schreyt auff zu Gott der alte/ frommme Priester/ Domine, O Herr/ mit welchem Wörtlein er anzeygt/ was für Menschen an jhrem End ein frölichen Todt nemmen werden: Nemblich/ welche am End/ am

Volgen 10. Vrsachen/ eines frölichen vnnd

entgegen trawrigen Todts.

1. Domine.

Todtbet nichts anders rüffen als Gott/ zu jhrem Herꝛen/ jhr Sagen/ jhr Reden/ ist alles von Gott/ von jhrem Erschöpffer/ Heyland/ Erlöser vnd Seligmacher/ von Gott gedencken sie/ von Gott reden sie/ von Gott wöllen sie andere die bey jhnen seyn hören reden: Ist auch ein schöne Lehr für die gesunden Menschen/ so die Krancken heimsuchen/ daß sie nit kommen sollen/ die Krancken belustigen wöllen/ mit Narꝛentedung/ mit Bösem die Zeit vertreiben/ vnnd Kutzweil machen wöllen/ sonder jhnen von GOtt sagen/ vnd nichts fürbringen was in dise Welt gehört/ welche dann an jhrem End nichts anders thun als zu Gott rüffen/ die sterben frölich: Hergegen sterben alle die jenige eines trawrigen Todts/ die an jhrem End an Gott nit gedencken/ sonder an den bösen Geist/ zu GOtt nit rüffen/ sonder dem Teuffel schreyen/ dem Teuffel rüffen/ welche flüchen/ Gottslästern/ schelten vnnd deß Teuffels Rüffen kein End ist/ solche sterben eines trawrigen Todts.

2. Dimittis.

Zum andern/ gehört zu einem frölichen Todt/ dimittis, O Herꝛ laß fahren/ daß ein glaubiger Christ gleich bey jhme befindt/ daß die Welt jhme ist ein Vberbein/ dimittis, laß mich von der Welt fahren. Wann einer an einem Ort nit gern ist/ sa hält er an/ dimitte me, laß mich gehen/ dann wañ er gern da wer/ wurd er nit weck begern. Also sagt der fromm Christ/ von der Welt beger ich/ sie belustiget mich nit/ ich mag sie nit ansehen/ ein solcher zeucht frölich daruon/ begert mit Paulo/ cupio: Entgegen haben dise ein trawrigen Todt/ die am Zeitlichen angenaglet/ in der Welt eingeschmidet/ inn dem Irꝛdischen vertiefft/ daß sie nichts hören mögen/ vom Hinziehen/ sie erschröcken darab/ wann sie die Welt sollen verlassen/ können es anderst nit thun/ dann mit grossem Schmertzen/ Hertzleyd vnd Trawrigkeit.

Zum dritten/ macht es ein frölichen Todt dem Menschen/ wann er am End zu Gott kan rüffen/ Domine dimittis seruum tuum, laß dein Diener fahren/ dein Knecht hinziehen/ als wolt der Christ sagen/ O Gott in der Welt bin ich ein Diener gewesen/ vmb kein andern Herrn weiß ich nit/ vnd bin noch ein Diener/ vnd in deinem Dienst wil ich bleiben/ welches ein grosser Trost ist/ am End/ der solches bey jhme befindt/ daß er gewesen sey ein Diener Gottes/ darfür keiner soll die gantze Welt nemmen: Hergegen/ macht es einen trawrigen Außgang/ wann einer bey jhme befindt daß er alzeit Gottes Dienst in seinem Leben verachtet/ daß jhn Gott offt angeredt hat/ jhn wöllen dingen/ in sein Weingarten schicken/ er alzeit nichts darnach gefragt/ hat nit ein Stündlein gedient/ in Gottes Dienst nit eintretten/ nit ein Augenblick ein Diener Gottes gewesen/ vnd noch nit/ sonder bekennt sich ein Diener der Welt/ ein Diener der Sünden/ ein Diener deß bösen Geists/ wie kann es anderst seyn/ ein solcher stürbt trawrig vnnd verzweyflet. 3. Seruum tuum.

Zum vierten/ ist nutzlich zu einem frölichen Todt/ vnd Außgang/ in pace, O Herr laß deinen Diener fahren in dem Friden: Welcher mit Gott/ mit jhme selbst/ vnnd seinem Nächsten Frid hat/ kan frölich sterben/ den sein Gewissen nit ein Härlein kan anklagen/ hat ein solchen Frid im Gewissen/ daß er nit das wenigist befindt/ das jhn möcht anfechten/ mit dem Nächsten hat er ein Frid/ daß er jhm ist wie ein Hönig/ mit Gott ist er im Frid/ ein solcher kan haben ein singenden Todt: Hergegen muß diser haben ein trawrigen bitterlichen Todt/ der grosse Krieg/ Vnfrid hat mit seinem Gewissen/ da sein Gewissen jhn anklagt vnzahlbarer Stuck/ von seiner Vernunfft an/ biß an sein End/ daß er mit seinem Gewissen kein Frid nie 4. In pace.

angestelt/ hat kein examen nie gehalten/ ist mit seinem Gewissen in ein vnaußsprechlichē Vnfrid/ also vñ dermassen/ daß es jhn hat genagen/ jhn offt ermahnet zu dem Frid/ sein Gewissen hat sich offt anerbotten/ es wöll ein guter Freundt seyn/ er soll doch sehen vmb ein guten Schidmañ/ soll zu der Beycht kommen/ daß Gewissen wöll alle acta aufflegen/ von der ersten Vernunfft an/ wöll sich gern in ein Frid einlassen/ /welches der Mensch nie wöllen thun. Zu dem hat er Vnfrid mit seinem Nächsten/ ein Handel vber den andern/ die Register/ die Bücher sagen von disem/ von jenem Handel/ den er hat/ an dem Gericht steckt die Handlung/ die er auff Kindts Kinder hat angericht/ vnd jhnen verlassen/ daß sie inn sein Lucken sollen stehen/ da wil er nit verzeihen/ nit vergeben/ man sing/ man sag/ jhm von Gott/ von dem Teuffel/ da wil er Vnfrid haben/ im Vnfrid sterben/ vnd den Vnfrid seinen Erb verlassen/ wie soll das ein frölichen Todt abgeben? Vber das alles ist er mit Gott auch in Feindschafft/ im Vnfrid/ dañ weil er dem Nächsten nit wil verzeihen/ mit seinem Gewissen im Vnfrid stehet/ so ist Gott auch mit jhm zu vnfriden/ O ein vnseliger Todt. Nembt ein Exempel von einem der Frid hat im Todt/ wie gehört/ vnd der Vnfrid hat/ daß mir solche gleich fürkommen als jhre zwen/ die auß einer Stat ziehen wöllen. Einer der wandern wil/ ist ein lediger Gesell/ sein Armut oder Reichtumb alles kan tragen auff dem Buckel/ wann er wil auff seyn/ seynd vorhanden seine Gesellen/ die jhn bleiten/ so geschicht offt/ daß er vor her hat ein Lautenschlager/ ein Geiger vnnd Pfeiffer/ zeucht frölich auß der Statt/ dann er hat nichts inn der Statt daß jhn hült/ oder daß er het Feindschafft. Ein anderer der inn grossen Schulden Last gerathen/ hat vil Gelt auffgenommen/ vnnd nit kan bezahlen/ der zeucht

heimlich vnd trawrig zu der Statt hinauß/ vnd muß gewärtig seyn/ wo er werd nider gelegt. Also die Frid haben die ziehen frölich daruon/ sterben frölich/ die im Vnfrid seyn vnd bleiben/ sterben trawrig vnd vnselig.

Zum fünfften/ ist ein Vrsach eines frölichen Todts/ secundum verbum tuum, O HErr/ laß deinen Diener fahren/ nach deinem Wort/ daß der Christglaubig Mensch sich gantz vnd gar in Gottes willen ergeben/ wie ers macht/ wie jhm der Herr hab den Termin gesetzt/ mit dem sey er zu friden/ secundum verbum tuum, nach deinem Wort/ du hast dem Menschen ein Zil gesetzt/ das wirdt er nit vberschreiten/ secundum verbum tuum: Hergegen ist es ein trawriger Todt/ der sich in Gottes Willen nit ergibt/ nach Gottes Wort nicht fragt/ wann es Gott also wil haben/ so wil ers anderst/ Gottes Willen ist seinem Willen alzeit vngleich. 5. Secundũ verbum tuum.

Zum sechsten/ Nunc, Herr laß deinen Diener im Friden fahren/ nach deinem Wort/ jetzunder/ Nunc, als wolt er sagen/ bey mir ist alzeit Nunc, jetzunder/ vnd heißt Nunc jetzunder/ vnnd soll Nunc bleiben/ wann dein Wort mich abfordert/ so ist mein Wort Nunc, jetzunder bin ich verhanden/ Nunc ich bin schon vorhanden/ vnd begert nit ein Minuten lenger zubleiben/ vnd der also ist resolutus, daß der kan sagen Nunc, der kan frölich sterben/ vnd kan sagen nunc in pace dormiam & requiescam, jetzunder laß mich im Friden fahren: Entgegen sterben die gar trawrig/ die kein Nunc bey jhnen finden/ sonder wolten gern daß das Nunc etlich Jar möcht ob jhm haben/ daß jhnen der Herr das C. vnd V. ließ gelten auff 150. Jar hinein. 6. Nunc.

Zum sibenden/ Quia viderunt oculi mei salutare tuum, ist abermaln ein Vrsach eines frölichen Todts/ vnd meine Augen haben gesehen deinen Heyland/ welches 7. Quia viderũt oculi mei salutare tuum.

geschicht/ wann der Mensch vor seinem End hat gebeichtet/ hat Frid gemacht mit seinem Gewissen/ mit seinem Nächsten/ mit Gott/ durch ein general Beicht. Wann der Mensch das heylig hochwürdig Sacrament empfangen/ ein solcher kan anderst nichts haben dann ein frölichen Todt/ da er nit allein kan sagen/ meine Augen haben gesehen deinen Heyland sonder noch mehr kan er sich getröstẽ/ vñ sprechen mit meinem Mund hab ich so gar den heyland empfangen. Simeon ist getröst vnd frölich gestorben/ daß er den Heyland auff seinen Armen getragen/ jhn mit leiblichen Augen gesehen/ vil mehr kan vnd soll ich mich getrösten der ich jhn wol gesehen sub specie panis, aber warhafftig vber mein Hertz realiter genom̃en: Entgegen sterbẽ eines trawrigen Todts/ die an jhrem End die H. Speiß nit nemmen/ das heylig Sacrament nit empfahen/ nit beichten/ fahren auß der Welt/ wie das Viech/ die kein Viaticum Weg Zerung mit jhnen haben.

8. Quod parasti.

Zum achten Quod parasti, den du bereit hast vor dem Angesicht aller Völcker/ Gott wil allen Menschen zuuerstehen geben/ daß sie sollen eines frölichen Todts sterben/ dann er hat in die Welt geschickt sein Sohn/ welcher den werd ansehen vor seinem End/ der könd nit trawrig sonder frölich sterben/ allen Völckern wil er jhn zutheyl lassen werden/ vnd wil auffheben die gemeine Regul/ das allererschröcklichist auff der Welt/ ist der Todt/ Quod parasti, die aber dein Heyland werden ansehen/ den Gott allen Menschen vor jhrem End wil zeygen/ die sollen frölich sterben: Engegen müssen die all trawrig daruon fahren/ die deß Herrn Angesicht nit mögen ansehen.

9. Lumen ad reuelationẽ gentium.

Zum neunten/ singt Simeon von Christo/ daß er sey ein Liecht/ zu erleuchten die Heyden: Das macht ein frölichen Todt/ dem Glaubigen der jetzunder da ligt inn

der Finsternus / die Augen seynd brochen / die Welt kan er nit mehr ansehen / daß er jetzunder soll kommen auß der Finsternus in das Liecht / welches Gott ist / daß er soll kommen zu andern Liechtern zu den lieben Heyligen: Entgegen stirbt der gar trawrig / der bißher nichts gethan / im Liecht guter Werck nit gewandlet / sonder in der Finsternus bliben / in der Finsternus gearbeitet / das Liecht alzeit geflohen / der kombt auch an das Ort da die Finsternus ist.

Zum zehenden vnd letsten / macht ein frölichen Todt / Et gloriam plebis tuæ Israel, wann ein Glaubiger alles hat gethan / wie einem Christen gebürt / so kan er sich getrösten der Glori / kan sich getrösten deß reichen Belohners Christi. Es spricht der heylig Gregorius / ein gesunder Mensch soll nit vil gedencken an seine gute Werck / damit er nit stoltziere: Aber ein sterbender Mensch / soll vil gedencken / an seine gute Werck / damit er nit verzweyfle / dann jhme ist es ein grosse Hoffnung daß er gute Werck hat gethan: Entgegen stirbt der gar trawrig dem bewißt ist / daß er nichts gethan / nichts gearbeitet / auch in seinem letsten Stündlein noch nichts wil thun / daß er kein Belohner wirdt haben / sond ein ewigen Straffer inn der Höllen: Vñ diß seynd zehen Vrsachen / deß gebenedeyten Gesangs Simeons / auß welchen zulernen / wie einer köndt im Herren frölich sterben: Vnnd entgegen / wann einer die Stuck nit hab / trawrig auß der Welt scheyde. Ein jeder wöll sich befleissen in seinem Leben / daß nit von jhme gesagt werde / Mihi viuere diabolus est, & mori damnum, sed mihi viuere Christus est, & mori lucrum; Mein Leben ist der Teuffel / vnnd Sterben mein Schad / sonder mein Leben ist Christus / vnd Sterben mein Gewin in ewiger Seligkeit / Amen.

10. Et gloriam plebis tuæ Israel.

S. Gregorius.

Philip. 1.

Auff das allerheyligst Fest der Himelfahrt der Mutter Gottes vnnd Himmelkönigin Mariæ.

Euangelium Luce 10. Capit.

IN der Zeit/ gieng der Herr Jesus in ein Flecken. Vnnd ein Weib mit Namen Martha/ die nam jhn auff in jhr Hauß. Vnd sie het ein Schwester/ die hieß Maria/ die setzt sich zu seinen Füssen/ vnnd höret sein Wort. Martha aber befleisset sich mit embsigem Dienst/ die stůnd vnnd sprach: Herr/ fragest du nicht darnach/ daß mich mein Schwe-

ster laßt allein dienen? Darumb so sag jhr/ daß sie mir doch helffe. Jesus aber antwortet/ vnnd sprach zu jhr: Martha/ Martha/ du bist sorgfeltig/ vnnd bemühest dich mit vilen Dingen. Aber eins ist vonnöthen: Maria hat den besten Theyl erwehlt/ der wirdt nit von jhr genommen werden.

AStronomia ein gewisse Kunst/ Außlegung der Stern/ vnd Erfahrung deß Himmels Lauff/ wirdt auch gezehlt vnder die siben freyen Künst. Maria alzeit vnnd in Ewigkeit die Mutter Gottes ist auch in diser Küst perfecta magistra ein vollkomne Meisterin deß Himmels Lauff worden/ wie solches Christus selbst am End deß Euangelij andeut/ vnd das heylig Fest der Hímelfahrt Mariæ im Werck zuuerstehen gibt. Dann daß Christus sagt/ Maria hat den allerbesten Theyl erwehlet/ der von jhr nit soll genommen werden/ was ist es anderst/ nach Lehr der heyligen Vätter/ als/ daß Maria die Mutter Gottes den besten Theyl vitam fruitiuam die Seligkeit vberkommen? Vnd darumben zur Gedechtnus das Fest jhrer Himmelfahrt gehalten wirdt/ daß jetzunder Maria die gebenedeyte vnd genadenreiche Hímelkönigin/ in alle Ewigkeit mit der Sonn der Gerechtigkeit/ mit Christo jhrem lieben Sohn/ mit dem Mon/ mit jhr selbst/ vnd mit den Stern der Heyligen Engeln vnd Außerwehlten Gottes/ im ewigen Leben der Seligkeit/ als in der Göttlichen Himmels Kunst sich belustiget vñ erfrewet. Was vns dañ beyde/ das Euangelium vnd Fest der Him-

melfahrt Mariæ für geistreiche Vnderweysungen vnnd schöne Lehren geben vnd mittheylen/ wöllen wir auffs kürtzest tractieren vnd handlen: Darzu gebe Gott sein Gnad vnd Beystandt durch das getrewe Fürbitt der Himmelkönigin Mariæ.

Dz Euangeliū handlet vō dreyerley Leben.

Das Euangeliūm handlet von dreyerley vnderschidlichen Leben/ von einem würcklichen/ beschawlichen/ vnd ewigen Leben/ die zwey Leben das würcklich vnd beschawlich/ werden in diser Welt geübt/ das dritt im Himmel in alle Ewigkeit.

Das würcklich Leben wirdt in Martha entworffen/ welche den Herrn vnd seine liebe Jünger zu Herberg auffgenommen: Bey Maria Magdalena aber wirdt das beschawlich Leben gefunden/ welche bey deß Herren Füssen gesessen/ vnnd sein heyliges Wort gehört. Zum End deß Euangelij wirdt Meldung gethan deß dritten Lebens/ welches nach dem zeitlichen Leben anfahet/ vnd wehret in alle Ewigkeit/ vnnd stehet in disen Worten/ Porrò vnum necessariū, ein Ding ist vonnöthen/ Maria hat den besten Theyl erwehlet/ der von jhr nit genommen soll werden/ vnnd diß Leben wirdt seyn im Himmel in alle Ewigkeit/ vnd wirdt von den heyligen Vättern genennt/ Vita fruitiua. In beyden Leben/ welches Martha vnd Magdalena im Euangelio entworffen/ ist Maria die Mutter Gottes fürtrefflich gewesen/ sich auff Erden geübt im würcklichen vnd schawlichen Leben/ vnnd jetzunder aber im dritten Leben der Glori vnnd Seligkeit ist vnd darinnen wohnet in alle Ewigkeit/ vnd wie aber Maria das würcklich vnd beschawlich Leben geübt/ vnnd allen Menschen darmit ein Exempel geben/ wöllen wir gar kürtzlich hören.

Christus ist vom Himmel kommē

Das Euangelium thut Meldung daß Christus sey eingangen in ein Castell/ vnnd Martha hab jhn auffgenomen

nommen in jhr Hauß. Wie Gottes Sohn (also zu reden) im Himmel Vrlaub genommen / von Gott Vatter / vnd heyligen Geist / er wölle in dise Welt herunder wie ein Bilgram / hat er kein ander Ort gewißt in der gantzen Welt / als bey Maria einzukehren / die jhn auffgenommen / nit in ein steines / hiltzes Hauß / sonder vnder jhr jungkfräwlich Hertz eingelassen.

vnd allein von Maria auffgenommē. Maria die Mutter GOttes vbertrifft Marthē in dem würcklichen Leben.

Martha hat Christo dem Herren äusserliche Speisen geben / gespeißt vnd geträncktt: Maria aber hat Christum jhren lieben Sohn gespeyßt vnd getränckt / mit jhrer jungkfräwlichen Milch / jn darmit erhalten vnd ernöhret: Glaublich / Martha als ein reiche Fraw / hat Christo ein Kleyd gemacht / wann er kein Kleyd gehabt / das mit jhme auffgewachsen were: Maria aber / ehe sie jhm das äusserlich Kleyd gemacht / hat sie zuuor Christum in jhrem jungkfräwlichen Leib bekleydt / mit jhrem Fleisch vnnd Blut: Maria die Mutter GOttes hat noch mehr gethan / als Martha / wie der Herr gefangen / ist sie stets hinnach gangen / vnd am Creutz als ein krancken sterbenden Menschen heimgesucht / biß an das End seines Lebens bey jhm bliben / vnnd wie er vom Creutz herab genommen / vnnd jhr auff jhr Schoß als das recht Vesperbild geben worden / hat sie den heyligeu Leichnam zuuor ehrwürdig geküsset / vnd mit jhren heyligen Zäher als ein gebenedeytes Weichwasser / besprengt an seinem gantzen Leib / sie war auch willig vnd bereit / daß jhr Hertz möcht seyn ein Grab / darinn er begraben wurde / vnd also zureden der Menschheit Christi jhrem lieben Sohn / die Werck der Barmhertzigkeit erzeygt vnd bewisen.

Von disem würcklichen Leben ist Maria gangen zu dem beschawlichen Leben / welches in Magdalena entworffen / welches auch in Maria vil herrlicher scheint. Magda-

Maria ist fürtreffli-cher in dem

beschawlichen Leben als Madalena.

lena wirdt gelobt daß sie bey deß Herren Füssen gesessen/ vnd sein heylig Wort gehört. Vil auff ein höhere Weiß hat Maria das beschawlich Leben erzeygt/ vnnd sehen lassen: Dann vor vnnd ehe sie worden ein Mutter Gottes/ hat sie der Engel Gabriel in dem beschawlichen Leben gefunden/ daß sie allein in jhrer Zell gesessen/ in welcher sie Gott lobet/ vnnd Gott anrüffet/ daß er einmahl wölle den Mittler/ den Messiam der gantzen Welt schicken/ vnnd wie sie eben gelesen inn dem Propheten Esajæ/ Ecce virgo concipiet, ist der Engel eingangen/ vnnd sie gegrüßt/ darauff der Heurat mit Gott vnd Maria gemacht worden. Volgendts ist sie im beschawlichen Leben erfunden worden/ inn dem/ daß sie sich alsbald auffgemacht/ nach der grossen Gnad/ vber das hoch Gebürg zu jhr Basen/ vnd in dem beschawlichen Leben das herrliche Vespergesang/ Magnificat gemacht vnd gesungen. In disem beschawlichen Leben ist sie alzeit gewesen/ daß der Euangelist Lucas von jhr sagt/ daß sie alle Wort Christi die er geprediget in jhrem Hertzen behalten. Nach der Auffahrt Christi ihres lieben Sohns/ hat sie jhr gantze Zeit zubracht in dem beschawlichen Leben/ daß sie an die Städt vñ Oerter gangen/ an welchē jhr lieber Sohn gelitten. Mit den Aposteln geredt/ was sich zugetragen inn der Geburt/ in der Flucht nach Egypten/ vnd von andern Geheimnussen mehr. Dise beyde Leben Mariæ/ das würcklich vnd beschawlich/ ist gewesen jhr Weg zum Himmel/ dardurch sie kommen ist zum dritten Leben/ ad vitam fruitiuam, von welchem zum End wirdt gesagt.

Auß disem/ was bißhero von beyden Schwestern Martha vnnd Maria Magdalena/ vnnd von der Mutter Gottes Maria gesagt worden/ ist vns auch ein Lehr/ wie wir auff Erden vnser Leben sollen zubringen: Ein Chri-

sten

stenmensch/ der komen wil in Himmel/ der muß den Weg Mariæ gehen/ das würcklich vnd beschawlich Leben üben/ so kan er erreichen vnd vberkommen/ vitam fruitiuam, das ewig Leben in der Seligkeit.

Wie ein jed Christ soll ain Geistliche Martha sein/ ein würcklich Leben üben.

Alsdann aber ist der Christenmensch ein geistliche Martha/ wann er die Armen auff vnnd annimbt zu Herberg/ daß er die speißt/ tränckt/ alsdann ist es ein würcklich Leben/ wann ein Christ bawt Spitäler/ Siechenhäuser/ Bilgerhäuser/ Brüderhäuser/ wie sie mögen Namen haben/ solches alles heißt Christum/ vnnd seyne Jünger auffnemmen. Noch ein grösser Werck ist es/ wann ein Christglaubiger bawt Tempel/ Kirchen/ darinn Christus seinem Wort nach warhafftig gegenwertig ist/ vnder der Gestalt deß Brots im heyligen Sacrament. Der Christenmensch ist ein geistliche Magdalena/ wann er am Morgen frü erwacht/ daß er gleich mit seinen Gedancken am Himmel anklopfft/ grüßt Gott vor allen Dingen/ vnnd sein liebe werde Mutter. Der Christglaubig Mensch ist alsdann ein geistliche Magdalena/ vnnd übt das beschawlich Leben/ wann er alle Tag Meß hört/ die Geheimnussen deß Leyden Christi betrachtet/ so jhm inn der Meß wirdt zu betrachten fürgestelt. Der Christenmensch ist alsdann weiter ein geistliche Magdalena/ wañ er fleissig zur Predig kombt/ mit den eusserlichen vnnd jnnerlichen Ohren der Seelen/ das Wort Gottes hört. Der Christenmensch ist alsdann ein geistliche Magdalena vnnd übt das beschawlich Leben/ wann er fleissig seine Sünden bedenckt/ Rew vnd Leyd darüber hat/ dieselbig beichtet/ vnnd darauff das H. Sacrament mit Reuerentz empfacht. Jnn Summa so offt der Mensch kombt zum Gottsdienst/ zur Meß/ zur Predig/ zur Vesper/ zur Complet/ zum Salue/ oder daß er slebst in seinem Kämmerlein

Wie ein Christ soll ein geistliche Magdalena sein im beschawlichen Leben.

merlein mit Gott vnd dem himmlischen Vatter ein Gespräch anstelt/ so ist es inn der Warheit ein beschawlich Leben/ zu welchẽ Maria mit jhrem Exempel alle Christen als jhre Kinder/ wil führen vnd leyten/ vñ wer also sein Leben wirdt anstellẽ/ auff Erden sich üben in dem würcklichẽ vnd beschawlichẽ Leben/ der hat ein gewissen sichern Gang zu dem dritten Leben/ dahin Maria kommen/ von welchem wir hören wöllen/ aber zuuor erzehlen etliche Pünctlein/ die vns auch zum würcklichen vnd beschawlichen Leben dienstlich seyn.

Das Fest gibt vns 3. Ding zubedenckẽ Mariæ Todt/ jr begräbnus vnnd Himmelfahrt.

Das heutig heylig Fest gibt vns zu bedencken drey Ding/ die sich mit Maria der Himmelkönigin haben zugetragen. Erstlich wie sie debitũ naturæ bezahlt/ deß zeitlichen Todts gestorben. Zum andern/ wie sie sey begraben worden. Vnnd zum dritten/ wie nachmaln Leib vnnd Seel mit einander vereinigt/ vnd gehn Himmel gefahren/ bey welchen allen dreyen Puncten vns das Fest schöne Moralia vnd Lehren gibt vnd mittheylt.

Erst Stuck deß Fests/ der Todt Mariæ.

Was anlangt den Todt Mariæ/ ist nit weniger/ daß jhre etlich gezweyfflet/ ob auch Maria leibhafftig gestorben sey/ wie zulesen bey Epiphanio an der 78. hæresi, aber die Catholisch Christlich Kirch helt vnd glaubt/ daß Maria warhafftig gestorben sey/ daß Leib vñ Seel seyen zertrent wordẽ/ daß sie gestorbẽ sey wie ein anderer Mensch/ doch daß etlich prærogatiua seyen in jhrem Todt zusehen/ welche andere Menschen nit geben vñ verlihen worden.

I. Mariæ Freyheiten was den Todt anbelangt.

Erstlich hat sie gewißt/ wann sie soll sterben/ dann Gott der Herr jhr solches zuwissen gethan/ wie Nicephorus schreibt/ vnnd bekennt/ daß der Sohn Gottes den Ertzengel Gabriel zu seiner Mutter gesandt/ jhr lassen verkündigen/ daß sie soll zu jhrem lieben Sohn kommen/ vñ darneben jhr lassen ein Palmen zum Zeichen deß Sigs

vnd

vnnd Triumphs geben/ab solcher Zeitung Maria sich erfrewet/ daß sie einmal zu jhrem Sohn soll kommen.

Zum andern/ist ein Priuilegium Freyheit/daß Maria in jhrem Todt/ kein Schmertzen/kein Ach noch Weh empfunden/wie es der gemeine Lauff ist/ daß nichts häfftiger/ vnnd grewlicher ist/ als wann das Hertz bricht/ welcher Schmertz so groß / daß der Mensch nit kan reden noch schreyen. Mann sicht vnnd erfahrt es wol / wie mancher im Todtbet streitet/kempffet/daß jhm der Angstschweiß außgehet: Darumben ein gemein Sprüchwort/ er ist in agone mortis, er ist im Streit deß Todts. Dergleichen Schmertzen vnd Streittens ist die Mutter Gottes vberhebt worden / dessen der H. Damascenus Vrsach gibt: Nemblich / wie Maria ohn allen Schmertzen geboren/ vnnd entgegen alle Weiber mit Schmertzen geberen/ vnd wie nun Maria wider den gemeinen Lauff das Priuilegium hat gehabt/ daß sie ohn Schmertzen geboren/ also ist sie auch ohn Schmertzen/ Ach vnd Wehe gestorben. 2.

Zum dritten/ seyn bey jhrem Ableiben erschunnen die lieben Apostel / welches geschehen durch ein grosses Miracul / die in der Welt auff den Beuelch Christi außgezogen / in allen Landen das Euangelium geprediget/ hat der allmächtig Gott die Apostel zusammen beruffen/ daß gleich ein Wolck die Apostel vmbgeben/wie ein Netz/ vnnd alle getriben worden gehn Jerusalem / nit anderst als wo ein Leib/ da versamblen sich die Adler. Also weil Maria nach der Auffahrt Christi den Aposteln verlassen worden/ als Magistra Lehrmeisterin/ vnd der Aposteln Leib gewesen/ so seynd zu solchem Leib vor dem End / die Adler die Apostel/ gehn Jerusalem kommen. 3.

Zum vierten/ist diß ein Priuilegium/ daß Gott nit 4.

geschickt hat ein Engel / der die Seel Mariæ empfahen soll / als wie ein Engel deß Lazari Seel empfangen / sonder Gottes Sohn ist selber gegenwertig gewesen / vnd die Seel seiner allergebenedeytisten Mutter empfangen.

Moralia wz wir bey dem Todt Mariæ lernen sollẽ.

I. Sich bereiten zů Todt.

Auß disem haben wir zulernen / weil wir vnsers Todts nit bewißt / sollen wir alzeit bereit seyn / darzu die Schrifft ein jeden ermahnet / ja wann vnser Nächster stirbt / soll es seyn ein Bottschafft / ein verkündigung Gottes / daß er einem gleich sein Todt / durch eines verstorbnen Menschen laßt anzeygen / den Todt zuwissen thun / vnnd selig der Mensch der sich bereit / der jhm solche Verkündigung zu Gutem macht.

2. Im Todt ritterlich streiten.

Vñ zů andern / weil wir von deß Todts Schmertzen nit gefreyt / sollen wir ritterlich streiten / inn dem Kampff nit vnden ligen / dann einmal der Himmel mit Gewalt wil vberkommen werden / wie dann ein jeder Sterbender jhme das soll einbilden / der Himmel sey ein starcke Pastey / die man mit Ernst / mit grosser Stärcke můß vberkommen / daß auch gleich Gott dem Menschen den Himmel nit wil geben / er můß zuuor darumben streiten.

3. Im Todt geistliche Leut bey sich haben.

Vnnd ein sondere Gnad ist es / wann bey solchem Streit sich lassen findẽ die Apostolische Mäñer / wil sagen / fromme Catholische Leut / geistliche vnnd weltliche / die gleich in dem Streit einem zusprechen / er sol fortfahren / soll nit mutinieren, sonder fortrucken / sich ab den Feinden die vmb jhn seynd nit entsetzen / vnnd wann der Christenmensch das sein also thut / vnd verricht / so wirdt Gott jhme letstlich ein Engel schicken / der soll die lieb Seel empfahen / vnd Gott dem Herren offerieren.

Der ander Punct deß H. Fests /

Das ander so wir auff das heylig Fest haben zubedencken / ist die Begräbnus Mariæ / so bald ein Mensch verscheyden / ist das nächst / daß man ein Leich ansagt /

daß

daß man das Grab macht/ vnd ein Procession helt. Nach dem Maria verscheyden/ ist sie auch zu der Erden getragen worden/ vnnd weil nun Maria ein Mutter Gottes ein Himmelkönigin vnnd Fürstin ist/ hat es sich auch gebüren wöllen/ daß sie vom Fürsten der Kirchen/ von Petro als dem höchsten Pfarrherr der Welt/ soll begraben werden/ in Gegenwürtigkeit der lieben Apostel/ in ein newes Grab/ in dem gebenedeyten gelobten Land. Begräbnus Mariæ.

Bey diser Leich vnd Procession/ zum Grab Mariæ haben wir abermaln schöne Pünctlein zuerlernen: Für das erst daß es loblich ist/ daß ein Christenmensch werde zu dem Grab getragen nach Catholischem Brauch/ daß ein Pfarrherr sey vorhanden/ mit andern Christlichen Personen/ die einen zum Grab beleiten/ vnnd nit zugehe als wann man ein vnuernünfftig Viech wil außführen/ es soll je ein Vnderschid gehalten werden zwischen einem Christenmenschen vnd Viech. Moralia wz ein jeder Christ sich bey ð Leich Mariæ soll erinnern.

Es soll auch der verstorbne Leichnam begraben werden inn ein geweichts Ort/ daß abermaln die Gräbnus eines Christenmenschen von eines vnuernünfftigẽ Thiers oder Ketzers Ort soll vnderschiden seyn: Vnd wann also der Leichnam inn das Grab wirdt gelegt/ soll sich ein jeder erinnern/ daß die Erden ein allgemeine Mutter ist aller Menschen mit einander/ zugleich: Wann ein Kind etlich Jar von seiner Mutter gewesen/ vnnd entlich zu Hauß kombt/ so halßt/ küßt/ vnd vmbfahet jhn die Mutter/ vnnd heißt jhn Gottwilkommen. Also ein Mensch der vil Jar auff der Welt hin vnd her gezogen/ gewandert/ vnnd wann er gestorben/ in sein Grab wirdt gelegt/ so streckt gleichsam die Erden als die Mutter/ jhre Arm auß/ vmbfahet vnnd halset jhr Kind/ komm her mein Sohn/ mein Tochter widerumb in deiner Mutter Leib/ terra es & in terram reuerteris.

3. Stuck auff das Fest ist die Himmelfahrt.

Das dritt so wir bey dem heutigen Fest haben zuerlehrnen ist fürnemblich diß / daß Maria mit Leib vnnd Seel gehn Himmel genommen / vnnd daß jhr Leib nit zu Aschen worden / wie andere Leiber / sonder daß alsbald die Seel sich zum Leib vereinigt / vnd Christus sein Mutter zu jhme genommen. Vnd sonderlich ist das Fest von deßwegen angestelt / daß wir bedencken sollen wie Maria mit Leib vnd Seel gehn Himmel gefahren. Wahr ist es / daß von diser Himmelfahrt Mariæ mit Leib vnd Seel / nichts in den Euangelisten beschriben / dann die Euangelisten allein das jenig beschriben / vnd in die Euangelien einuerleibt haben / was sich begeben biß auff die Auffart Christi / vnd aber Maria bey 15. Jaren nach der Auffart Christi alhie bliben / vnnd das Euangelium schon geschriben gewesen: Darumben sich nit zuuerwundern / daß nichts von der Himmelfahrt vermeldt wirdt. Was dann die Euangelisten von der Himmelfahrt Mariæ nit vermeldt / auch von jhr nit könden schreiben / dann sie noch im Leben gewesen / das haben hernach die Apostolische Männer / der Apostel Jünger auff das Papier gebracht / vnd verzeychnet. Es schreibt Damascenus vñ probierts auff die Weiß / daß Maria mit Leib vnd Seel gehn Himmel genommen / vnd das sey darumb geschehen / daß Christus solches hab gewölt daß sein Mutter jhme soll nachfolgen gehn Himmel mit Leib vnnd Seel. Wie sie jhme gefolgt im Leben / daß sie jhm auch soll nachfolgen im Todt / vnd wie Christus am dritten Tag erstanden / wie er dann sagt / *ich wil den Tempel auffbawen in dreyen Tagen*. Also sey auch Maria am dritten Tag lebendig worden / durch die Allmacht jhres Sohns / vnd auffgefährt mit jhm gehn Himmel.

Es hat sich gezimbt daß

Vnd diß hat sich gezimbt / daß der Leib Mariæ inn

welcher

welcher gerähet der Sohn Gottes / von dem er genom̃en Fleisch vñ Blut/von dem er ernört/gespeyßt/vñ geträncket/ nit soll verwesen/dann kein verständiger Mensch kan jhme einbilden / daß die Mutter Gottes solle im Grab bleiben/ vnd zu Aschen werden.

Maria soll mit Leib vñ Seel gehn Him̃el fahren wegen nachfolgẽ der Vrsachen.

Man lißt von Cæsare Augusto daß er hab der Statt Alexandria verschont dieweil er solche gebawen hat/ daß er nit hat gewöllt daß die Statt durch Krieg soll zerstört vnnd nider gerissen werden/ vnd so dann Augustus einer Statt / Stein/ vnnd Holtz verschonet/ nit wöllen verhergen/ zu Pulffer lassen werden. Warumb soll Christus Jesus nit verschont haben der Statt Gottes/seiner Mutter/ in welcher er 9. Monat gelegen/ vnd ein solche Statt gewesen / dergleichen in der Welt keine gefunden worden/ die Gott selbst gebawen: Warumben soll er zugeben/ daß dise Statt soll zerstört vnnd zu Aschen werden?

Es hat sich gebürt Iure filiationis, daß Maria mit Leib vnd Seel gehn Himmel soll genommen werden/weil Christus ist ein Sohn Mariæ/ daß er seiner Mutter hat sollen Ehr erzeygen. Nun der Sohn Gottes hat vilen Heyligen die Reuerentz erzeygt/ daß jhre Leiber vnd Beyner ehrlich werden gehalten / in Gold/ Silber eingefaßt/ vnnd wann sein Mutter solt noch auff Erden seyn/ warumben solt er jhr die Ehr abschlagen / daß jhre Beyner nit solten in Ehren gehalten werden?

Es hat sich auch darumben gezimbt /wegen deß reynen Leibs dann der Leib Christi ist jhr Leib/ vnnd so Christus der sein Fleisch von jhr genommen/ gehn Him̃mel geführt / im Grab nit lassen verfaulen / verwesen/ zu Aschen werden / so hat es sich auch gezimbt/ daß Mariæ keischer Leib bey jhrem Sohn soll wohnen / vnd nit verwesen. Vnd da müssen vnd sollen wir auffschreyen mit

dem heyligen Augustino / welcher ist vnder vns / wann er ein Vatter / ein Mutter hat / vnnd könde verhieten daß seine Eltern wurden von Schlangen / Krotten / Indexen gefressen / welcher Sohn in dessen Gewalt vnnd Macht es stünde / wurd es nit thun? Vil mehr hat es der Sohn Gottes gethan / in dessen Macht vnd Gewalt alles gestanden / warumben soll er nit seiner Mutter das Priuilegium geben haben / daß sie dem gemeinen Lauff nach / nit soll verwesen / nit solle verfaulen / dann diser gebenedeyte Leib / gehört in Himmel vnd nit in die Erden.

Moralia auß dem dritten Pũcten d' Himmelfahrt Mariæ.

Wz haben wir auß disem zulernen? Wir habē gehört / von einer Procession so die Apostel gehalten / mit dem heyligen Leychnam Mariæ zu dem Grab: Die ander Procession so gewesen auff den 3. Tag / ist so herrlich gewesen / daß Christus selbst gegenwürtig erschinen / wie bald soll gesagt werden: Auß disem allem ist zumercken / wie bey der ersten Procession der Apostel / ist gewesen Trawrigkeit / vnd bey der andern Procession ein Jubel / ein Frolocken. Also in der Procession zum Grab ist ein Trawrigkeit / ein Hertzleyd / daß die Leiber zu Staub vnnd Aschen werden / aber das soll den Menschen trösten / die ander Procession / welche geschehen wirdt am jüngsten Tag / wann die Stim̃ Gottes wirdt erschallen / durch den gantzen Erdboden / stehet auff jhr Todten / vnd alsdann Leib vnnd Seel zusammen kommen / vnnd welche auff Erden der Mutter Gottes gefolgt / in jhre Fußstapffen eintretten / seynd gewesen geistliche Martha in dem würcklichen Leben / seynd gewesen Magalena in dem beschawlichen Leben / die werden mit Christo / mit Maria vnd allen Heyligen ein fröliche Procession vnd Himmelfahrt / ad vitam fruitiuam halten.

Die Freud der Him-

Ach was für ein Freud / für ein Jubel vnd Frolocken ist gewesen / in der Translation Mariæ / wie sie

mit Leib vnnd Seel in Himmel genommen/ kein Mensch/ ja kein Engel kan die Freud deß heutigen Fests außsprechen.

melfahrt Mariæ kan niemand außsprechen.

Wann jrgend eines Heyligen Leib oder etlich Beyner/ ein Hürnschal/ Arm/ Hand/ in einer Statt wirdt an ein heylig Ort/ in ein Gottshauß transferiert/ wie gehet solches zu mit einem apparat, mit einer solemnitet, selbst ist vorhanden der Bischoff/ bey vnd mit jhme versamblet die gantz Clerisey/ allerley Ordens Personen seynd gegenwertig/ der Bischoff tragt mit grosser Reuerentz das Heylthumb/ vnder einem Himmel/ es wirdt gehört ein herzliche anmütige Music mit vilen Stimmen/ auch das gemein Volck hat sein besondern Rüff zu dem Heyligen/ dessen Heylthumb wirdt transferiert, das andächtig Volck von grossen Herzen vnd Frawen/ ist gegenwertig/ das lobt vnnd preyßt GOtt/ mit allen Glocken wirdt geleutten/ die Fahnen in der Viln einer jeden Bruderschafft fliegend entbor/ der Thurner verzicht auff dem Thurn nit weniger sein Ambt/ als wann ein Bapst/ ein Keiser einzuge/ daß gleich in eines jeden Christglaubigen Hertzen das Blut vbersich wallet/ vnnd sich alles alteriert/ vnd solches geschicht etwo in eines Heyligen Translation/ wie dergleichen newlich zu Augspurg geschehen/ inn der Translatiõ deß H. Beychtigers Quallfardi/ in dz würdig new erbawte Gottshauß S. Francisci zu den würdigen Vättern Capucinern. Was für ein Freud/ für ein Jubel ist gewesen in der Procession vnd Translation Mariæ gehn Himmel? da sie mit Leib vnnd Seel gehn Himmel genommen/ inn welcher Himmelfahrt gegenwürtig gewesen/ der ewig himmelisch Bischoff Christus jhr lieber Sohn/ welcher das Heylthumb seiner Mutter selbst getragen/ nit ein Hirnschal/ oder jrgend ein Beyn/ sonder

Geschehen vnder dem hochwürdigen inn Gott Fürsten vñ Herren/ Herrn Heinrico Bischoff zu Augspurg dẽ 27. Octo. auff einen Sonntag deß 1602.

der den gantzen Leib vnnd Seel/ durch sein Krafft inn die Lüfft erhöhet/ vber sich durch alle Wolcken der Himmel getrungen/ in welcher Procession gegenwürtig gewesen alle Chör der Engel/ vnnd himlisches Heer/ mit grossem Jubel eingezogen/ allerley Sigfändlein gesehen/ vnd die himlisch Music gehört worden/ ein solche Freud gewesen/ daß kein Zung kan außsprechen/ wie dann gar schön ein heyliger Vatter sagt/ wie die Geburt Christi ein solches Geheimnus ist/ das niemand könde außsprechen/ daß gleichsfals auch dises Fest der Himmelfahrt Mariæ niemand könde außsprechen: Daher Anselmus libro de dignitate Mariæ cap. 7. dergleichen redt/ daß Christus sein Mutter auff Erden ein Zeitlang hab verlassen/ nit mit jhme gehn Himmel führen wöllen/ damit jhr Himmelfahrt mit grösserer Solemnitet gehalten werde/ dann wann sie mit jhrem Sohn wer gehn Himmel gefahren/ so hetten jhr die Engel nit souil geachtet/ allein dem Sohn auffgewartet/ vnd jhr Sig vnd Einzug in Himmel nit so hoch zu achten/ vnd so verwunderlich wer gewesen: Darumben der heylig Bernhardus darff sagen in einer Predig vom heutigen Fest/ welcher ist so gelehrt/ daß er könd erklären die Geburt Christi vnnd Himmelfahrt Mariæ/ als wolt er sagen/ so wenig wir verstehen vnnd begreiffen könden die Geburt Christi/ so wenig verstehen vnnd begreiffen wir die Himmelfahrt Mariæ. Ja Mariæ Himmelfahrt ist gewesen so herrlich/ daß sie weit vbertroffen hat inn der Herrligkeit die Auffart Christi/ in disem Verstand/ dann in der Auffart Christi seynd allein bey Christo gewesen die liebe Engel vnnd glaubige Seelen/ vnnd Vätter so auß der Vorhöll mit jhme geführt worden: Aber inn der Himmelfahrt Mariæ seynd nit allein gewesen die Engel/ auch der Sohn GOTTES selbst/

der

der sein Mutter selbst beleyttet hat. Es kan etwa geschehen/ daß ein Königin von einer hochen Person wirdt beleittet/ zu jhrem Sohn inn sein Reich: Aber Christus inn Berüffung seiner Mutter/ daß sie zu jhm soll kommen/ hat er solches nit befohlen einem Engel/ sonder er selbst ist kommen/ vnnd hat sein Mutter beleyttet inn sein Reich/ vnd dieselbig zu jhm gesetzt. Welches gar schön Salomon mit seiner Mutter entworffen/ welcher jhr entgegen gangen/ zu vnnd neben jhm gesetzt. Also auff den heutigen Tag ist der König Salomon/ hic plus est quàm Salomon, auffgestanden von seinem königklichen Tron/ vnnd selbst kommen mit allen Engeln/ seiner Mutter die jhn vnder jhrem Hertzen tragen/ selbst entgegen gezogen/ neben jhme geführt/ daß die gantz himmelisch Hierarchia alle heylige Engel/ vnnd Seelen im Himmel/ die Ehr welche er seiner Mutter anthut/ sollen sehen/ vnnd neben jhme gesetzt/ vnd wie die Kirch singt/ daß sie vber alle Chör der Engel geführt/ neben jhrem lieben Sohn den Sitz hat.

Jetzunder ist erfült worden/ wer sich ernidrigt/ der wirdt erhöcht: Maria hat sich auff Erden genennt/ Ecce ancilla Domini, nimb wahr ich bin ein Dienerin deß Herren. Jetzunder sitzt sie neben dem König aller König Christo/ als ein Himmelkönigin/ zu welcher wir schreyen/ Salue regina misericordiæ, sey gegrüßt du Königin der Barmhertzigkeit/ aduocata nostra, vnser Fürsprecherin/ erwürb vns Gnad/ bey deinem Sohn/ bey dem du stets Audientz hast/ durch dein getrewes Fürbitt/ auff daß wir auch nach disem Leben am jüngsten Tag/ halten vnser Himmelfahrt/ mit Christo/ seiner lieben Mutter/ vnnd allem himmlischen

Heer / vnnd mit Christo dem HimmelKönig vnnd Maria der HimmelKönigin leben in alle Ewigkeit / Amen.

Ende der andächtigen Materi von den siben Festen der Mutter Gottes Mariæ.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagner, Bartholomäus

Newe außerlesne Collationes oder zusame[n] Tragungen heylsamer, andä chtiger vnd nutzlicher Betrachtungen vnd Lehren, von der aller vbergebenedeytesten Jungkfrawen vnd Mutter Gottes Maria auff deren 7. Fest vn[d] Feyrtägen in 7. Predigen außgetheylt, vnd ... in Truck verfertiget

Costantz 1603

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Th Pr 989
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11229989-5
VD17 12:627107R